

# Eine vergleichende Analyse der Deutschen und Yorùbá Substantivbildung

Deutsch	Yorùbá
<b>Einzelwortlexeme</b>	
Wald ←	→ <i>ìgbó</i>
Hund ←	→ <i>ajá</i>
Schule ←	→ <i>kẹ̀kẹ̀</i>
<b>Komposita</b>	
Fahrrad ←	→ <i>ilé - iwé</i>
Staatschef ←	→ <i>olóri orilẹ̀-èdè</i>





**Ezekiel Oludare Olagunju**

*Eine vergleichende Analyse der deutschen und Yorùbá  
Substantivbildung*

**CUVILLIER VERLAG GÖTTINGEN**

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 2010

978-3-86955-529-4

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2010

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

[www.cuvillier.de](http://www.cuvillier.de)

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2010

Gedruckt auf säurefreiem Papier

978-3-86955-529-4

**Inhaltverzeichnis**

	<b>Seite</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	i-v
<b>Vorwort</b> .....	v
<b>Widmung</b> .....	vi
<b>Abkürzungsverzeichnis/Sonderzeichen und Symbole</b> .....	vii
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	ix
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	ix
<b>Anhang</b> .....	x

**Einleitendes**

1	Einführung .....	1
1.1	Problemstellung .....	2
1.2	Zielsetzung .....	2
1.3	Begriffsklärung .....	2
1.4	Zum methodischen Verfahren .....	4
1.5	Gliederung der Arbeit .....	5

**Theoretischer Hintergrund**

2	Was ist Sprache? .....	6
2.1	Zur Einordnung der beteiligten Sprachen .....	7
2.1.1	Zur Yoruba-Sprache .....	7
2.1.2	Zur deutschen Sprache .....	9
2.2	Wortbildung .....	12
2.2.1	Wortbildung als Möglichkeit der Wortschatzerweiterung .....	12
2.2.2	Die Einheiten der Wortbildung .....	13
2.2.2.1	Der Wortschatzumfang .....	13
2.2.2.2	Das Wort .....	13
2.2.2.3	Das Konfix .....	18
2.2.2.4	Das Wortbildungsaffix .....	19
2.2.2.5	Das Fugenelement .....	20
2.3	Prinzipien der Wortbildung .....	20

## Empirischer Teil

### Komposition

3	Komposition .....	22
3.1	Komposition im Deutschen .....	22
3.2	Komposition in Yorùbá .....	36
3.3	Semantische Klassifikation der Nominalkomposita.....	45
3.3.1	Determinativkomposita.....	45
3.3.1.1	Formativstrukturen des Determinativkompositums im Deutschen.....	45
3.3.1.2	Formativstrukturen des Determinativkompositums/SNA in Yorùbá .....	48
3.3.1.3	Eine vergleichende Betrachtung der Determinativkomposita .....	51
3.3.2	Kopulativkomposita.....	58
3.3.2.1	Formativstrukturen der Kopulativkomposita im Deutschen .....	59
3.3.2.2	Formativstrukturen der Kopulativkomposita in Yorùbá .....	60
3.3.2.3	Eine vergleichende Betrachtung der Kopulativkomposita .....	61
3.3.3	Possessivkomposita.....	63
3.3.3.1	Formativstrukturen der Possessivkomposita im Deutschen .....	63
3.3.3.2	Formativstrukturen der Possessivkomposita in Yorùbá .....	64
3.3.3.3	Eine vergleichende Betrachtung der Possessivkomposita .....	65

### Derivation

4.1	Derivation (Ableitung) .....	69
4.1.1	Derivation im Deutschen .....	69
4.1.1.1	Suffigierung im Deutschen .....	69
4.1.1.1.1	Das Suffix <i>-ung</i> .....	71
4.1.1.1.2	Die Suffixe <i>-heit, -keit</i> und <i>-igkeit</i> .....	71
4.1.1.1.3	Das Suffix <i>-er</i> .....	72
4.1.1.1.4	Das Suffix <i>-erei</i> .....	73
4.1.1.1.5	Das Suffix <i>-schaft</i> .....	73
4.1.1.1.6	Das Suffix <i>-tum</i> .....	74

4.1.1.2	Präfixbildungen im Deutschen .....	74
4.1.1.2.1	Das Präfix <i>erz-</i> .....	75
4.1.1.2.2	Das Präfix <i>ge-</i> .....	75
4.1.1.2.3	Das Präfix <i>haupt-</i> .....	76
4.1.1.2.4	Das Präfix <i>miss-</i> .....	76
4.1.1.2.5	Das Präfix <i>un-</i> .....	76
4.1.1.2.6	Das Präfix <i>ur-</i> .....	77
4.1.2	Derivation in Yorùbá .....	77
4.1.2.1	Präfigierung in Yorùbá .....	77
4.1.2.1.1	Das Präfix <i>a-</i> .....	78
4.1.2.1.2	Das Präfix <i>ò-</i> .....	79
4.1.2.1.3	Das Präfix <i>ô-</i> .....	79
4.1.2.1.4	Das Präfix <i>olù-</i> .....	80
4.1.2.1.5	Das Präfix <i>ì-</i> .....	81
4.1.2.1.6	Das Präfix <i>e-</i> .....	81
4.1.2.1.7	Das Präfix <i>è-</i> .....	81
4.1.2.1.8	Das Präfix <i>ê-</i> .....	82
4.1.2.1.9	Das Präfix <i>òn-</i> .....	82
4.1.2.1.10	Das Präfix <i>àì-</i> .....	82
4.1.2.1.11	Das Präfix <i>àtì-</i> .....	83
4.1.2.1.12	Das Präfix <i>oní-</i> .....	84
4.2	Eine vergleichende Betrachtung .....	85
 <b>Konversion</b>		
5.1	Konversion .....	90
5.1.1	Konversion im Deutschen .....	90
5.1.2	Konversion in Yorùbá .....	92
5.2	Eine vergleichende Betrachtung .....	93

## **Reduplikation**

6.1	Reduplikation .....	97
6.1.1	Versuch einer Definition .....	97
6.1.2	Der Stellenwert der Reduplikation .....	99
6.1.3	Reduplikation im (heutigen) Deutschen .....	99
6.1.4	Reduplikation in Yorùbá .....	101
6.1.4.1	Partielle Reduplikation .....	106
6.1.4.2	Vollständige Reduplikation mit Interfix .....	107
6.1.4.3	Vollständige Reduplikation.....	109
6.1.4.4	Eine vergleichende Betrachtung.....	109

## **Zum Verhältnis von Morphologie, Semantik und Kultur**

7.1	Zum Kultur-Begriff .....	114
7.2	Kulturelle Spezifität und Differenziertheit .....	116
7.3	Zur Beziehung von Sprache und Kultur .....	117

## **Empirische Untersuchung**

8.1	Rahmenbedingungen der Untersuchung .....	119
8.2	Forschungsrelevante Angaben zu den ProbandInnen.....	119
8.2.1	Zahl und Geschlecht der ProbandInnen.....	119
8.2.2	Alter der ProbandInnen.....	120
8.2.3	Muttersprachen der ProbandInnen.....	120
8.2.4	Beruf der ProbandInnen.....	121
8.2.5	Datenanalyse .....	122
8.2.6	Assoziationen bei Einzelwortlexemen (einfache Substantive) und Wortgruppenlexeme (Nominalkomposita) .....	122
8.2.7	Ergebnisse .....	133
9	Schlussbetrachtung .....	134

## **Literaturverzeichnis**

## **Anhang**

## **Vorwort**

Ich möchte zuallererst meiner Betreuerin Professor C. O. Sonaiya und meinem Betreuer Dr. Shaban Mayanja herzlich danken. Ich habe ihre kostbare Unterstützung genossen. Ihre hilfreichen Ratschläge, ihre Bereitschaft mehrmals Korrekturzulesen, ihr Eifer und Interesse, die Arbeit zu Ende zu betreuen, werde ich nie vergessen. Allen Kollegen in der Deutschabteilung möchte ich danken. Herr Lanre Okuseinde und Frau C. O. Oyedele danke ich besonders für ihre Bereitschaft zu helfen. Dr. R. F. Bestmann, Professor I. Moḡḡlà und Professor Sḡla Oḡe haben mich durch ihre Anregungen sehr viel unterstützt. Ich habe von den Beiträgen von Dr. F. A. Soyoye, Dr. E. A. Oḡoḡeḡo, Professor O. Oḡaditan (den jetzigen H. O. D), Professor C. U. Manus, Dr. G. O. Ajibade und Dr. S. A. Ajayi während meiner Prüfung (Qualifying Examination) profitiert. Professor L. O. Adewole und Dr. J. A. Ogunwale in der Department of Linguistics and African Languages sind immer für mich da. Ich danke ihnen auch.

Meine „Kinder“: Aanuoluwa Grace Afḡlayan, Isimemen Deborah Ihien, Adeleke Oluwafunmilayo Oḡḡlara, Oḡeyemi Shittu, Joy Adesua Ihien, Temitoḡe Ejioye, Femi Ayḡḡla, Funmilayo Awḡ und Patience David haben alle bei der Arbeit geholfen. Ich werde die schöne Zeit, die wir zusammen verbracht haben, nie vergessen. Ich bin euch sehr dankbar.

Meine Brüder und Schwestern, die mich moralisch unterstützt haben, werde ich auch nie vergessen. Dr. P. O. Jeḡḡḡe, der hin und wieder mal wissen wollte, ob ich Fortschritte bei der Arbeit machte, Bruder ḡina Sanni, der mich rechtzeitig über „Form A“ informiert hat bin ich zu Dank verpflichtet. Gott wird dich nicht vergessen. Meine Schwiegermutter, Frau Lydia Omotara möchte ich auch danken. Mama, Sie sind mehr als eine Schwiegermutter.

Meiner Frau, die oft alleine war, möchte ich zum Schluss auch danken. Ich danke dir für deine Geduld und Unterstützung.

Dr. Ezekiel Olagunju

Ile-Ife, Oktober 2010

**WIDMUNG**

Für meine Frau *Remi Olagunju* und meinen lieben Kindern *Faith, Goodness* und *Mercy*.

**Abkürzungsverzeichnis/Sonderzeichen**

A	---	Erstglied
Adj	---	Adjektiv
AdjB	---	Adjektivische Basis
Adv	---	Adverb
Art	---	Artikel
B	---	Zweitglied
Ba.	---	Basis
BR	---	Bildungsreferent
Dt.	---	Deutsch
Drvt	---	Derivat
E	---	Eigenname
Engl.	---	Englisch
FuE	---	Fugenelement
Frz.	---	Französisch
FSK	---	Fremdsprachenkorrespondentin
Intf.	---	Interfix
KL	---	Kontrastiv Linguistik
KPf	---	Krankenpfleger
NK	---	Nominalkompositum
Np	---	Negationspartikel
o.g.	---	oben genannt
Pl	---	Plural
P	---	Präfix
Pron	---	Pronomen
Pk	---	Partikel
Prä	---	Präposition
Pt	---	Praktikant(in)
RA	---	Rechtanwalt
Russ.	---	Russisch

Sd	---	Suffixderivat
Sg	---	Singular
Su	---	Suffixe
Sv	---	"Splitting" Verb
S	---	Substantiv
Siü	---	Sinngemäße Übersetzung
Uk	---	unmittelbare Konstituente
Vp	---	Partikel bezeichnend Vergangenheit (Tempus)
Vi	---	Erster Teil eines Trennbaren Verben
Vii	---	Zweiter Teil eines trennbaren Verben
V	---	Verb
Vpr	---	Verbalphrase
Wb	---	Wortbildung
WB	---	Wortbildungsbedeutung
WG	---	Wortgruppe
Woü	---	Wörtlich Übersetzung
WBK	---	Wortbildungskonstruktion
Yor.	---	Yorùbá
Zp	---	Partikel bezeichnend Zukunft (Tempus)

### Symbole

<	---	entstanden aus
>	---	wird zu
*	---	falsch gebildet/nicht zulässig.
{ }	---	umklammert zusammengehörende Einheiten
+	---	verbunden mit ...
/x2	---	Verdopplungszeichen
→	---	gleich ...
?	---	zweifelhafte Übersetzung

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Klassifikation der afrikanischen Sprachen .....	8
Abbildung 2: Klassifikation der germanischen Sprachen .....	10
Abbildung 3: Struktur der menschlichen Sprachen .....	16
Abbildung 4: Wort, Konfix und Wortbildungsaffix .....	19
Abbildung 5a - e: Struktur der Nominalkomposita .....	29
Abbildung 6a - f: Das Rechts-/Linksköpfigkeitsprinzip .....	42
Abbildung 7: Das Kaleidoskop der Definition .....	115
Abbildung 8: Kulturdarstellung .....	116
Abbildung 9a: Assoziationen mit <i>ajá</i> und <i>Hund</i> .....	123
Abbildung 10a - b: Assoziationen mit <i>igbó</i> und <i>Wald</i> .....	125
Abbildung 11a - b: Assoziationen mit <i>Fahrrad</i> und <i>kèké</i> .....	128
Abbildung 12a - b: Assoziationen mit <i>ilé-ìwé</i> und <i>Schule</i> .....	130
Abbildung 13a - b: Assoziationen mit <i>Staatschef</i> und <i>olóri orilè èdè</i> .....	131

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1a - d: Determinativkomposita (Morphologie) .....	52
Tabelle 2a - d: Determinativkomposita (Semantik) .....	55
Tabelle 3a - d: Kopulativkomposita (Morphologie) .....	61
Tabelle 4a - d: Kopulativkomposita (Semantik) .....	62
Tabelle 5a - d: Possessivkomposita (Morphologie) .....	65
Tabelle 6a - d: Possessivkomposita (Semantik).....	67
Tabelle 7a - d: Derivation (Morphologie) .....	85
Tabelle 8a - d: Derivation (Semantik) .....	88
Tabelle 9a - d: Konversion (Morphologie) .....	93
Tabelle 10a - d: Konversion (Semantik) .....	95
Tabelle 11a - d: Reduplikation (Morphologie) .....	110
Tabelle 12a - d: Reduplikation (Semantik) .....	112
Tabelle 13: Zahl und Geschlecht der ProbandInnen.....	119
Tabelle 14: Alter der ProbandInnen.....	120
Tabelle 15: Die Muttersprachen der ProbandInnen.....	120

Tabelle 16:	Die Sprachkenntnisse der ProbandInnen.....	121
Tabelle 17a-b:	Beruf der ProbandInnen.....	121
Tabelle 18:	Proband1 : Yoruba-Muttersprachler.....	121
Tabelle 19:	Proband 2: Deutschmuttersprachler.....	122
Tabelle 20:	Kultur und Bedeutung ( <i>Wald/ igbó</i> ) .....	127

## **Anhang**

Anhang 1:	„Compounding in Linguistics“ .....	154
Anhang 2:	Schreibweise der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá .....	154
Anhang 3:	Der Bau der Substantivkomposita im Deutschen und in Yorùbá .....	155
Anhang 4:	Einteilung des Wortbestands des Deutschen .....	156
Anhang 5:	Einteilung des Wortbestands der Yoruba-Sprache .....	157
Anhang 6:	Präzisierungseffekt des WB-Prozesses I, II, III .....	158
Anhang 7:	Klassifikation des Substantivbestands (Yorùbá) .....	160
Anhang 8:	Kulturspezifische Wörter .....	160

## EINLEITENDES

### 1 Einführung

Als ich angefangen habe, Deutsch zu studieren, bin ich dem Wort *fünfhundertfünfundfünfzig* begegnet. Seitdem bin ich von der Kreativität der deutschen Sprache fasziniert. Ich stelle mir die Aufgabe, Deutsch und Yorùbá kontrastiv zu vergleichen, aus folgenden Gründen:

- i. Ich gehöre der Yoruba-Sprachgruppe an, bin Germanist und Deutschlehrer. Ich bin der Auffassung, dass dieser Vergleich für Lerner und Lehrer der deutschen bzw. der Yoruba Sprache hilfreich sein wird. Yorùbá ist eine der vier Hauptsprachen Nigerias neben Hausa, Igbo und Englisch. Sie wird allein in Nigeria von ca. 25 Millionen Menschen gesprochen<sup>1</sup>. Die Yoruba-Sprache ist auch im südöstlichen Teil Benins<sup>2</sup> und in manchen Teilen Togos verbreitet<sup>3</sup>. Es ist wichtig zu betonen, dass die Yoruba-Sprache und Kultur nicht nur im Yorubaland präsent sind, sondern auch andere Orte außerhalb des Yorubalandes beeinflusste. Daneben gibt es Sprecher in Sierra Leone (wo die Sprache als *Oku* bezeichnet wird), in Brasilien und Kuba (wo sie *Nago* genannt wird) und im nördlichen Teil Ghanas, (wo die Migranten aus Nigeria sich niederlassen)<sup>4</sup>. Der Einfluss der Yoruba-Sprache macht sich auch in der Krio Sprache, die ebenfalls in Sierra Leone gesprochen wird, bemerkbar. Yorùbá wird zudem in einem Dorf namens Qyɔtunji in den USA verwendet.
- ii. Wortbildung ist eine kreative Eigenschaft aller Sprachen<sup>5</sup>. Diese kreative Eigenschaft, die ungewöhnlich bedeutend im Deutschen ist, wird vom Lerner der Sprache sofort erkannt<sup>6</sup>. Als ich angefangen habe Germanistik zu studieren, habe

---

<sup>1</sup> Weisser, Gabriele. *Das Königtum der Òwò-Yorùbá*. Zwischen Gesichte und Mythologie. Hamburg 2008, S.1.

<sup>2</sup> Campbell, George L. *Compendium of the world's languages*. Vol. I & II, New York 1991, S.1474.

<sup>3</sup> Voegelin, C. F. & Voegelin, F. M. *Classification and Index of the world's languages*. New York 1977, S. 354.

<sup>4</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Yorùbá\\_\(Sprache\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Yorùbá_(Sprache)), Stand:01/01/2010.

<sup>5</sup> Nga, J. P. *Wortbildung im Deutschen und im Ewondo (Kamerun)*. Hannover 1999, S. 20.

<sup>6</sup> Kenntnisse über Wortbildungsprozesse waren maßgebend bei der Rechtschreibreform. Ein zentraler Bestandteil des Reform ist die Orientierung an die etymologische Herkunft vor allen beim Schreiben von Komposita.

ich auch diese Eigenschaft erkannt. Diese Eigenschaft in ihrer Besonderheit zu untersuchen, ist ein Schwerpunkt meiner Arbeit.

### **1.1 Problemstellung**

Was die afrikanische Germanistik anbelangt, gibt es bereits vereinzelt Untersuchungen zur Wortbildung<sup>7</sup>. Bezüglich einer Kontrastiven Linguistik (KL) zwischen Deutsch und Yorùbá im Bereich der Wortbildung (Wb) ist jedoch bislang keine Studie durchgeführt worden. Diese Forschungslücke zu füllen ist das Anliegen dieser Arbeit.

Es wird desweiteren der Frage nachgegangen, ob die Ähnlichkeiten und die Unterschiede zwischen dem Deutschen und Yorùbá zu einer Systematisierung des Vergleichs führen können, und ob sich solch ein Werk als hilfreich für den Deutschlerner und -lehrer erweisen sein kann.

### **1.2 Die Zielsetzung**

Die Arbeit beschäftigt sich mit:

- i. der Analyse der Strukturen der Substantive im Deutschen und in Yorùbá;
- ii. der Untersuchung der Formen und Funktion der inneren Strukturen der Substantive;
- iii. der Untersuchung der Fugenelemente in NK des Deutschen und Yorùbá;
- iv. der Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der NK auf den morphologischen, semantischen und morphosyntaktischen Ebenen und
- v. der Untersuchung der extremen bzw. peripheren Phänomene (beim NK) einer multikulturellen Perspektive.

### **1.3 Begriffsklärung**

Zum Begriff „Vergleich“

#### **Tertium comparationis**

Der Duden definiert „tertium comparationis“ als „das Gemeinsame, in dem zwei verschiedene Gegenstände od. Sachverhalte übereinstimmen.“ Hier hat man es mit allen

---

<sup>7</sup> Nga, J. P. a. a. O., S. 20.

Kriterien zu tun, die den Vergleich systemhaft wissenschaftlich ermöglichen<sup>8</sup>. Engel<sup>9</sup> zufolge dürfen Sprachen nicht verglichen werden, die keine gemeinsame Grundlage oder Basis (*tertium comparationis*) haben.

### **Parallelität**

Um die Berührungspunkte der zu vergleichende Sprachen anschaulich darzustellen, wird der Terminus in dieser Arbeit auf „Parallelität“ (in Form und in Inhalt) verwendet<sup>10</sup>.

Die Parallelität kann entweder in der Morphologie oder Semantik bzw. in der Funktion der WB-Elemente bestehen. Die Präfixbildung ist ein gutes Beispiel dafür. Sie vollzieht sich sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá in der Voranstellung des Präfixes.

### **Vollübereinstimmung**

Man kann von voller Übereinstimmung sprechen, wenn Gemeinsamkeiten zugleich bei paralleler Form und parallelem Inhalt entstehen. Ein Beispiel ist die WB-Bedeutung „Durcheinander“. In Yorùbá und im Deutschen wird diese WB durch die Reduplikation erreicht. Es bestehen zugleich morphologische und semantische Ähnlichkeiten. Dies bedeutet, Deutsch und Yorùbá zeigen Analogien in der Form und in der Funktion bei der Reduplikation.

### **Teilübereinstimmung**

Man spricht von Teilübereinstimmung, wenn morphologische oder semantische Unterschiede bei paralleler Form oder parallelem Inhalt zum Ausdruck kommen. Ein Beispiel ist die WB-Nominalisierung.

### **Vollunterschiede**

Vollunterschiede haben mit „Eigenarten“ einer Sprache zu tun. Dies bezieht sich auf die jeweiligen Spezifika, die beide Sprachen aufweisen: Die Verwendung von Fremdpräfixen und Suffixen im Deutschen und nicht in Yorùbá ist ein gutes Beispiel.

---

<sup>8</sup> Ebd., S. 27.

<sup>9</sup> Engel, Ulrich. *Wider leichtfertigen Sprachvergleich*. In: Wierlacher, A. (Hrsg.). *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 9. 1983.

<sup>10</sup> Dazu Nga, J. P., a. a. O., S.142f.

## Wortbildung

Unter Wortbildung versteht man die Gesamtheit der Verfahren, mittels derer in einer Sprache neue Wörter auf der Basis schon vorhandener Wörter gebildet werden. Neue Wörter werden gebildet, weil sie gebraucht werden, um neue Inhalte - neue Dinge, Maschinen, Sachverhalte, Begriffe - zu benennen oder um vorhandene Bezeichnungen zu konkretisieren. Das geschieht dadurch, dass einzelne Wörter zu neuen komplexen Wörtern zusammengefügt oder dass einzelne Wörter durch grammatische Mittel zu neuen umgeformt werden<sup>11</sup>.

### 1.4 Zum methodischen Verfahren

Die Wortbildungskonstruktion (WBK) der beiden Sprachen, die eine formal entsprechende Erweiterungsfähigkeit aufweist, wurde in den Untersuchungskorpus benutzt.

Die verwendeten Beispiele kommen aus vorhandener einschlägiger Literatur<sup>12</sup> zu beiden Sprachen. Fragebögen werden an Muttersprachler der beiden Sprachen verteilt, um die Untersuchung durchzuführen. Die Vergleichskriterien, die benutzt werden, sind die Bestimmung eines Tertium Comparationis.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Wortbildungsregeln und -mitteln werden ermittelt. Es soll darüber hinaus erläutert werden, welche Wortbildungsmittel gebraucht werden, wie z.B. die Fugenelemente<sup>13</sup> und welche Wortbildungsregeln zu erschließen sind.

Die ganze Beschreibung erfolgt nach Wortart und Wortbildungsart, d.h. die Wb des Substantivs beim Bildungsverfahren: Komposition, Derivation, Konversion und Reduplikation.

---

<sup>11</sup> Olágúnjú, E. O. *Wortbildung in Yorùbá und im Deutschen*, Hamburg 2001.

<sup>12</sup> Thomas Manns. *Verfall einer Familie*. Frankfurt am Main 1996, S.7-49; Ödön von Horváths *Jungen ohne Gott*. Frankfurt am Main 2001; Òkédíjì Oládejòs Roman *Àjà ló lẹ̀rù*, Lagos 1987; *der Spiegel* (46/2008) und *Aláròyẹ* (2008).

<sup>13</sup> Das Fugenelement (auch Kompositionsfüge) ist ein mögliches Bindeglied, das in der Wortbildung, besonders bei Komposition, zwischen zusammentretenden Morphemen auftritt.

### **1.5 Gliederung der Arbeit**

Die vorliegende Arbeit ist folgendermaßen gegliedert: Im ersten Kapitel werden die wichtigsten Grundlagen und Grundbegriffe erklärt. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der aktuellen Literatur zum Thema. Im dritten Kapitel wird die Wortbildung des Substantivs beim Verfahren Komposition behandelt. Die Klassifikation der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá wird zusätzlich durchgeführt. Die Wortbildung des Substantivs im Deutschen und in Yorùbá wird unter den Überschriften „Derivation“, „Konversion“ und „Reduplikation“ jeweils im vierten, fünften und sechsten Kapitel erläutert. Im siebten Kapitel wird die semantische Analyse des Substantivs in beiden Sprachen durchgeführt, um die Beziehung zwischen Sprache und Kultur aufzuzeigen. Anschließend wird Bilanz gezogen und auf die Berührungspunkte der beiden Sprachen wird hier ausführlich eingegangen. Die Ergebnisse der Kontrastiven Analyse werden auch ausgewertet und die Perspektiven, die sich daraus ergeben, werden kritisch erörtert.

## THEORETISCHER HINTERGRUND

### 2. Was ist Sprache?

Die obige Frage klingt einfach, aber je mehr man sich mit Wesen einer Sprache befasst, umso schwieriger scheint es, diese zu definieren.

Sapir zufolge ist Sprache

*„a purely human and non-instinctive method of communicating ideas, emotions and desires by means of a system of voluntarily produced symbols“<sup>14</sup>.*

Für Halle ist Sprache eine

*„Institution, mit deren Hilfe Menschen miteinander kommunizierend und unter Verwendung gewohnheitsmäßig benutzter, oralauditiver willkürlicher Symbole in Interaktion treten“<sup>15</sup>.*

Bloomfield definiert Sprache als

*“the totality of utterance that can be made in a speech-community [...]“<sup>16</sup>.*

Robins präzisiert wie folgt:

*„Sprache sind Symbolsysteme, die fast ganz auf reine oder willkürlicher Konvention beruhen“<sup>17</sup>.*

Chomsky formuliert es folgendermaßen:

*“From now on I will consider a language to be a set of [...] sentences, [...] constructed out of a finite set of elements“<sup>18</sup>.*

González<sup>19</sup> beschreibt Sprache als eine eigenartige Fähigkeit des Menschen:

*„Diese menschliche Fähigkeit oder [...] die Fähigkeit, die uns zu Menschen macht, ist die Sprache“<sup>20</sup>. Wir können, dank der Sprache, denken, erfinden,*

---

<sup>14</sup> Vgl. Heringer, Hans Jürgen. *Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte*. 2. Auflage. Tübingen 2007, S.109.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> González, Z. *Sprachwissenschaft und Literatur*. Ein Einstieg in die Literaturtheorie. Berlin 2005, S. 21.

<sup>20</sup> Ebd., S.19.

*argumentieren, alles mitteilen [...] Die Sprache unterscheidet uns von den Tieren [...]!*

Folgende Phrasen *voluntarily produced symbols* bei Sapir<sup>22</sup>, *willkürlicher Symbole* bei Halle<sup>23</sup>, *totality of utterance* bei Bloomfield<sup>24</sup>, *Symbolsysteme* bei Robins<sup>25</sup>, *a finite set of elements* bei Chomsky<sup>26</sup> sind alle auf Wörter, die als Bausteine der menschlichen Sprache<sup>27</sup> dienen, angewiesen.

In dieser Arbeit wird Sprache als Identität einer bestimmten Volksgruppe betrachtet. Sie ist mit dem Volk unmittelbar verbunden. Die Sozialgeschichte der Volksgruppe wird dadurch widerspiegelt.

## **2.1 Zur Einordnung der Sprachen**

### **2.1.1 Zur Yoruba-Sprache**

Zur Einordnung der Sprache Yorùbá gilt Folgendes:

Greenberg<sup>28</sup> hat alle afrikanischen Sprachen nach vier Familien klassifiziert:

Niger-Kordofanisch, Nilo-Saharanisch, Afroasiatisch und Khoisan. Die Niger-

Kordofanischen Sprachen unterteilt Greenberg wiederum in: Niger-Kongo und Kordofanian.

---

<sup>21</sup> Ebd., S.21.

<sup>22</sup> Sapir, E. *Language*. New York 1921, S. 8.

<sup>23</sup> Halle, R. A. *An Essay on Language*. New York 1968.

<sup>24</sup> Bloomfield, L. *Language*. London 1933.

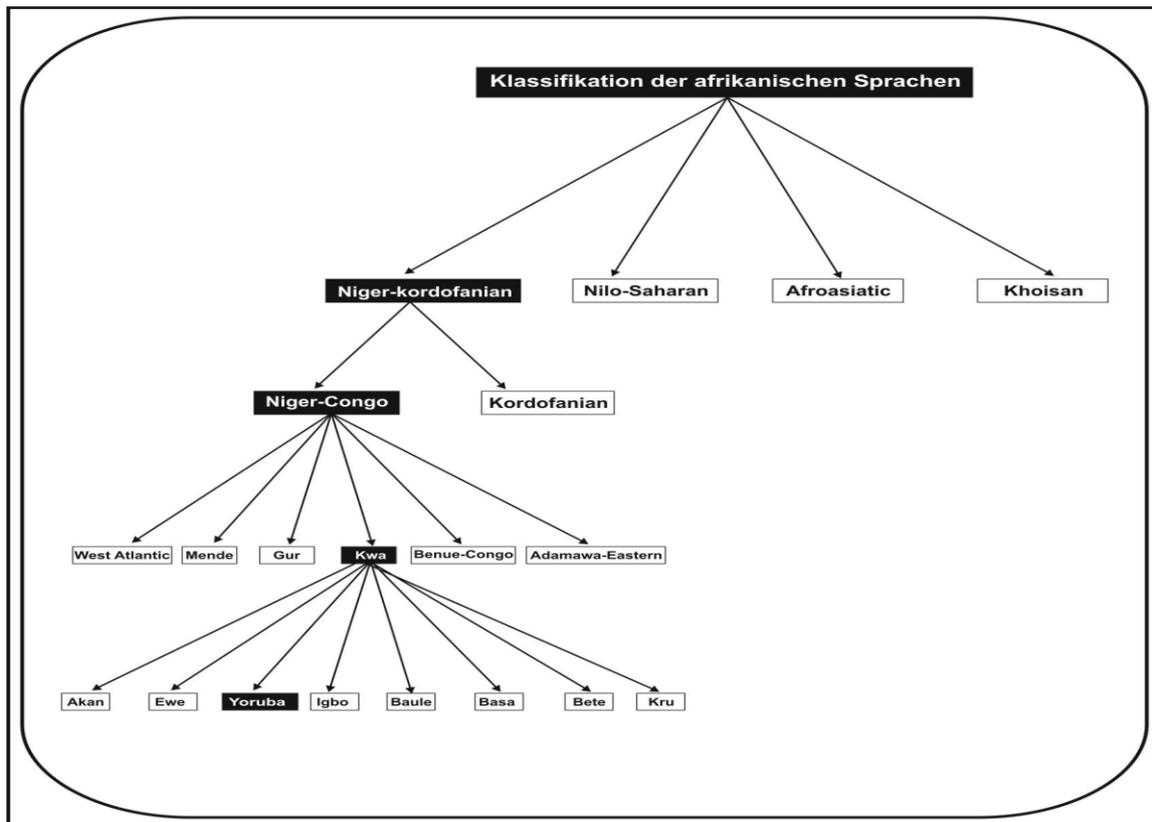
<sup>25</sup> Robins, R. H. *A Short History of Linguistics*. 2<sup>nd</sup> edition. London 1979.

<sup>26</sup> Chomsky, *Syntactic Structures*. 1957, S.13.

<sup>27</sup> Siehe Abbildung 3. Seite 16.

<sup>28</sup> In Comrie B. *The World's Major Languages*. 1990, S. 962.

Abbildung 1: Klassifikation der afrikanischen Sprachen



Quelle: Olágúnjú 2001, S.8.

Die Sprache Yorùbá gehört zu der Sprachengruppe Niger-Kongo.

Yorùbá ist eine der vier Hauptsprachen Nigerias neben Hausa, Igbo und Englisch. Sie wird allein in Nigeria von ca. 25 Millionen Menschen gesprochen<sup>29</sup>. Die Mehrheit der Menschen, die diese Sprache sprechen, leben in Oyo, Osun, Ògùn, Ondó, Èkitì, Lagos und Kwara. Diese Städte liegen im südwestlichen Teil des Landes<sup>30</sup>. Die Yoruba-Sprache ist auch im südöstlichen Teil Benins<sup>31</sup> und in manchen Teilen Togos verbreitet<sup>32</sup>.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden viele Yorùbá als Sklaven aus Westafrika exportiert. Dieses Jahrhundert markierte den Anfang der britischen Unterdrückung durch den Sklavenhandel. Die freigelassenen Sklaven, die Freetown besiedelten, waren meistens

<sup>29</sup>Weisser, G., a. a. O., S.1.

<sup>30</sup>Katzner, K.. *The languages of the world*. London 1975, S.292.

<sup>31</sup>Campbell, G. L., a. a. O., S.1474.

<sup>32</sup>Voegelin, C. F. & Voegelin, F.M., a. a. O. S.354.

Yorùbá. Eine wichtige Person dieser Zeit, die als Yoruba-Sklave verkauft wurde, war Samuel Àjàyí Crowther. Er wurde von einem Briten befreit und ließ sich in Freetown nieder, wo er ausgebildet wurde und im Jahre 1827 die Yorùbá-Sprache studierte. Später wurde er getauft und ordiniert als Missionar in Yorubaland<sup>33</sup>.

Gelehrte und Missionare aus Europa, Freetown und Abeokuta erarbeiteten daraufhin eine Orthographie für die Yoruba-Sprache.

Durch den Einfluss der „Church Missionary Society“ (CMS), die sich in Abeokuta (Nigeria) niederließ, wurde im Jahre 1840 die Orthographie der Yoruba-Sprache von Sierra Leone aus in die Yorùbá Gebiete verbreitet.

Im Jahre 1850 übernahmen Samuel Àjàyí Crowther und andere die Yorùbá Orthographie, die bis heute zum größten Teil nicht geändert wurde. 1859 wurde die erste Yorùbá Zeitschrift *Ìwé-Ìròhìn* in Abeokuta gedruckt<sup>34</sup>. Im Jahre 1900 wurde die Bibel in dieser Sprache übersetzt. Ein Teil der Bibelübersetzung stammt von Samuel Àjàyí Crowther.

In der Zeit von 1945 bis 1960 schrieb Daniel Fágúnwà vier berühmte Romane in der Yoruba-Sprache und seit den 50er Jahren erscheinen regelmäßig Yorùbá Fiktionen, Dramen und Dichtungen. Es ist wichtig zu betonen, dass die Yoruba-Sprache und Kultur nicht nur im Yorubaland blieben, sondern auch andere Orte außerhalb des Yorubalandes beeinflusste. Die Sprache ist beispielsweise auch in Benin und Togo verbreitet. Auch in Sierra Leone wird sie von einigen Volksgruppen gesprochen. Der Einfluss der Yoruba-Sprache macht sich auch in der Krio Sprache, die ebenfalls in Sierra Leone gesprochen wird, bemerkbar. Yorùbá wird auch in einem Dorf namens Oyoṭunji in USA verwendet. Neben der Standardsprache Yorùbá gibt es noch 20 Dialekte dieser Sprache. Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist die Standardvarietät.

### 2.1.2 Zur deutschen Sprache

Im Anschluss an den geschichtlichen Hintergrund der Sprache Yorùbá möchte ich nun auf den geschichtlichen Hintergrund und die Verbreitung der deutschen Sprache

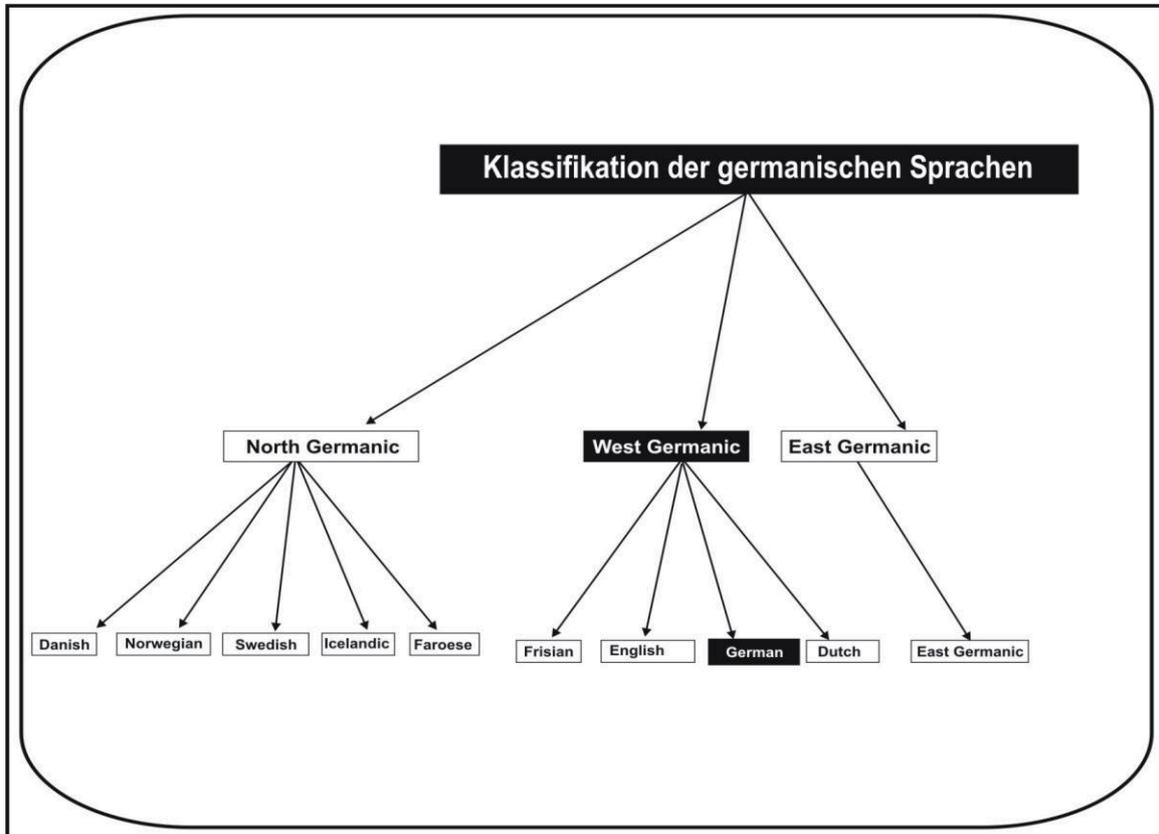
---

<sup>33</sup> Campbell, G. L., a. a. O., S.1474.

<sup>34</sup> Dalby, A. *Dictionary of languages. The Definitive Reference to more than 400 languages*. New York 1998, S.692.

eingehen. Zur Einordnung der deutschen Sprache gilt Folgendes: Comrie<sup>35</sup> klassifiziert alle germanischen Sprachen in drei Familien<sup>36</sup>:

**Abbildung 2: Klassifikation der germanischen Sprachen**



**Quelle:** Ólágúnjú, 2001. S.10.

Nord-Germanisch, West-Germanisch und Ost-Germanisch.

Die deutsche Sprache gehört zu der Sprachengruppe West-Germanisch<sup>37</sup>. Sie ist die offizielle Sprache Deutschlands, wird aber auch in Österreich (als offizielle Sprache), der Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein und von ca. 40,000 Sprechern in Südafrika gesprochen<sup>38</sup>. In einigen westeuropäischen Ländern gibt es zudem Minderheiten, die Deutsch sprechen - nämlich im Elsas, in Südtirol und in Belgien.

<sup>35</sup> Comrie, B., a. a. O., S.68.

<sup>36</sup> Siehe Abbildung 2

<sup>37</sup> Siehe Abbildung 2.

<sup>38</sup> Dalby, A., a. a. O., S.221.

Hinzu kommen schätzungsweise 2 Millionen Menschen in osteuropäischen Ländern, die Deutsch als Muttersprache haben - nämlich in der ehemaligen Sowjetunion, Rumänien, Ungarn, Polen, Tschechien, der Slowakei und im ehemaligen Jugoslawien. Außerdem haben durch Emigration ca. 9 Millionen Menschen in den USA, Brasilien, Kanada, Chile und Mexiko Deutsch als ihre Muttersprache<sup>39</sup>.

Die geschichtliche Entwicklung des Hochdeutschen gliedert sich nach Campbell<sup>40</sup> in vier wichtigen Epochen:

1. Althochdeutsch: 900 bis 1100 n. Chr. Eine bedeutsame überlieferte Arbeit, geschrieben in Althochdeutsch, ist das *Hildebrandlied*.
2. Mittelhochdeutsch: 1100 bis 1350 n. Chr. Während dieser Epoche schrieb Wolfram von Eschenbach *Parzival*, Gottfried von Straßburg schrieb seine Version von *Tristan und Isolde*, und Hartmann von Aue schrieb *Der arme Heinrich*.
3. Anfängliches Neuhochdeutsch: 1350 bis 1600 n. Chr. Bedeutende Ereignisse dieser Epoche sind der Höhepunkt der Reformation und Martin Luthers Übersetzung der Bibel.
4. Neuhochdeutsch: ab dem 17. Jahrhundert. Luthers Übersetzung der Bibel in der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde in einer vereinheitlichen literarischen Sprache verfasst. Diese vereinheitliche deutsche Standardsprache ist Gegenstand meiner Untersuchung.

Nach dem kurzen historischen Überblick über die Entwicklung der beiden Sprachen werde ich mit der Analyse der Wortbildung der beiden Sprachen unabhängig voneinander beginnen.

Da das Thema *Wortbildung* insgesamt zu umfangreich ist, werde ich mich auf einige Aspekte der Wortbildung in Yorùbá und Deutsch beschränken. Ich werde die Wortbildung beider Sprachen auf die Substantive darstellen.

---

<sup>39</sup> Vgl. Asher R. E & Simpson, J. M. *The Encyclopaedia of language and linguistics*. Vol.3 & 9, Oxford 1994, S.1419-1421.

<sup>40</sup> Campbell, G. L., a. a. O., S.496-497.

Anschließend werde ich die Ähnlichkeiten und Unterschiede der Wortbildung beider Sprachen untersuchen.

## 2.2 Wortbildung

Das Anliegen der Wortbildung ist die Untersuchung und Beschreibung des Verfahrens und der Gesetzmäßigkeiten bei der Bildung neuer komplexer Wörter auf der Basis schon vorhandener sprachlicher Mittel. Einfache und komplexe sprachliche Elemente (Wörter, Morpheme, Affixe und Fugenelemente) werden eingesetzt, um die Wortschatzerweiterung zu ermöglichen.

### 2.2.1 Wortbildung: eine Möglichkeit der Wortschatzerweiterung

Im Allgemeinen wird der Wortschatz durch Wortbildung, Entlehnung<sup>41</sup>, Bedeutungsveränderung und Urschöpfung<sup>42</sup> erweitert<sup>43</sup>. Im Folgenden grenzt sich die Wortbildung von anderen Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung ab. Die unaufhaltsame Vermehrung der Wörter innerhalb einer Sprache ist das Augenmerk der Wortbildung. Neben einfachen, nicht weiter zerlegbaren Wörtern, die sogenannten Simplicia<sup>44</sup> (Deutsch: *Haus, Sonne*; Yorùbá: *ìgbó* - Wald, *ajá* – Hund) gibt es komplexe

<sup>41</sup> Durch den Kontakt mit benachbarten Völkern, besonders mit den Hausa, den Nupe und der ehemaligen englischen Kolonialmacht sind viele entlehene Wörter - vor allem Substantive - in die Yoruba-Sprache eingeflossen. Die meisten Entlehnungen kommen aus dem Englischen und dem Hausa. (*sukuru* – Schule, *loya* – Rechtsanwalt, *buredi* – Brot). Einige diese Begriffe können nicht mehr als Fremdwörter betrachtet werden, weil sie gänzlich der Sibenstruktur und den phonetischen Regeln der Yoruba-Sprache unterworfen wurden (Olágúnjú, E. O., a. a. O., S.36f). Zu den häufiger verwendeten Beispielen der englischen Lehnwörter im Deutschen (im Bereich der Computertechnologie) gehören *Laptop*, *Notebook* und *Computer*. Beispiele der deutschen Lehnwörter im Englischen sind *kindergarten*, *weltanschauung*, *zeitgeist* und *angst* (Schmid, Hans-Jorg. *Englische Morphologie und Wortbildung*. Berlin 2005, S.72).

<sup>42</sup> Urschöpfung wird auch Wortschöpfung genannt. Durch Urschöpfung entstehen Interjektionen (z.B. Oh!, Ah!, Au!, Ach!) und Onomatopoeitika (z.B. bei den Tierlautwörtern: Dt. *kikeriki*, Engl. *cock-a-doodle-doo*, Frz. *cocorico*, Russ. *kukareku* und Yor. *kèkèrèèke*).

<sup>43</sup> Donalies, E. *Die Wortbildung des Deutschen*. Tübingen 2005, S.15.

<sup>44</sup> Clément, D. (2000, S.21) zufolge sind Wörter, die heute als Simplicia (sg. Simplex) (d.h. einfaches aus einem Morphem bestehendes Wort, das nicht auf andere Wörter oder Wortstämme zurückgeführt werden kann) aufgefasst werden, eigentlich historisch komplex. Ein gutes Beispiel ist das Wort *Telefon*. Historisch betrachtet ist es ein Kompositum aus dem griechischen Adjektiv *telé* (fern, weit) und dem griechischen Nomen *phoné* (Stimme). Also, *Telefon* < *telé* (fern, weit) + *phoné* (Stimme). Das gleiche gilt für das Wort *Welt*, das dem altgermanischen Substantiv *weralt* entspricht, das eine Zusammensetzung aus *wer*, dem althochdeutschen Wort für *Mann* oder *Mensch* und *alt* einem im Althochdeutschen nicht belegten Wort für *Welt*, *Zeitalter* ist. Also, *Welt* < *wer* (Mann, Mensch) + *alt* (welt).

Damit will Clément beweisen, dass nicht alle Wörter, die heute als "kleinste Einheiten" empfunden werden, ihrer Herkunft nach einfach sind. Aber, "wenn man die ursprüngliche Struktur von solchen Wörtern noch

Wörter. Die Wortbildung(slehre) beschäftigt sich mit der Struktur von komplexen Wörtern. Man unterscheidet als Wortbildungsmittel die Komposition (oder Zusammensetzung), die Derivation (oder Ableitung), Konversion, Reduplikation, usw. Ein komplexes Wort ist entweder zusammengesetzt (*Armbanduhr*) oder abgeleitet (*Begegnung*), kann aber sowohl Komposition als auch Derivation aufweisen (*Hausbesetzung, Dichterlesung, Eröffnungsfest*).

Wortbildung beschäftigt sich mit folgenden Fragen<sup>45</sup>:

- i. welche Wörter bzw. Wortbestandteile (z.B. Affixe) werden mit einander kombiniert?
- ii. wie können die Wörter miteinander kombiniert werden?
- iii. welche regelmäßigen Beziehungen gibt es zwischen der Bedeutung der Bestandteile und der des komplexen Wortes?

## 2.2.2 Die Einheiten der Wortbildung

### 2.2.2.1 Der Wortschatzumfang

Den Wortschatzumfang kann man schwer erfassen, weil er ein offenes System darstellt, das einem ständigen Wandel unterliegt und jederzeit erweiterungsfähig ist. Die Erweiterungsfähigkeit des Wortschatzes wird durch Neuschöpfungen und Neubildungen, Entlehnungen aus Fremdsprachen, und Bedeutungserweiterung ermöglicht<sup>46</sup>.

Substantive werden im Deutschen und in Yorubá hauptsächlich aus Wörtern, Konfixen, Wortbildungsaffixen, Sätzen und Phrasen gebildet. In der Wortbildung der beiden Sprachen wirken darüber hinaus Fugenelemente mit. Mit diesen Einheiten der Wortbildung der beiden Sprachen werde ich mich im Folgenden beschäftigen.

### 2.2.2.2 Das Wort

Lyons definiert das Wort als:

---

rekonstruieren kann, fasst man sie intuitiv als Komplex auf, wenn man es nicht kann wie bei *Welt* und *Telefon*, dann fasst man sie aus der gegenwärtigen Perspektive als einfach auf".

<sup>45</sup> Clément, D. *Linguistisches Grundwissen. Eine Einführung für zukünftige Deutschlehrer*. 2. Auflage. Wiesbaden 2000, S.38.

<sup>46</sup> Ebd., S.18.

*„ the union of a particular meaning with a particular complex sounds capable of a particular grammatical employment“<sup>47</sup>.*

Jedoch ist diese Definition nach Lyons ungenügend, weil die Phrase „the new book“ - das kein Wort ist - eine bestimmte Bedeutung, eine bestimmte phonologische Eigenschaft und eine bestimmte grammatische Eigenschaft hat. Hinter dem Wort „Wort“ steht also mehr als ein einzelner Begriff.

Engel definiert Wörter als

*„kleinste relativ selbständige sprachliche Einheiten, und sie haben eine eigene Bedeutung“<sup>48</sup>.*

Diese Definition stößt auf Kritik, weil das Wort „selbständig“ unklar ist. Man fragt sich, ob die „Selbständigkeit“ syntaktisch, morphologisch oder orthographisch ist. Wegen der Unklarheit der Definition, wurde der Terminus in der Linguistik gemieden. Der Terminus Morphem – „die kleinste bedeutungstragende Einheit der Sprache“ wurde dafür in der Linguistik eingeführt. In der Tat kann ein Morphem nicht ohne Bedeutungsverlust weiter zerlegt werden<sup>49</sup>

[1] (i)

*wá, rí, gbé, kú, kí, gé, kó, jó, je, gbẹ, rẹ, rọ, kọ, jọ, sọ, se, se, re, he, le, lẹ, họ; bọ, rọ, gọ, gẹ, rẹ, tẹ, tò, wò, rò, fò, jò, jì, mì, sì, sî, sò, mọ, tàn, kùn, kàn*<sup>50</sup>.

(ii)

*orí, ẹsẹ, ilé, ọba, inú, ẹjẹ, așọ, ọrùn, ẹwà, ojú, iwé, iwà, iná, etí, ilú, usw.*

<sup>47</sup> Lyons, J. *Language and Linguistics. An Introduction*. Cambridge 1975, S.209.

<sup>48</sup> Engel, U., a. a. O., S.15.

<sup>49</sup> Awobuluyi, O. *Èkó Ìsèdà-Òrò Yorùbá*. Ibadan 2008, S.1-6 & OyéTáíwò. *Mọfólójì*. Ibadan 2006, S.18; Engel, U., a. a. O., S.15.

<sup>50</sup> Awobuluyi, O. *Essentials of Yorùbá Grammar*. Ìbàdàn 1978, S.3.

[2]

*Tür, Haus, Angst, froh, Buch, Kino, usw.*

[3]

*ab-laufen, hör-bar, ängst-lich, Tür-en, groß-er, lach-t, ge-fressen-en  
Kindheit usw.).*

[4]

<i>Kind</i>	1 Morphem
<i>Kindheit</i>	2 Morpheme > <i>Kind</i> – frei Morphem; <i>heit</i> – gebundene Morphem
<i>kindfrei</i>	2 Morpheme > <i>Kind</i> – frei Morphem; <i>frei</i> – frei Morphem.

Ein Morphem kann tatsächlich nicht ohne Bedeutungsverlust weiter zerlegt werden (s. [1& 2]). *Kind* [4] ist ein Morphem, weil es eine bestimmte Bedeutung hat, aber nicht aus jeweils mit eigener Bedeutung versehenen Elementen „Ki“ und „nd“ besteht. Das Wort *Freiheit* ist jedoch eine Kombination von zwei Morphemen *frei-* und *-heit* (ein freies Morphem und ein gebundenes Morphem). Morpheme wie *-heit* im Deutschen und *a-* in Yorùbá werden als gebundene Morpheme bezeichnet, weil sie nicht ohne Stütze wie *Kind-* (wie in *Kindheit*) oder *frei-* (wie in *Freiheit*), wie *-sè* (kochen) wie in *àsè* (Fest) oder *ta* (pfeffern) wie in *ata* (Pfeffer) in einem Satz auftreten können.

[1]i, ii. und [2] sind alle freie Morpheme, weil sie in einem noch zu präzisierenden Sinne selbständig auftreten können.

Auf der Ebene der Wörter kann man von folgenden Wortarten sprechen: Verb, Substantiv, Adjektiv, Pronomen und die nichtflektierbaren Wörter<sup>51</sup>. In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit Substantive in Yorùbá und im Deutschen.

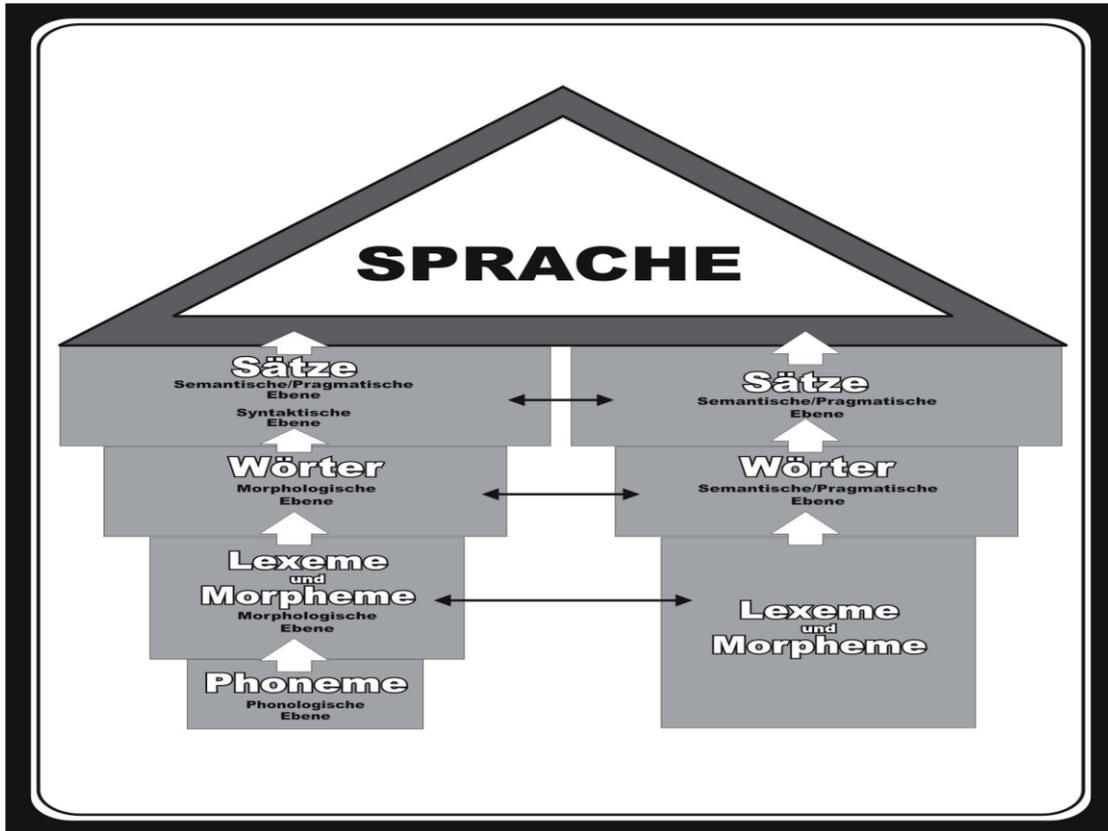
Im Folgenden möchte ich nun ausführlich auf die Entstehung von Wörtern eingehen.

Die Entstehung von Wörtern und deren Position in der Sprache lassen sich in der folgenden Abbildung verdeutlichen.

---

<sup>51</sup> Siehe Anhang 4 & 5.

Abbildung 3: Struktur der menschlichen Sprache



Quelle: Eigene Darstellung

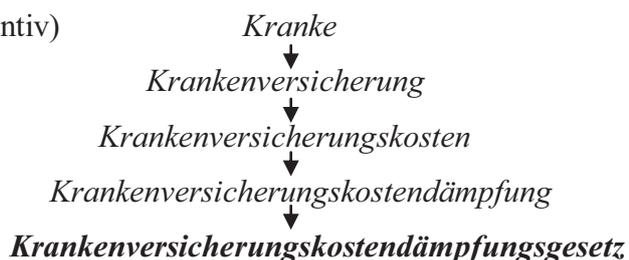
Wie andere Produkte der Evolution ist Sprache hoch komplex und in mehreren Ebenen gegliedert<sup>52</sup>: *Phonologisch, lexikalisch, morphologisch, syntaktisch, semantisch und pragmatisch.*

Zum Beispiel werden Phoneme zu Lexemen verkettet. Eine erste Kombination ergibt erst einmal das Wort, das aus mehreren Lexemen bestehen kann. Diese Produktion leitet die Wortbildung (s. 5a – 6b).

<sup>52</sup> Siehe Abbildung 3. S.16.

[5]

5 a (Substantiv)



5 b (Substantiv)

*Agbenuṣọ iléésẹ́ ọ̀lọ́pàá*

Vertreter Arbeitsplatz Polizei → Polizeipräsident/Vertreter der Polizei

[6] a (Verb)

fallen > **abfallen**, **auffallen**, **befallen**, **entfallen**, **gefallen**, **hinfallen**, **umfallen**,  
**überfallen**, **verfallen**, **wegfallen**, **zerfallen**.

6 b (Verb)

*lajú<sub>Vpr</sub>* < *la<sub>V</sub>* + *ojú<sub>S</sub>* (Auge) → Augen aufmachen/sich im modernen Stil  
verhalten

*gbàgbô<sub>V</sub>* < *gbà<sub>Vi</sub>* (akzeptieren) + *gbô<sub>Vii</sub>* (hören) → glauben

*jagun<sub>Vpr</sub>* < *jà<sub>V</sub>* (kämpfen) + *ogun<sub>S</sub>* (Krieg) → Krieg führen

*kérora<sub>Vpr</sub>* < *ké<sub>V</sub>* (schreien) + *ìrora<sub>S</sub>* (Schmerz) → einen Schmerzensschrei  
ausstoßen

*kúra<sub>Vpr</sub>* < *kú<sub>V</sub>* + *ara<sub>S</sub>* (sterben) + *ara<sub>S</sub>* (Körper) → impotent sein

Durch die *Syntax* werden Wörter oder Lexeme zu *Sätzen* verknüpft. Die *Syntax* macht es möglich, aus einer abgeschlossenen Menge von Lexemen eine unendliche Menge von Sätzen zu erzeugen. Die Kombination von einfachen und komplexen Sätzen führt wiederum zum Text.

### 2.2.2.3 Das Konfix

Konfixe sind Einheiten der Lehnwortbildung, die in Texten nur gebunden vorkommen. Hinsichtlich dieser Tatsache unterscheiden sie sich elementar von den Wörtern. Sie sind nur wie Wörter basisfähig, indem sie mit Wortbildungsaffixen Derivate bilden. Dies unterscheidet Konfixe elementar von den Wortbildungsaffixen, die nicht basisfähig sind.

Konfixe wie *ident-*, z.B. in *Identität*, werden unmittelbare Base genannt, weil sie unmittelbar von Wortbildungsaffixen (z.B. *-ität*) abgeleitet sind. Mittelbare Basen sind Konfixe z.B. in *Geologe*, *Geologie*. Es gibt auch Konfixe, die nicht nur basis-, sondern auch Kompositionsgliedfähig sind, d.h. sie bilden mit Wörtern oder Konfixen Komposita, z.B. *Biotop*, *Thermojacke*.

Stellungsmäßig identifiziert Donalies zwei Hauptstellungen von Konfixen:

- i. die positionsfesten Konfixe und
- ii. die nicht positionsfesten Konfixe.

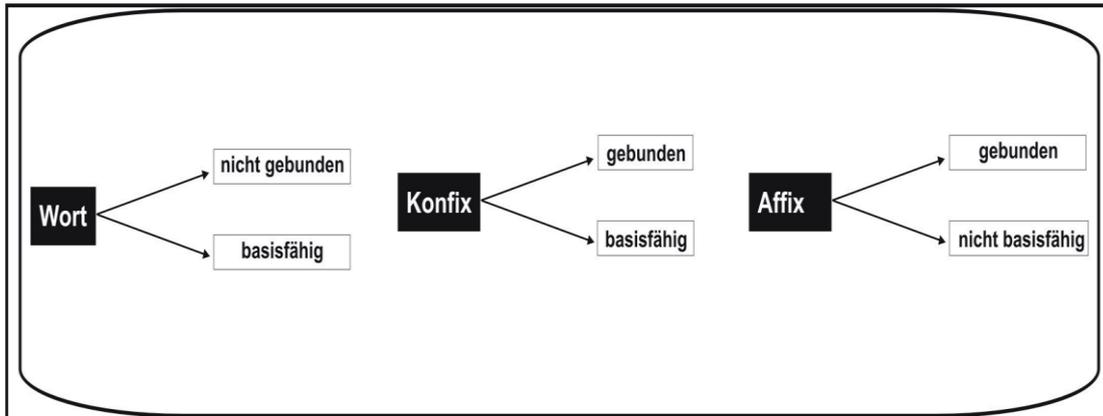
**Zu i.** Donalies<sup>53</sup> ist der Meinung, dass eine große Gruppe von Konfixen ausschließlich als Ersteinheit vorkommen, z.B. *bio-* in *Biojoghurt*, *Biotop*; *honor-* in *Honorar*; *ident-* in *Identität*, *invest-* in *Investfond*; *simul-* in *Simulant*. Sie behauptet weiter, dass einige Konfixe ausschließlich als Zweiteinheiten vorkommen, z.B. *-drom* in *Eurodrom*, *-lekt* in *Dialekt*, *Soziolekt*.

**Zu ii.** Es gibt auch eine geringe Zahl von Konfixen, die nicht positionsfest sind. Sie können sowohl als Erst- als auch als Zweiteinheit vorkommen, z.B. *graf-/graf* in *Grafie*, *Biograf*.

---

<sup>53</sup> Donalies, E., a. a. O., S.22.

Abbildung 4: Wort, Konfix und Wortbildungsaffix



Quelle: Eigene Darstellung.

Die graphische Darstellung zeigt, wie sich das Konfix von dem Wort und dem Wortbildungsaffix unterscheidet.

#### 2.2.2.4 Das Wortbildungsaffix

Donalies<sup>54</sup> zufolge sind Wortbildungsaffixe im Unterschied zu Wörtern gebunden, d.h., sie kommen weder selbst frei vor, noch können sie durch das Anhängen von Flexionaffixen syntaktisch unmittelbar nutzbar gemacht werden. Affixe sind überdies im Gegensatz zu Wörtern und Konfixen nicht basisfähig, d.h., Affixe können nicht mit sich selbst Wörter bilden (*\*verlich*), sie können nur mit Basen (z.B. mit Wörtern oder Konfixen), Wörter bilden, z.B. *Schönheit*. Die Wortbildung mit Affixen nennt man explizite Derivation. Affixe besetzen drei Positionen: Sie werden entweder vor einer Basis, nach einer Basis oder um eine Basis herum positioniert: Dem Grundwort vorangestellte Affixe heißen **Präfixe** (lat. *Praefixum* „das vorn Angeheftete“). Dem Grundwort nachgestellte Affixe heißen **Suffixe** (lat. *Suffixum* „das an oder unter etwas Geheftete“). Außerdem gibt es noch das in das Grundwort eingeschobene **Infix** (lat. *Infixum* „das Hineingesteckte“). Die Wirkung der Affixe sowohl in Yorùbá als auch im Deutschen wird später in dieser Arbeit behandelt.

<sup>54</sup> Ebd. S: 23.

### 2.2.2.5 Das Fugenelement

Das Fugenzeichen bzw. Fugenelement ist an der Wortbildung beteiligt. Sie gehören wohl zur Morphologie der Determinativkomposita. Ein Fugenzeichen ist das Bindeglied zwischen zusammentretenden Morphemen: Fleischer<sup>55</sup> und Nga<sup>56</sup> zufolge ist „die Fuge“ (auch Fugenelement genannt) durch verschiedene morphologische bzw. graphemische Erscheinungen gekennzeichnet. Im Folgenden wird dies den Untersuchungsgegenstand bilden.

### 2.3 Prinzipien der Wortbildung

Als Prinzipien der Wortbildung kommen folgende Verfahren in Frage:

- **Affigierung:** Das neue Wort entsteht dadurch, dass schon vorhandenen Wörtern (Grundwörtern, Stämmen, Wurzeln) gebundene (unselbständige) Morpheme (Affixe) hinzugefügt werden. Die Affixe, wie bereit erwähnt, teilt man nach ihrer Stellung ein.
- **Reduplikation:** Unter Reduplikation versteht man die partielle oder vollständige Wiederholung eines Elementes (Stamm, Wurzel, Wort), wobei der Lautbestand abgeändert werden kann.
- **Zusammensetzung:** Bei der Zusammensetzung werden zwei selbständige Lexeme zu einem neuen Wort zusammengefügt.

Die Einteilung der Wortbildungstypen erfolgt nach verschiedenen Kriterien:

Nach Fleischer/Barz<sup>57</sup> und Olsen<sup>58</sup> gibt es drei Haupttypen:

1. die **Komposition** (oder **Zusammensetzung**), deren einzelne Komponenten auch als freie Morpheme vorkommen können (z.B. *Nagellack*),
2. die **Derivation** (oder **Ableitung**), worunter Fleischer und Olsen vor allem die Wörter verstehen, die mit Suffixen (z.B. *Sand*, *sandig*) und „Nullsuffixen“ (z.B. *laufen*, *der Lauf*) gebildet werden,

<sup>55</sup> Fleischer, W. & Barz, I. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen 1995, S.136.

<sup>56</sup> Nga, J. P., a. a. O., S.40.

<sup>57</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O.

<sup>58</sup> Olsen, S. *Wortbildung im Deutschen: Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur*. Stuttgart 1986.

### 3. die Präfixbildung

Henschel<sup>59</sup> unterscheidet drei Haupttypen:

1. **Komposition** (oder **Zusammensetzung**): Ein Kompositum besteht aus zwei oder mehrere Lexemen (z.B. *Straßenbahn*, *Straßenbahnschaffner*). Das letzte Lexem bestimmt die Wortart des neuen Wortes.
2. **Entwicklung**: An diesem Typ ist nur ein Lexem beteiligt; er beinhaltet aber einen Wortartenwechsel.
3. **Modifikation**: Sie basiert auch auf einem Lexem, welches durch ein Morphem (z.B. ein Präfix oder ein Suffix) modifiziert wird, ohne dass sich dabei die Wortart ändert (z.B. *entfallen* zu *fallen*, *grünlich* zu *grün*, *Pferdchen* zu *Pferd*).

Nach Lewandowski<sup>60</sup> sind die wichtigsten Mittel der Wortbildung im Deutschen:

1. die **Zusammensetzung** von Wörtern (z.B. *Zimmer* + *Tür* > *Zimmertür*; *Gras* + *grün* > *grasgrün*),
2. die **Ableitung** (z.B. *schön* + *heit* > *Schönheit*; *Mut* + *ig* > *mutig*) und
3. die **Präfixbildung** (z.B. *schrauben* < abs*schrauben*, an*schrauben*, auss*schrauben*).

In dieser Arbeit werden die Wortbildungstypen hauptsächlich nach folgenden Kriterien eingeteilt: Komposition, Ableitung (Derivation), Konversion, und Reduplikation.

---

<sup>59</sup> Henschel, E. & Weydt, H. *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin/New York 1990.

<sup>60</sup> Lewandowski, T. & Wilhelm, S. *Zur Wortbildung im Deutschen* (mit einer Erweiterung Deutsch und türkische Wortbildung im Vergleich). Pädagogisches Zentrum, Berlin 1984.

## KOMPOSITION

### 3. Komposition

Substantive können hauptsächlich durch Komposition (Zusammensetzung) von Wörtern, die auch für sich allein im Wörterbuch erscheinen, oder durch Derivation (Ableitung) mit Hilfe gebundener Morpheme, durch Konversion und durch Reduplikation gebildet werden. Im Folgenden soll eine Übersicht über die Bildung von Substantiven durch Komposition im Deutschen und in Yorùbá gegeben werden.

#### 3.1 Komposition im Deutschen

Bei Komposition handelt es sich um die Zusammensetzung von mindestens zwei Morphemen. Im Allgemeinen versteht man unter Komposition die Bildung eines komplexen Wortes, das aus mindestens zwei Morphemen besteht. Bei der Komposition handelt es sich um Zusammensetzungen, deren einzelne Bestandteile auch alleine (d.h. als selbständige Wörter) vorkommen können, z.B. *Haustür* entstanden aus *Haus* und *Tür*. Crystal definiert Komposition als

*"a linguistic unit composed of two or more elements, each of which could function independently in other circumstances"<sup>61</sup>.*

Die Definition von Crystal unterstreicht die Selbstständigkeit der Morpheme. Sowohl die Definition von Crystal als auch die allgemeine Stellungnahme ist dahingehend zu erweitern, weil die unselbständigen Morpheme<sup>62</sup> (besonders bei den deutschen Verben - z.B. *reit* in *reiten*) kompositionsfähig sind (*Bind* + *Faden* = *Bindfaden*; *Reit* + *Pferd* = *Reitpferd*; *Reit* + *Unterricht* = *Reitunterricht*; *Reit* + *Bahn* = *Reitbahn*).

---

<sup>61</sup> In Ògúnwálé, J. A. *Ìhun àti àwọn Wúnrèn Orúkọ ajémó-èni àti ajémó-ìbí nínú èdè Yorùbá*. Doktorarbeit. Ọbáfémi Awólówò University, Ilé-Ifè (unveröffentlicht) 2002, S.12.

<sup>62</sup> Bei Fleischer, W. & Barz, I. (1995) sind diese unselbständige Morphemen Verbstamm genannt.

Durch Komposition entsteht aus den Bedeutungen zweier oder mehrerer Wörter ein neues Wort, eine neue Bedeutung, die nicht mit der Summe der Einzelbedeutungen gleichgesetzt werden kann<sup>63</sup>.

Das Produkt der Komposition ist ein Kompositum (Pl.: Komposita).

Im nächsten Abschnitt wird substantivische Komposition im Deutschen behandelt.

Ein Kompositum geht aus der Verbindung zweier oder mehrerer sonst frei vorkommender Morpheme bzw. Wörter hervor. Wörter verschiedener Wortarten können an der Komposition beteiligt sein. Komposita hingegen, die aus zwei nominalen Bestandteilen bestehen, (N+N-Komposita = *Postbote, Taschentuch*), die Komposita, die aus Verb und Nomen und aus Adjektiv und Nomen bestehen, (Adj. + N-Komposita = *Schöngeist, Rotlicht*) sind besonders häufig im Deutschen. Nach Volmert<sup>64</sup> gibt es im Deutschen folgende Kombinationsmöglichkeiten für zweigliedrige Substantive: Nomen + Nomen (*Bucherregal*), Adjektiv + Nomen (*Hochhaus*), Verb + Nomen (*Schreibpapier*). Die substantivische Komposition ist relativ häufig und wird von Ausländern als sehr typisch für das Deutsche empfunden. Ein zusammengesetztes Substantiv besteht aus zwei lexikalischen Bestandteilen, von denen das zweite ein Substantiv ist; diese zweite Konstituente bestimmt Genus und Flexionsart des Kompositums.

Der Typ V + S (z.B. *Weinkrampf, Kochtopf* usw.) und der Typ S + S (z.B. *Autobahn, Arbeitsamt*) sind häufig vertreten. Der Typ A + S (z.B. *Altmeister, Vollmilch, Rotkohl*) kommt in kleinerer Zahl vor als die beiden bisher genannten.

Im Deutschen ist die Möglichkeit, durch Komposition von Grundmorphemen neue Wörter zu bilden, besonders im substantivischen Bereich eines der produktivsten Mittel der Wortbildung.

Substantivische Zusammensetzungen des Deutschen haben folgende Merkmale:

- i. Sie werden alle in einem Wort geschrieben. Es gibt in seltenen Fällen auch die Bindestrich-Schreibweise.

---

<sup>63</sup> Angele, S. *Nominalkomposita des Deutschen und ihre Entsprechungen im Spanischen*. München 1992, S.19.

<sup>64</sup> Volmert, J. *Grundkurs Sprachwissenschaft*, 4.Auflage. München 2000, S.108.

- ii. Der Hauptakzent liegt in der Mehrzahl der Fälle auf dem ersten Teil, z. B. *Hütschachtel, Kindergarten*. Bei Kopulativkomposita dagegen werden beiden Einheiten gleichermaßen betont (z.B. *arménisch-déutsche-Beziehungen*).<sup>65</sup>
- iii. Die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile der Zusammensetzung ist nicht vertauschbar, ohne dass sich die Bedeutung des Kompositums ändert, z.B. *Holztür/Türholz, Bierfass/Fassbier*. Dies gilt nur für Determinativkomposita.
- iv. Eine Vereinfachung der Flexion liegt vor, d.h. nur noch der zweite Teil der Zusammensetzung wird flektiert, z.B. *Haustür* (Sg.) *Haustüren* (Pl.).
- v. Das Geschlecht und die Wortart werden durch den zweiten Teil der Zusammensetzung bestimmt, z.B. Geschlecht: *das Haus + die Tür* → *die Haustür*. Wortart: *hoch* (A) + *Haus* (S) → *Hochhaus* (S).
- vi. Substantivische Komposita haben als zweite unmittelbare Konstituente immer ein Substantiv. Beim Determinativkompositum kann die erste UK ein Substantiv (*Stadtbahn*), ein Adjektiv (*Hochbahn*), ein Verbstamm (*Reitunterricht*), ein Adverb (*Außentemperatur*), eine Partikel (*Ja-Stimme*), ein Pronomen (*Wir-Bewusstsein, Ich-Form*) oder ein Numeral (*Zwei-Kampf*) sein<sup>66</sup>. Ein Determinativkompositum liegt vor, wenn der zweite Teil der Zusammensetzung (das Grundwort) durch den ersten Teil (das Bestimmungswort) näher bestimmt wird. Wenn die beiden Bestandteile einander nebengeordnet sind, ohne dass eines dem anderen untergeordnet ist wie in *Strumpfhose*, dann liegt ein Kopulativkompositum vor.
- vii. Im Deutschen kann das Bestimmungswort mit dem Grundwort sowohl unmittelbar als auch durch ein Fugenzeichen verbunden werden:
  1. Unmittelbar: Die Konstituenten werden ohne Fugenzeichen miteinander verbunden, z.B. *Autofahrer, Tischbein*.
  2. Mit Fugenelement: An der Stelle, an der die beiden unmittelbaren Konstituenten aneinander treffen, tritt ein zusätzliches Fugenelement auf, z.B. -s- wie in *Arbeitskleidung*.

---

<sup>65</sup> Donalies, E., a. a. O., S.56.

<sup>66</sup> Stepanowa M. D. & Fleischer, W. *Grundzüge der deutschen Wortbildung*. Leipzig. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1985, S.112.

Ich werde in dieser Untersuchung auf Determinativkomposita (sie kommen am weitaus häufigsten vor), Kopulativkomposita und Possessivkomposita eingehen.

Im Folgenden geht es um die Fugenelemente bei substantivischen Komposita in Verbindung mit den Erstgliedern.

### Das Fugenelement im Deutschen

Das Fugenelement auch Kompositionsfuge<sup>67</sup>/Fugenzeichen/Interfix<sup>68</sup> genannt ist ein mögliches Bindeglied, das in der Wortbildung, besonders bei Komposition, zwischen zusammentretenden Morphemen auftritt.

Im Deutschen bestehen Wortbildungsprodukte vor allem aus Wörtern, Konfixen und Wortbildungsaffixen, die miteinander kombiniert werden. Zwischen den segmentierbaren Einheiten befinden sich manchmal die Fuge/das Fugenelemente:

[7]

i. *Hutschachtel* → *Hut* [keine Fuge] *schachtel*.

ii. *Hochzeitstorte* → *Hochzeit* [Fugen -s- ] *torte*.

Bei i. gibt es keine Fuge aber bei ii. ist die Fuge durch ein Fugenelement -s- ausgefüllt.

Donalies<sup>69</sup> zufolge kommen folgende Fugenelemente bei den nominalen Komposita im Deutschen vor:

[8]

- - i – (z.B. *Stratigrafie*): Das Fugenelement ist gegenwärtig in der Standardsprache kaum produktiv.
- - o – (z.B. *Thermometer*): - Dieses Fugenelement wird derzeit nur in der Wortbildung mit entlehnten Einheiten verwendet.

<sup>67</sup> Ulrich, W. *Wörterbuch linguistische Grundbegriffe*. 5, völlig neu bearb. Berlin 2002, S.96.

<sup>68</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.32; Volmert, J., a. a. O., S.109 und Ògúnkéyè, O. M. *A Lexicalist Approach to the Study of Aspects of Yorùbá Morphology*. Doktorarbeit. University of Ìbàdàn (unveröffentlicht) 2004, S.56. Fleischer unterscheidet zwischen Infixe und Interfixe. Infixe sind Fleischer zufolge die semantisch relevanten Segmenten in der Kompositions- oder Derivationsfuge von WBK. Dagegen bezeichnet er Interfixe als die semantisch „leeren“ Segmenten in der Kompositions- oder Derivationsfuge.

<sup>69</sup> Donalies, E., a. a. O., S.43.

- -s- (z.B. *Geschwindigkeitsrausch*): Es steht in der Regel nach Ersteinheiten mit folgenden Suffixen: *-heit* (z.B. *Schönheitswahn*), *-ion* (z.B. *Unionsvertreter*), *-ität* (z.B. *Identitätskrise*), *-keit/-igkeit* (z.B. *Flüssigkeitsdepot*), *-schaft* (z.B. *Freundschaftsdienst*), *-ung* (z.B. *Heizungsmonteur*). Beim Fugenelement -s- zeigt sich darüber hinaus eine Tendenz, immer dann einzusetzen, wenn die Ersteinheit komplex ist, z.B. *Hochzeit* in *Hochzeitstorte*. Bei Komposita deren Ersteinheit ein einsilbiges Wort ist, wird kein Fugen-s- verwendet<sup>70</sup>.

Volmert<sup>71</sup> identifiziert in den Nominalkomposita folgende Fugenelemente:

[9]

- -e- *Schwein-e-fleisch*
- -er- *Rind-er-braten*
- -(e)s- *Zeitung-s-ente, Dieb-es-gut*
- -ens- *Herz-ens-angelegenheit*
- -(e)n- *Treppe-n-haus, Held-en-tenor*
- -o- *Elektr-o-motor* (nur bei entlehnten Elementen)

Bei Fleischer<sup>72</sup> hingegen sind folgende Fugenelemente im Deutschen erkennbar: *-e-*, *-(e)n-*, *-(e)s-*, *-er-*, *-i-*, *-o-*.

Die Definition von Fugenelement bleibt unklar, weil der Unterschied zwischen flektierter Wortform und Fugenelement noch umstritten ist. Um diese Unstimmigkeiten zu klären, ziehe ich Donalies vorgeschlagene Position in Betracht:

*„Die Ersteinheit eines komplexen Wortes kann ein Stamm, aber auch eine flektierte Wortform sein. Sie ist immer dann eine flektierte Wortform, wenn das Flexionsparadigma der Ersteinheit diese Form enthält.“<sup>73</sup>*

<sup>70</sup> Donalies, E., a. a. O., S.44.

<sup>71</sup> Volmert, J., a. a. O., S.109.

<sup>72</sup> Fleischer, W. & Barz I., a. a. O., S.32.

<sup>73</sup> Donalies, E., a. a. O., S.46.

Fugenelemente sind semantisch leer und haben keine Wortbildungskraft<sup>74</sup>. Sie haben ausschließlich morphologische Funktionen (sie sind lautliche Elemente, die die Bestandteile des Kompositums verbinden). Von daher gelten sie nicht als Wortbildungseinheiten. Das Fugenelement laut Volmert<sup>75</sup> hat eine doppelte Funktion: erstens die Erleichterung der Artikulation des Kompositums zu schaffen und zweitens die Grenzen der zusammengefügteten Glieder zu markieren.

*„Ein Fugenelement (oder Interfix) hat weder eine grammatische noch eine lexikalische Bedeutung; es hat rein phonetisch-artikulatorische Funktion, d.h. dient als Gleit- bzw. Übergangslaut zwischen zwei lautlich schwer zu verbindenden Konsonanten.“<sup>76</sup>*

Die Fugenelemente im Deutschen betrachte ich als die semantisch leeren Einheiten, die zwischen der ersten und der zweiten UK stehen, und die nicht im Flexionsparadigma der ersten Einheiten vorhanden sind. Als Beispiel sind:

das *-es-* in: *Sohnespflicht* = Pflicht des Sohnes

das *-s-* in: *Gehaltserhöhung* = Erhöhung des Gehalts

im Flexionsparadigma als Genitivmarker zu erkennen.

Als Pluralmarker gelten:

das *-e-* in: *Ärztehaus* = Haus für die Ärzte

das *-er-* in: *Kinderwagen* = Wagen für Kinder

*Kinderseelen* = Seelen der Kinder

*Kinderköpfe* = Köpfe der Kinder

das *-(e)n-* in: *Krawattennadel* = Nadel für die Krawatten

*Büstenhalter* = Halter für die Büsten

*Damenwelt* = Welt der Damen

*Soldatennieder* = Lieder für Soldaten

*Heldenngraben* = Graben für die Helden

Deshalb ist es problematisch, die obigen Beispiele als Fugenelemente (die semantisch leer sein sollten und ausschließlich morphologische Funktionen haben) zu bezeichnen. In

<sup>74</sup> Ebd., S.45.

<sup>75</sup> Volmert, J., a. a. O., S.109.

<sup>76</sup> Ebd., S.89.

der vorliegenden Arbeit wird lediglich *-s-* als grundsätzliches Fugenelement im Deutschen betrachtet.

### ***-s-* als grundsätzliches Fugenelement der deutschen Sprache**

Im Deutschen ist das *-s-* in folgenden Nomen:

*Hochzeitstorte, Untersuchungsrichter, Aufsichtsbehörde,  
Produktionsverhältnisse, Freiheitsstrafe  
Landschaftszimmer und Liebesgefühl*

ohne semantischen Wert. Das Affix ist nicht als Flexionsaffix zu betrachten, weil es keine paradigmatische Wortform *der \*Hochzeits, der \*Untersuchungs, der \*Aufsichts, der \*Produktions, der \*Liebes, der \*Freiheits, der \*Landschafts* oder *der \*Humanitäts* gibt. Man kann diese Einheit nur als Fugenelement verstehen.

Die Funktion von *-s-* im Deutschen ist komplex und interessant zugleich, besonders wenn man folgende Beispiele berücksichtigt:

- i. Stellungnahme
- ii. Stellungskrieg, Stellungsbefehl, Stellungswechsel
- iii. Stellungssuche, Stellungsuche

Bei i. erscheinen die zwei Bestandteile der Komposition ohne Fugenelement. In ii. ist jedoch das Fugenelement obligatorisch. Bei iii. ist die Erscheinung des Fugenelement fakultativ. Das Auftreten von *-s-* zwischen der Bestandteile hat zum großen Teil mit der phonetischen Charakterisierung (d.h. mit dem Artikulationsort und der Artikulationsart) der beteiligten Konsonanten zu tun.

Folglich sollte die Regel grundsätzlich lauten: wenn zwei phonetisch ähnliche Laute sich treffen, erfordern die zusammengefügte Glieder ein Fugenelement. Umgekehrt brauchen die Laute, die nicht ähnlich sind, kein Fugenelement. Die fakultative Verwendung vom Fugenelement liegt zwischen diesen zwei extremen Fällen.

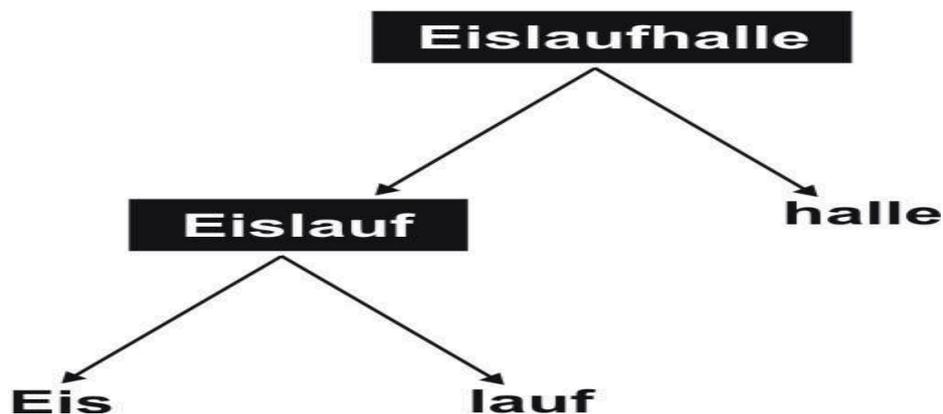
### Struktur der Nominalkomposita im Deutschen

Das Deutsche verfügt über eine große Anzahl von Nominalkomposita und hat darüber hinaus die Möglichkeit, durch die Verbindung von Substantiven oder auch durch Verbindung von Adjektiv und Substantiv, Verb und Substantiv usw. sehr einfach neue Nominalkomposita zu bilden.

Die Konstituenten der Nominalkomposita weisen eine binäre Struktur auf. Sogar die komplexen Komposita, die aus mehr als zwei Gliedern bestehen, belegen, dass auch sie eine binäre Struktur haben. Sie können aber unterschiedliche Verzweigungsstrukturen aufweisen. Zu unterscheiden sind links- rechts-, und beidseitig verzweigte Determinativkomposita.

Ein linksverzweigtes Kompositum ist z.B. *Eislaufhalle* (siehe Abb.5a. Seite 29).

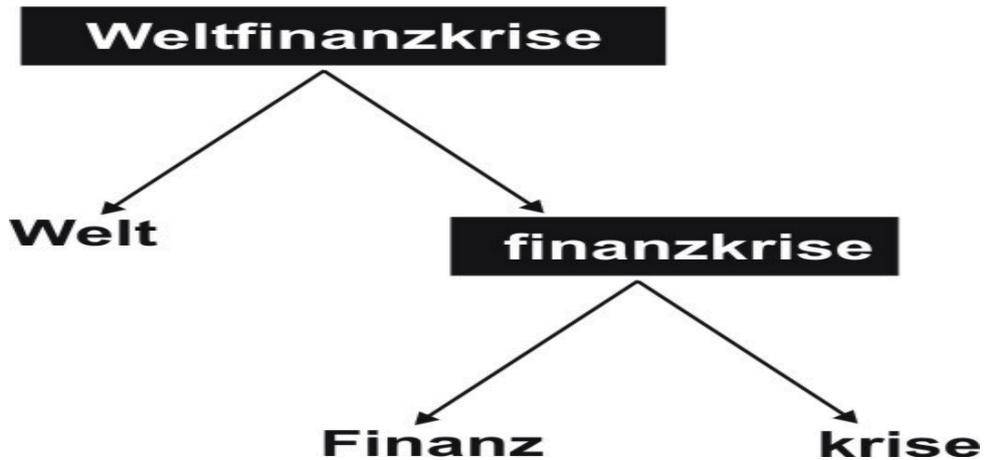
**Abbildung 5a: Struktur der Nominalkomposita**



Quelle: Volmert, J. 2000:107

Ein rechtsverzweigtes Kompositum ist z.B. *Weltfinanzkrise* (siehe Abb.5b).

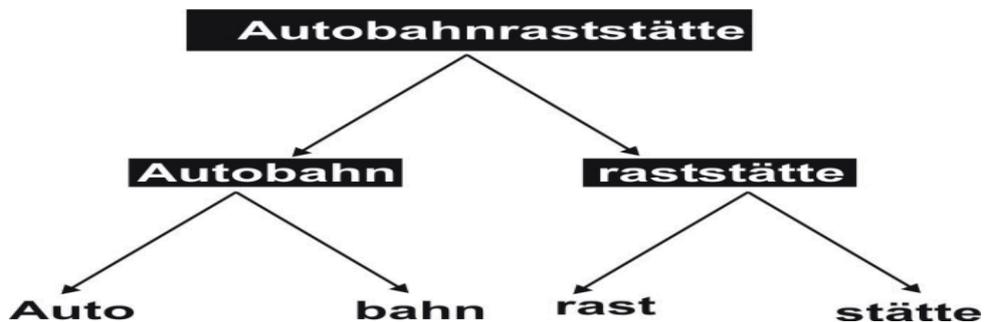
Abbildung 5b: Struktur der Nominalkomposita



Quelle: Vgl. Volmert, J. 2000, S.107

Beidseitig verzweigt sind Komposita wie *Autobahnraststätte* (siehe Abb.5c).

Abbildung 5c: Struktur der Nominalkomposita



Quelle: Volmert, J. 2000, S.107.

Für manche WBK müssen zwei Analysemöglichkeiten eingeräumt werden, was sich daraus erklärt, dass zwei verschiedene Wortbildungsmodelle zu dem gleichen Bildungsergebnis führen können: *Softwaregestaltungsfrage* (siehe Abb.5d & c).

Abbildung 5d: Struktur der Nominalkomposita



Quelle: Vgl. Volmert, J. 2000, S.107.

Abbildung 5e: Struktur der Nominalkomposita



Quelle: Vgl. Volmert, J. 2000, S.107.

Die beiden UK sind dabei (außer bei den Kopulativkomposita) nicht gleichrangig, sondern stehen in einem Determinationsverhältnis zueinander<sup>77</sup>. Komposita mit Fugenelementen (z.B. *Softwaregestaltungsfrage*) sind keine Ausnahmen von der Binaritätsregel. Die Fugenelemente verbinden lediglich die zwei Einheiten zusammen. In der folgenden Darstellung wird nach der substantivischen Komposition verfahren.

<sup>77</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.45.

Nominalkomposita im Deutschen können mit verschiedensten Ersteinheiten gebildet werden. Kombinationsmöglichkeiten werden im Folgenden dargestellt:

### **Substantiv + Substantiv**

Das Nomen-Nomen-Kompositum kommt am häufigsten vor und es vertritt 71% der Nominalkomposita im Deutschen<sup>78</sup>. Es ist das morphologisch und semantisch variationsreichste Wortbildungsprodukt<sup>79</sup>. Das Bestimmungswort kann mit einem Grundwort sowohl unmittelbar als auch durch ein Fugenelement verbunden werden.

### **Verb + Substantiv**

Die Zusammensetzung von Verb und Substantiv ist ein verbreitetes Phänomen in der deutschen Wortbildung. Das Verb kommt an erste Stelle vor und steht entweder ohne Infinitivendung (*Schreibtisch, Kaufpreis*) oder mit *-e-*: *Schiebetür*. Die Verben auf *-nen* erscheinen bei der Zusammensetzung mit *-en-*: *Regenzeit, Zeichenbrett*.

### **Adjektiv + Substantiv**

Unter den Zusammensetzungen mit Adjektiven als Erstglied sind folgende zu beachten:

1. In den meisten Fällen sind die Zusammensetzungen mit einem Adjektiv aus einem attributiven Verhältnis entstanden, z.B. *Ich lebe in der Großstadt - Die Stadt, in der ich lebe, ist groß.*
2. Jedes Adjektiv kann grundsätzlich als Bestimmungswort fungieren. Einige Adjektive sind besonders produktiv. Mit ihrer Hilfe lassen sich ganze Reihen von zusammengesetzten Substantiven bilden. Zu diesen Adjektiven gehören vor allem *groß-* (*Großhandel*), *klein-* (*Kleingeld*), *halb-* (*Halbwahrheit*), *ober-* (*Oberkörper*), *unter-* (*Unterarm*), *hoch-* (*Hochmut*), *hinter-* (*Hintergrund*) und *frei-* (*Freistoß*).

<sup>78</sup> Stankevičienė, S. & Bilinskienė, T. *Zur Wiedergabe von Nominalkomposita im Litauischen* in: Kalbų Studijos. Issue no. 8. Kaunas 2006, S.18.

<sup>79</sup> Donalies, E. a. a. O., S.61.

### Konfix + Substantiv

Wie in Kapitel zwei bereit erwähnt, kommt eine große Gruppe von Konfixen als Ersteinheit vor. Folgende Konfixe sind u.a. kompositionsgliedfähig: *bio-* wie in *Biojoghurt*, *therm-* wie in *Thermojacke*, *Geo-*, wie in *Geophysik*.

Konfixe werden auch häufig als genusmarkierte Zweiteinheiten zur Bildung von nominalen Komposita verwendet<sup>80</sup>, wie es bei folgenden Beispielen der Fall ist: *-zid* in *Genozid*, *-naut* in *Astronaut*.

### Satz/Phrase + Substantiv

Folgende Beispiele beweisen, dass Nomina unbeschränkt mit Sätzen oder Phrasen zusammengesetzt werden können, z.B. *mit diesem **Ich-mach-aus-dir-Hackfleisch-Blick**, Wir haben es hier in der Stahlpolitik [...] mit einem **Tunix-Kanzler** und mit einem **Will-nix-Wirtschaftsminister** zu tun, ihr **Was-soll-das-denn-heißen-Geschrei***<sup>81</sup>.

Bei der nominalen Komposition kommen außer Nomina, Adjektiven, Verben, Konfixen und Sätzen oder Phrasen weitere Einheiten vor:

- Adverbien, z.B. in *Sofortmaßnahme*, *Weiterkondensation*, *Abwärtstrend*, *Wiedererwärmung*, *Alleinanspruch*. Wenn das Bestimmungswort ein Adverb ist, lässt es sich auf ein Adverb in attributiven Gebrauch zurückführen, z.B. *Auf dem Rückweg verloren wir unseren Schlüssel* - *Auf dem Weg zurück verloren wir unseren Schlüssel*.
- Präposition, z.B. in *Vorfreude*, *Nebenprodukt*, *Nachbehandlung*, *Zwischenkommentar*, *Beiprogramm*. Wenn das Bestimmungswort eine Präposition ist, lässt sich die Zusammensetzung jedoch auf ein präpositionales Gefüge zurückführen: Die Freude, die man schon *vor* einem angenehmen Ereignis empfindet, heißt *Vorfreude*. Am häufigsten kommen Bildungen vor, mit: *vor-*, *nach-*, *rück-*, *mit-*, *zwischen-*, *bei-*, *innen-*, *außen-*, *für-* und *gegen-*.

---

<sup>80</sup> Donalies, E., a. a. O., S. 71.

<sup>81</sup> Ebd., S. 72.

- Partikel: Hier sind vor allem die Negationspartikel *nicht* sowie Partikel *auch* und *nur* gemeint. Zum Beispiel in *Nicht-Sieger*, *Nichteuropa*, *Auch-Dichter*, *Nurhausfrau*.
- Pronomina, z.B. in *Ich-Kult*, *Wir-Gefühl*, *Was-Frage*<sup>82</sup>.
- Konjunktionen und Subjunktionen, z.B. in *Dass-Satz*
- Interjektionen, z.B. *Aha-Erlebnis*
- Artikel, z.B. *ein Der-Anschluss im Relativsatz*<sup>83</sup>.
- Buchstaben, z.B. in *O-Beine*, *U-Bahn*.

Als allgemeine Regel gilt, dass Komposita gewöhnlich nicht nur aus zwei Konstituenten bestehen, sondern auch noch aus (mindestens) zwei Lexemen gebildet werden.

### **Zweigliedrige Komposita**

Nach Ortner/Gärtner<sup>84</sup> sind zwischen 80 und 90% der Substantivkomposita aus zwei freien Lexemen gebildet. Die Bildungen mit Präfixen (z.B. *EDV-Spezialist*) und die Bildungen mit Suffixen (*Auswandererberatung*) gehören zu dieser Kategorie. Die kürzesten bestehen aus 2 Silben mit 5 Phonemen (*Erdöl*).

### **Dreigliedrige Komposita**

11,8 % aller Substantivkomposita bestehen aus drei Gliedern<sup>85</sup>, z.B. *Armbanduhr*, *Haustürschloss*

### **Viergliedrige Komposita**

Einfachere Beispiele unter dieser Kategorie sind *Kleinkinderspielplatz*. Komplexe Bildungen enthalten mehrere Ableitungen wie z.B. in *Verkehrsvereinsgeschäftsführer*.

---

<sup>82</sup> Donalies E., a. a. O., S.75.

<sup>83</sup> Ebd.

<sup>84</sup> Ortner, L. & Gärtner, H. *Deutsche Wortbildung, Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. 4. Hauptteil. Berlin/New York 1991, S.9.

<sup>85</sup> Ebd.

### **Fünfgliedrige Komposita**

Nach Ortner/Gärtner<sup>86</sup> kommen dieser Art von komplexer Bildung nur selten im substantivischen Bereich vor, z.B. *Krankenversicherungskostendämpfungsgesetz*.

### **Sechsgliedrige Komposita**

Der Anteil der sechsgliedrigen Zusammensetzungen liegt bei nur 1%, z.B. *Kaiserwilhelmgedächtniskirchturmpolitiker*.

### **Komposita mit mehr als sechs Gliedern**

Komposita von noch größerer Komplexität kommen selten vor. Beispiele unter dieser Kategorie sind: *Hochleistungs-Zweigang-Schlagbohr-maschine* (Das umfangreiche Beispiel stammt aus der journalistischen Textproduktion - so Ortner/Gärtner<sup>87</sup>, *Strohhaufen-Brombeer-Brennnessel-Nullkosten-Null-energie-Haus*.

### **Das Rechts- / Linksköpfigkeitsprinzip im Deutschen**

Lieber<sup>88</sup> und Selkirk<sup>89</sup> behaupten, dass die internen grammatischen Strukturen der Komposita Köpfe haben. Im Deutschen liegt der Kopf bei Determinativkomposita rechts. Die Rechtsköpfigkeitsprinzip (nach amerikanischem Vorbild "Righthand Head Rule" genannt) "legt [...] in Form eines allgemeinen Prinzips fest, dass komplexe Wörter ihre morphologischen Eigenschaften vom rechten Bestandteil erwerben"<sup>90</sup>. Dieses Prinzip der Rechtsköpfigkeit in der Wortbildung wird bei der Komposita relevant<sup>91</sup>. Zum Beispiel legt *Tür* in *Haustür* fest, dass das Kompositum ein Femininum ist und alle grammatischen Merkmale von *Tür* besitzt. In der Wortstruktur des Deutschen bestimmt den Kopf die Wortart des Kompositums. Donalies<sup>92</sup> unterscheidet mit Olsen und Eschenlohr zwischen dem syntaktischen und dem semantischen Kern. Der syntaktische

---

<sup>86</sup> Ebd., S.30.

<sup>87</sup> Ebd., S.26.

<sup>88</sup> Lieber, R. *On the Organization of the Lexicon*, Doktorarbeit. Univ. of New Hampshire, reproduced by the IULC. 1980.

<sup>89</sup> Selkirk, E. O. *The Syntax of Words*. Cambridge, Mass. 1982.

<sup>90</sup> Donalies, E., a. a. O., S.55.

<sup>91</sup> Ebd.

<sup>92</sup> Ebd.

Kern legt die formalen Eigenschaften - vor allem die kategoriale Zugehörigkeit - der Gesamtstruktur fest.

Im Deutschen sind bei binären Strukturen prinzipiell die rechts stehenden Einheiten die syntaktischen Kerne, z.B. *Tür* in *Haustür*. Beim Determinativkompositum ist der semantische Kern immer auch der syntaktische Kern.

### 3.2 Komposition in Yorùbá

Die Komposition in Yorùbá ist ein Verfahren, wobei zwei oder drei freie Morpheme zu einem Wort zusammengefügt werden.

Dieser Wortbildungstyp ist sehr produktiv in der Sprache.

Die Bedeutung von Komposition in Yorùbá ist durch die Arbeiten von Yorùbá Sprachwissenschaftlern wie Awóyalé<sup>93</sup>, Akannso<sup>94</sup>, Awobuluyi<sup>95</sup>, Bámbósé<sup>96</sup>, hinlänglich erörtert worden.

Die Komposition in Yorùbá ist sowohl bei der Substantivbildung als auch bei Verben und Präposition möglich. Nach Ògúnkéyè<sup>97</sup> sind folgende Kombinationsmöglichkeiten bei den Verben in Yorùbá feststellbar:

[10]

- i. V + V = V: gbà + gbô = gbàgbô (glauben)
- ii. V + N = V: kô + êkô = kékô (lernen)
- iii. V + N + P = V: yá + ojú + sí = yájúsí (unhöflich sein)
- iv. V + P + N = V: ràn + ní + ọwô = rànńlówô (helfen).

Folgende Kombinationsmöglichkeiten sind bei den Substantivkomposita in der Yorùbá Literatur vorhanden<sup>98</sup>:

<sup>93</sup> Awóyalé, Y. *Nominal compound formation in Yorùbá ideophones*. Journal of African Languages and Linguistics 3. 1981, S.139-157.

<sup>94</sup> Akinnaso, F. N. *On the Syntax and Semantics of Nominal Compound in Yoruba Personal Names*, Proceedings of the 7<sup>th</sup> Annual Meeting of the Berkeley Linguistic Society. 1981.

<sup>95</sup> Awobuluyi, O., a. a. O.

<sup>96</sup> Bámbósé, A. *Yorùbá Metalanguage*. 2. Edition, Vol.I, Ìbàdàn. 1990.

<sup>97</sup> Ògúnkéyè, O. M., a. a. O.

ia. S + S = S: *ilé-ìwé* (Schule).

Ògúnkéyè<sup>99</sup> und Ògúnwálé<sup>100</sup> unterscheiden zwischen

ib. der Zusammensetzung von zwei oder drei Substantiven. Diese Zusammensetzung nennen sie “root compound”. Zum Beispiel:

*ojú fèrèsé* (Fenster),

*èrù ìjà* (Angst vor Streit), *irun orí* (Haare),

*omọ àgbàdo* (Getreide vom Mais), *igbá otí* (Glaswein),

*orí ahòn* (auf der Zunge), *ekirí eran* (Fleischstück),

*okò ojú irin* (Eisenbahn), *òrẹ́ ará ilú* (Freund des Volkes) und

ic. der Zusammensetzung von einem Substantiv und einem abgeleiteten Substantiv. Diese Zusammensetzung nennen sie “synthetic compound”. Beispiele dazu sind:

*orí olóri* ( ? ), *aşo olópàá* (Polizeiuniform),

*ikùn asebi* (Gedanken eines bösen Mannes),

Die Zusammensetzung von zwei abgeleiteten Substantiven ist eine andere Form von N-N-Konstruktion, die weder von Ògúnkéyè<sup>101</sup> noch von Ògúnwálé berücksichtigt worden ist, z.B. *ìjọba ipínlè* (Staatverwaltung).

ii. S + A = S: *orí burúkú* (Unglück), *oríire* (Glück), *ewé dúdú* > *ewéédú* (Gemüse)

iii. S + V = S: *ilẹ́ mọ́* (Dämmerung), *ojú mọ́* (Dämmerung)

iv. Vpr + Vpr = S: *jagunjagun* (Krieger)

---

<sup>98</sup> Ògúnwálé, J. A., a. a. O., S.114; Ògúnkéyè, O., a. a. O., S.132.

<sup>99</sup> Ògúnkéyè, O. M., a. a. O.

<sup>100</sup> Ògúnwálé, J. A., a. a. O., S.114.

<sup>101</sup> Ògúnkéyè, O. M., a. a. O.

Die Klassifizierung von Ògúnkéyẹ und Ògúnwálẹ ist teilweise fehlerhaft, weil substantivische Komposition in Yorùbá nur durch die Zusammensetzung von Substantiven möglich ist. Folglich kann die Zusammensetzung von Vpr + Vpr in iv. oben nicht als substantivisches Kompositum betrachtet werden, sondern als ein Produkt der Reduplikation. Das zweite und dritte Beispiel oben bilden keine nominale Komposition. Ihre Reihenfolge ist nur syntaktisch zu erklären.

In Yorùbá werden Substantivkomposita gebildet, indem man zwei Substantive zusammensetzt und manchmal durch einen Bindestrich verknüpft, z.B.

*omi* + *iyò* → *omi iyò*  
Wasser Salz Salzwasser

*ojò* + *ayò* → *ojò ayò*  
Tag Freude Freudentag

*òórùn* + *òbẹ* → *òórùn òbẹ*  
Duft Suppe Suspenduft

*ariwo* + *ayò* → *ariwo ayò*  
Schrei Freude Freudenschrei

*ẹkọ* + *àgbà* → *ẹkọ-àgbà*  
Bildung Erwachsenen Erwachsenenbildung

Die meisten Substantive in Yorùbá beginnen mit einem Vokal und enden genauso.

Die Komposition in der Sprache ist als sehr produktiv einzustufen. Die Yoruba-Komposita sind jedoch linksköpfig.

Substantivische Zusammensetzungen in Yorùbá weisen folgende Merkmalen auf:

- i. Die Konstituenten die in einem einzigen Wort vorkommen, weisen ein Vokalausfall beim zweiten Konstituenten auf, z.B.

[11]

*etí* + *òdò* → *etídò*  
Nähe Bach Strand

*ewé* + *òbẹ̀* → *ewéẹ̀bẹ̀*  
Blatt      Suppe      Gemüsesuppe

*ẹ̀ran* + *òkò* → *ẹ̀rankò*  
Fleisch      Bauernhof      Tier

*ọ̀ba* + *òbìnrin* → *ọ̀babìnrin*  
König      Frau      Königin

*erin* + *ọ̀mì* → *erinmì*  
Elefant      Wasser      Wasserelefant

*òdọ̀* + *ọ̀mọ* + *òbìnrin* → *òdọ̀mọ̀bìnrin*  
Jüngling      Kind      Frau      Mädchen

ii. Ein Fugenelement kommt nicht zwischen dem Bestimmungswort und dem Grundwort vor.

iii. Beim Determinativkompositum ist die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile der Zusammensetzung nicht vertauschbar, ohne dass sich die Bedeutung des Kompositums ändert, z.B. *ilé owó*; *owó ilé*. Beim Kopulativkompositum ist die Reihenfolge der einzelnen Bestandteile der Zusammensetzung dagegen vertauschbar, wobei die Bedeutung des Kompositums gleichbleibt, z.B.

*àdàlú ẹ̀wà*; *ẹ̀wà àdàlú*, *jàgùdà ajáwó*; *ajáwó jàgùdà*, *òbìnrin abiyamọ*; *abiyamọ òbìnrin*, *ekìrì ẹ̀ran*; *ẹ̀ran ekìrì*.

iv. Substantivische Komposita haben als erste und zweite unmittelbare Konstituenten immer Substantiv (*ilé<sub>s</sub> + iwé<sub>s</sub> = ilé-ìwé<sub>s</sub>*).

In der vorliegenden Arbeit werden nur die S + S substantivische Komposition berücksichtigt. Sie weisen folgende morphologische Merkmale auf:

i. *Vokalausfall*: Bei einigen substantivischen Komposita fällt die morphologische Grenze bei dem ersten Bestandteil des Kompositums weg, z.B. (siehe [11]).

- ii. *Assimilation*: Unter Assimilation sind substantivische Komposita zu verstehen, bei denen der vorangehende Laut auf den nach folgenden einwirkt (vorwärts), z.B. *ilẹ̀ iwe* → *ileewe*.
- iii. Kein Vokalausfall, keine Assimilation (bei Vokalen): Einige Yorùbá Komposita fallen unter dieser Kategorie. Die zwei Vokale (der beteiligten Substantive) bleiben an der Grenze erhalten, z.B. *ona oko*.
- iv. Kein Vokalausfall, keine Assimilation (bei einem Vokal und einem Konsonant): Wenn an der Grenze ein Vokal und Konsonant sich treffen, bleiben beide erhalten, z.B. *oju feresẹ*.

Die obige Klassifizierung kann in zwei Hauptklassen weiter geteilt werden:

- i. Nominalkomposita und
- ii. „Seriale“ nominale Ausdrücke (SNA)

Zu i. gehören alle substantivischen Komposition, die einen Vokalausfall oder eine Assimilation beim zweiten Konstituenten aufweisen<sup>102</sup>.

Zu ii. gehören alle substantivischen Zusammensetzungen, die weder einen Vokalausfall noch Assimilation aufweisen.

Die meisten substantivischen Komposita, die bis heute in der Literatur als Yorùbá Nominalkomposita angesehen werden, gelten in der vorliegenden Arbeit als „Seriale“ nominale Ausdrücke (SNA), die in Yorùbá sehr produktiv ist.

Zu den wichtigsten Typen der Bedeutungsbeziehungen zwischen den UK gehören folgende<sup>103</sup>:

- i. Raum, z.B.: *inú àpótí* (Im Koffer), *orí igi* (auf dem Baum), *oju fèrèsẹ* (auf dem Fenster),
- ii. Zeit, z.B.: *alẹ̀ òní* (heute Abend), *ìgbà òjò* (Regenzeit).
- iii. Zweck, z.B.: *àpótí aṣọ* (Kleiderkoffer), *ìwé ẹ̀rí* (Zeugnis), *odó iyán* (Mörser)

<sup>102</sup> siehe [11].

<sup>103</sup> Ògúnwálé, J. A., a. a. O., S.116.

- iv. Material, z.B.: *sòkòtò àrán* (Hose aus Àrán), *òbẹ̀ ata* (Pfeffersuppe), *fúláwà òyìnbó* (Blumen aus dem Westen)

### Zu Fugenelementen in Yorùbá

In Yorùbá wie im Deutschen, bestehen Wortbildungsprodukte aus Wörtern und Wortbildungsaffixen, die kombiniert werden, um neue Wörter zu bilden. Zwischen den kombinierten Einheiten befindet sich das Fugenelement.

Folgende Einheiten sind in der Literatur<sup>104</sup> als Fugenelemente in Yorùbá anerkannt:

„-kí-“ und „-dé-„.

[12]

*omokómọ omokómọ*

Kind + FuE -kí- Kind → (irgendein Kind)

*ilékílé*

Haus + FuE -kí- + Haus → (irgendein Haus)

*asokásọ*

Kleid + FuE -kí- + Kleid → (irgendein Kleid)

*ìwàkìwà*

Benehmen + FuE -kí- + Benehmen → (unanständiges Verhalten)

*èròkẹ̀rọ̀*

Gedanke + FuE -kí- + Gedanke → (schlechter Gedanke)

und -dé- wie in:

[13]

*ìrandéran*

Generation + FuE -dé- + Generation → (von Generation zur Generation)

*ilédélé*

Haus + FuE -dé- + Haus → (von einem Haus zu einem anderen)

<sup>104</sup> Ògúnkéyẹ, O. M., a. a. O., S.56.

*omodomo*

Kind + FuE -dé- + Haus → (von einem Kind zum anderen)

Was in der Literatur als Fugenelement - *ki* und *de* - in der Sprache bezeichnet werden, sind in dieser Arbeit als Fugenelement inakzeptabel, weil ihre Erscheinung nur in der Reduplikation begrenzt ist. Sie sind nicht semantisch leer, wie es im Deutschen der Fall ist.

Der Terminus Interfix wird in dieser Arbeit für *ki* und *de* verwendet (Siehe Reduplikation)

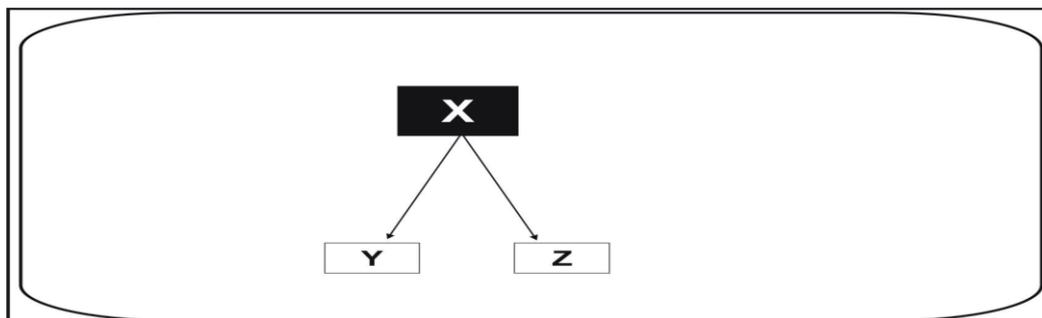
Der Begriff „Fugenelement“ soll aufgrund der Spezifität der Yoruba-Sprache hier anders definiert werden. Dies stützt sich auf die Tatsache, dass Yorùbá Wortbildungsprozesse anderen Kriterien unterliegen als etwa im Deutschen der Fall ist.

### Das Rechts- / Linksköpfigkeitsprinzip in Yorùbá

Lieber<sup>105</sup> sowie Selkirk<sup>106</sup> wie schon erwähnt, sind der Meinung, dass die internen grammatischen Strukturen der Komposita Köpf(e) haben.

Die Konventionen funktionieren wie folgt in Yorùbá:

#### Abbildung 6a: Das Rechts- / Linksköpfigkeitsprinzip



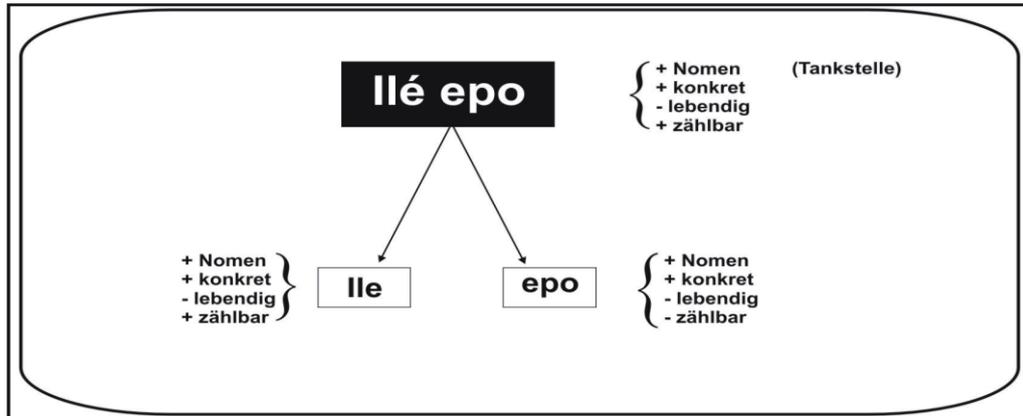
**Quelle:** Eigene Abbildung.

(X ist ein Kompositum, Y und Z sind Konstituenten), X muss die grammatische Eigenschaften von Y (der Kopf) tragen. In Yorùbá kann man die Formel wie folgt darstellen:

<sup>105</sup> Lieber, R., a. a. O.

<sup>106</sup> Selkirk, E., a. a. O.

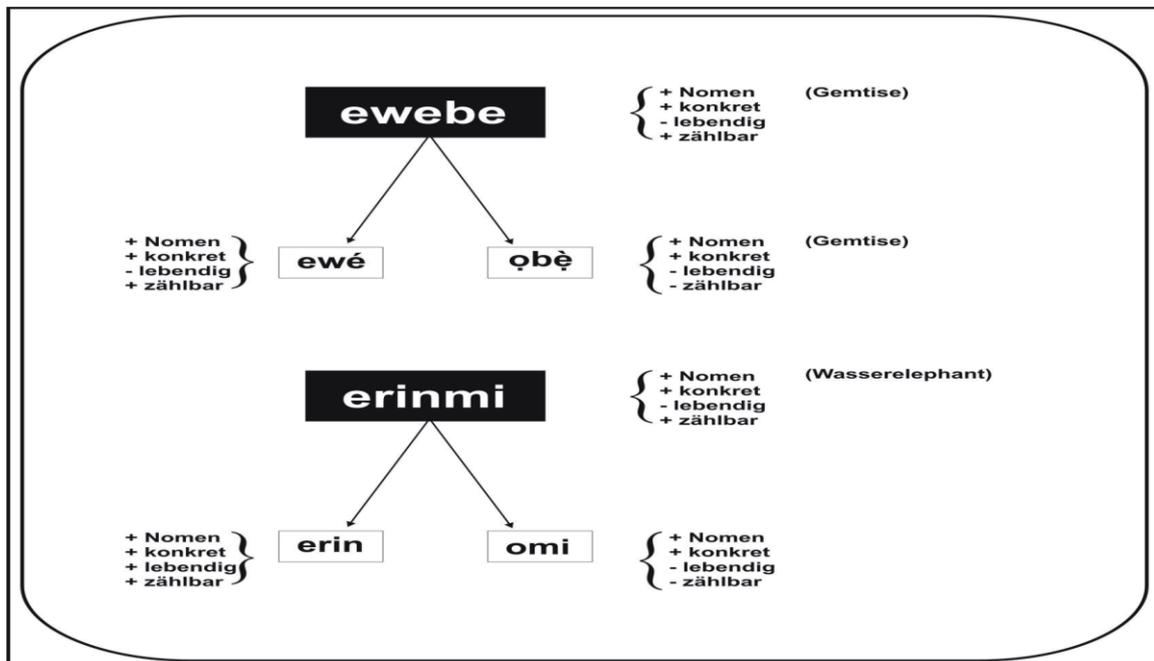
Abbildung 6b: Das Rechts- / Linksköpfigkeitsprinzip



Quelle: Eigene Abbildung

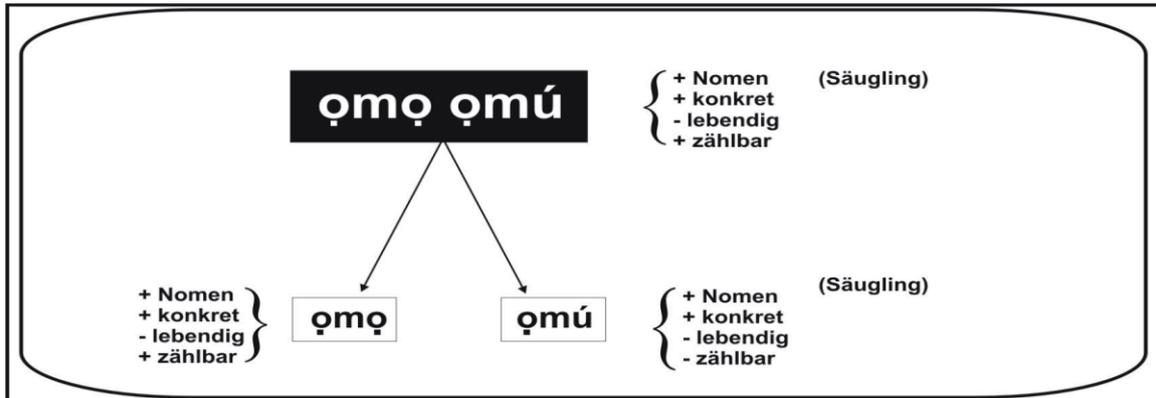
In den Abb. 6c & d. treffen die Eigenschaften der Konstituenten (*erin* - Elefant, *omi* - Wasser) nicht zu. In derartigen Fällen stimmt das Kompositum mit den Eigenschaften des Kopfes überein. In Fällen, in denen Eigenschaften der Konstituenten gleich sind, kommt das kopflose oder doppelköpfige Kompositum zustande, z.B. *Strumpfhose*, *àisàn ibà* < *àisàn* (Krankheit) + *ibà* (Fieber) = Fieber.

Abbildung 6c: Das Rechts- / Linksköpfigkeitsprinzip



Quelle: Eigene Abbildung

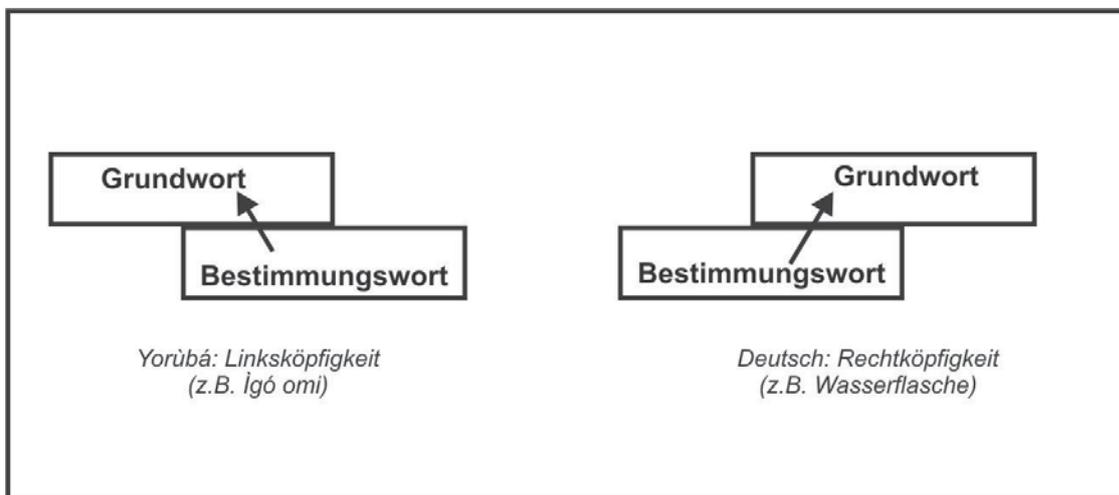
Abbildung 6d: Das Rechts- / Linksköpfigkeitsprinzip



Quelle: Vgl. Ògúnwálé 2007, S.8

Spencer<sup>107</sup> zitiert von Ògúnwálé<sup>108</sup> bestätigt, dass „the head is the rightmost morpheme of the construction“. Die Daten zur Wortbildung in Yorùbá widerlegen jedoch dieser Behauptung (s. Abb. 6e & f). Die Abbildungen beweisen, dass Yorùbá Wortbildungsprozesse anderen Kriterien unterliegen als etwa im Deutschen der Fall ist.

Abbildung 6e: Das Rechts- / Linksköpfigkeitsprinzip

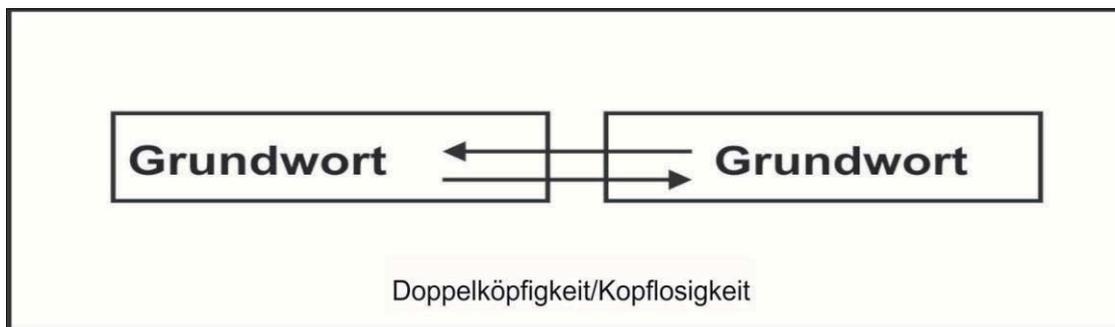


Quelle: Eigene Darstellung

<sup>107</sup> Spencer, A. *Morphological Theory*. Oxford. Blackwel 1991, S.1871.

<sup>108</sup> Ògúnwálé, J. A. *Headhood in Yorùbá nominal compounds* in: South African Journal of African Languages, Vol. 27, No. 1&2. South Africa, 2007, S.80.

Abbildung 6f: Kopfflosigkeitsprinzip/Doppelköpfigkeit im Deutschen und in Yorùbá



Quelle: Eigene Darstellung

### 3.3 Semantische Klassifikation der Nominalkomposita

Nach inhaltlichen Gesichtspunkten (semantisches Verhältnis der Konstituenten zueinander) gliedert man die Komposita Fleischer<sup>109</sup> zufolge in: Determinativkomposita<sup>110</sup>, Kopulativkomposita, Possessivkomposita und verdeutlichende Komposita. Nach Ògúnwálé<sup>111</sup> sind die Typen folgende: „determinativ compound“, „exocentric compound“, „copied-constituent compound“, „appositive compound“ und „genitival compound“. Was meine Analyse angeht, kommen folgende Kompositionstypen in Betracht<sup>112</sup>:

- i. Determinativkomposita;
- ii. Kopulativkomposita und
- iii. Possessivkomposita

#### 3.3.1 Determinativkomposita

##### 3.3.1.1 Formativstrukturen des Determinativkompositums im Deutschen

Ein Determinativkompositum wird aus zwei freien Morphemen oder Morphemkonstruktionen zusammengesetztes Wort (Kompositum) gebildet. Die voranstehende, untergeordnete Konstituente fungiert als Bestimmungswort, welches das nachfolgende Grundwort inhaltlich spezifiziert vgl. *Weinflasche/Flaschenwein*. Nach

<sup>109</sup> Fleischer, W. & Barz, I. a. a. O., S.125.

<sup>110</sup> Bei Determinativkompositum fungiert das letzte Lexem dabei als Grundwort, das durch das vorausgehende modifiziert wird, d.h. das Bestimmungswort modifiziert die Bedeutung des Grundworts.

<sup>111</sup> Ògúnwálé, J. A., a. a. O., S.77.

<sup>112</sup> Vgl. Schmid, H., a. a. O., S.145.

dem Grundwort richten sich Wortart, Genus und Numerus des Gesamtwortes, z.B. *Haustür* (*Tür des Hauses*) *Seebad* (*Bad an der See*), *Unterarm* (*der untere Arm*). Im Plural schließt das Pluralsuffix die Konstruktion nach rechts ab, z.B. *Haustür*/*Haustüren*. Das Grundwort, das die Grundbedeutung und die Wortart des Kompositums festlegt, wird als KOPF bezeichnet. Determinativkompositum ist der häufigste Kompositionstyp des Deutschen.

Im Allgemeinen handelt es sich hierbei um ein zusammengesetztes Wort aus zwei freien Morphemen oder Morphemkonstruktionen. Das Verhältnis zwischen den beiden UK ist demzufolge ein determinatives Verhältnis: Es besteht eine Beziehung zwischen dem Grundwort 1 und Grundwort 2 <sup>113</sup>. Es werden drei Subklassen der Komposition behandelt: determinative, kopulative und possessive Komposita

Im Folgenden werden zunächst determinative Komposita im Deutschen und in der Yorùbá Sprache untersucht. Danach werden die entscheidenden Typen der Bedeutungsbeziehungen zwischen den UK behandelt. Anschließend wird eine kontrastive Betrachtung der WBK im Deutschen und in Yorùbá durchgeführt.

Determinativkomposita im Deutschen weisen folgende Formativstrukturen auf:

- i. Die Erst- und Zweitglieder sind Simplicia: *Stadt/bahn* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub>; *Liebes/Lied* S<sub>1</sub>, FuE. S<sub>2</sub>.
- ii. Das Erst- oder Zweitglied ist ein Kompositum: *Großstadt/kind* S<sub>1</sub> (Adj, S) . S<sub>2</sub>; *Stadt/autobahn* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub> (S, S).
- iii. Das Erst- oder Zweitglied ist ein Suffixderivat: *Arbeiter/vorstadt*: S<sub>1</sub> (S, Su). S<sub>2</sub> (Pf, S); *Freiheits/kampf* S<sub>1</sub> (Adj, Su). Foe. S<sub>2</sub>.
- iv. Beide Glieder sind Suffixderivate: *Bildungs/möglichkeit* S<sub>1</sub> (V, Su<sub>1</sub>) FuE. S<sub>2</sub> (Adj, Su<sub>2</sub>).
- v. Erst- oder Zweitglied sind Präfixwörter: *Urwald/grenze* S<sub>1</sub> (Pf., S).S<sub>2</sub>, *Reise/unkosten* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub> (Pf., S).
- vi. Die Erst- und Zweitglieder sind Präfixwörter: *Urwald/unruhe* S<sub>1</sub> (P,S) . S<sub>2</sub> (P, S).  
Diese Komposita sind ungewöhnlich aber produktiv<sup>114</sup>.

<sup>113</sup> Vgl. Nga, J. P., a. a. O., S.36; Ulrich, W., a. a. O., S.63.

<sup>114</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.96.

- vii. Das Erstglied ist in der Form des Infinitivs. In der Regel ist es als Substantiv aufzufassen: *Überlebens/methode* S<sub>1</sub>, S<sub>2</sub>.
- viii. Das Erst- oder Zweitglied ist ein Fremdelement: *Virus/infektion* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub>, *Aggressions/phänomen* S<sub>1</sub> FuE . S<sub>2</sub>.

Das Erstglied steht zum Zweitglied in unterschiedlichen Bedeutungsbeziehungen. Zu den wichtigsten Typen der Bedeutungsbeziehungen zwischen den UK gehören folgende<sup>115</sup>:

**Lokal:** Das Bestimmungswort bezeichnet den Ort, an dem oder in dessen Richtung ein Vorgang stattfindet oder an dem sich ein Gegenstand befindet, der mit dem Grundwort bezeichnet wird.

A befindet sich in B (*Gartenbeet, Haustelesfon*); A vollzieht sich in B (*Büroarbeit, Luftkampf*); A stammt von B (*Landbutter*); A führt zu B (*Kellertreppe*).

Diese Zusammensetzungen lassen sich auf präpositionale Ausdrücke zurückführen, die lokalen Präpositionen enthalten:

*Der Sieg wurde durch den Krieg in der Luft entschieden*

*Der Sieg wurde durch den Luftkrieg entschieden.*

**Temporal:** Das Bestimmungswort gibt die Zeit an, in der ein Vorgang stattfindet, der mit dem Grundwort bezeichnet wird. Hierbei kann zwischen Zeitpunkt (*Morgenfrühstück*) und Dauer (*Tagesfahrt*) differenziert werden.

Die Zusammensetzung lässt sich zurückführen auf einen präpositionalen Ausdruck und ein Verb, das den jeweiligen Vorgang bezeichnet:

*Wenn wir nach Hause kommen, kaufen wir die Abendzeitung.*

*Wenn wir nach Hause kommen, kaufen wir eine Zeitung, die abends/am Abend erscheint.*

**A besteht aus B:** Das Bestimmungswort bezeichnet den Stoff oder einen Bestandteil, aus dem der mit dem Grundwort bezeichnete Gegenstand besteht, z.B. *Glashaus*,

---

<sup>115</sup> Stepanowa M. D. & Fleischer, W., a. a. O., S.115-116.

*Gemüsesuppe*. Die meisten dieser Zusammensetzungen lassen sich auf einen präpositionalen Ausdruck mit *aus* zurückführen. Bei manchen können sich konkurrierende adjektivische Ausdrücke ergeben:

*Das Zimmer hat eine Eisentür.*

*Das Zimmer hat eine Tür aus Eisen.*

*Das Zimmer hat eine eiserne Tür.*

**Instrumental:** B ist Mittel für A: *Brotmesser, Raucherzimmer*. Diese Art von Zusammensetzung lassen sich meist auflösen in einen präpositionalen Ausdruck mit *für*:

*Geh ins Raucherzimmer.*

*Geh ins Zimmer für Raucher.*

Hier bezeichnet das Bestimmungswort das Mittel, mit dessen Hilfe der Vorgang, der vom Grundwort bezeichnet wird, durchgeführt wird. Weitere Beispiele sind *Schiffsreise, Fingerdruck, Hammerschlag*. Diese Zusammensetzungen lassen sich auf präpositionale Ausdrücke mit der Präposition *mit* zurückführen:

*Der Hammerschlag war sehr laut.*

*Der Schlag mit dem Hammer war sehr laut.*

**Zugehörigkeit:** B besitzt A: Hierbei bezeichnet das Bestimmungswort eine Zugehörigkeit zu der Person oder dem Gegenstand, der vom Grundwort bezeichnet wird. Die Interpretation dieser Zugehörigkeit kann entweder als "Teil-von-Beziehung"<sup>116</sup> interpretierbar sein: (*Besenstiel*) oder als "Gehören-zu-Beziehung": (*Vaterhaus*). Weitere Beispiele sind: *Autoreifen, Messergriff*.

### 3.3.1.2 Formativstrukturen der Determinativkomposita/SNA in Yorùbá

Hier werden die Struktur der UK und das Fugenzeichen im Einzelnen behandelt.

Die Formativstruktur des Determinativkompositums in Yorùbá weist folgende Konstituenten auf:

- i. das Erst- und Zweitglied sind Simplizia: *àpò/awọ* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub>; *ilé-ìwé* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub>.

<sup>116</sup> Lewandowski, T. & Wilhelm, S. *Zur Wortbildung im Deutschen* (mit einer Erweiterung „Deutsch und türkische Wortbildung im Vergleich“). Berlin 1984, S.16.

- ii. die Erst- oder Zweitglied ist ein Präfixderivat: *iṣẹ́ / ọlọpàá* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub> (Pf., S), *eḷẹ́fọ́* / *ààtàn* S<sub>1</sub> (Pf., S) . S<sub>2</sub>.
- iii. Erst- oder Zweitglied ist ein (modifiziertes) Fremdelement: *dókítà / àgbà* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub>; *àpótí i / rẹ́dìò* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub>.
- iv. Erst- und Zweitglieder sind Präfixderivate: *olóri/ọlọpàá* S<sub>1</sub> (Pf. S). S<sub>2</sub> (Pf., S).
- v. Das Zweitglied ist ein Kompositum: *owó / epo rọ̀bì* S<sub>1</sub> . S<sub>2</sub>, (S, S), *iṣẹ́ / olówó osù* S<sub>1</sub>. S<sub>2</sub> (Pf, S - S).

Zu den wichtigsten Typen der Bedeutungsbeziehungen zwischen den UK gehören folgende:

#### **Lokal:**

B befindet sich in A: *ilé + owó ilé-owó*

Haus Geld Bank

B vollzieht sich in A: *ilé + ijó ilé ijó*

Haus Tanz Tanzhalle

A stammt von B: *òórùn + ọ̀bẹ́ òórùn ọ̀bẹ́*  
Duft Suppe Suppenduft

A führt zu B: *ọ̀nà + oko ọ̀nà oko*  
Straße Feld Der Weg zum Feld.

*ọ̀nà + Ìbàdàn ọ̀nà Ìbàdàn*  
Straße Name einer Stadt Der Weg nach Ìbàdàn.

#### **Temporal:**

A nennt Zeitpunkt / -raum von B *Ọ̀jọ́ + ọ̀jà Ọ̀jọ́ Ọ̀jà*  
Tag Markt Markttag

$Ọj\hat{\phi} + ay\hat{\phi}$        $Ọj\hat{\phi} ay\hat{\phi}$   
Tag Freude      Tag der Freude.

**Final:**

A ist geeignet / bestimmt für B:

Ort:             $(i) yàrá + ikàwé$        $(i) yàrá ikàwé$   
Zimmer          Lesen          Lesezimmer.

Gegenstand:  $àpò + iy\hat{\phi}$        $àpò iy\hat{\phi}$   
Sack    Salz      Salzbehälter

Lebewesen:  $bàtà + ọmọdé$        $bàtà ọmọdé$   
Schuhe    Kind      Kinderschuhe

**Kausal:**

B ist Ursache von A:

$orin + ay\hat{\phi}$        $orin ay\hat{\phi}$   
Lied Freude      Lied der Freude.

$ariwo + ay\hat{\phi}$        $ariwo ay\hat{\phi}$   
Schrei Freude      Freudenschrei.

$igbe + olè$        $igbe olè$   
Schrei Dieb      Alarmvorrichtung (Alarm auslösen besonders wenn ein  
Dieb im Einsatz ist).

**Possessiv:**

A besitzt B:

$ọkọ + iyàwó$        $ọkọ iyàwó$   
Ehemann Ehefrau      Ehemann

**Ornativ:**

A ist versehen mit B:

$filà + idẹ$        $filà idẹ$   
Hut Bronze      mit Gold versehenem Hut

**Partitiv:**

A ist (obligatorisch) Teil von B:

$itan + òkété$        $itan òkété$   
Bein/Oberschenkel      Kaninchen      Kaninchenbein

**Material:**

A besteht aus B:

<i>àpò</i>	+	<i>awọ</i>		<i>àpò awọ</i>
Tasche		Haut		Ledertasche.

**Adhäsiv:**

A gehört zu B:

<i>ará</i>	+	<i>ílú</i>		<i>ará ilú</i>
Bewohner		Stadt		Stadtbewohner.

**Graduativ:**

A wird durch B verstärkt:

<i>ẹmu</i>	+	<i>ògidi</i>		<i>ẹmu ògidi</i>
Wein		unverdünntes (Getränk)		unverdünnter Wein

**3.3.1.3 Eine vergleichende Betrachtung der Determinativkomposita**

In diesem Kapitel werden die Formativstrukturen der beiden Sprachen verglichen. Um den Vergleich durchschaubar zu machen, werden Tabellen verwendet. In der Tabelle stehen die deutschen Spracherscheinungen und Beispiele in der linken Spalte, während die Yorùbá Spracherscheinungen und Beispiele in der rechten Spalte stehen. Vollübereinstimmungen bzw. Analogien werden durch den Buchstaben >> a + Zahl << gekennzeichnet, Teilübereinstimmungen bzw. Kontraste durch >> b + Zahl << und Vollübereinstimmung bzw. Eigenarten im Deutschen durch >> c + Zahl <<, in Yorùbá durch >> d + Zahl <<. Die Analyse erfolgt zunächst auf morphologischer und anschließend auf semantischer Ebene.

## Morphologie

Die semantische Parallelität der WBK besteht in dem determinativen Verhältnis der beiden UK.

**Tabelle 1a: Determinativkomposita (Morphologie)**

<b>a) Vollübereinstimmung:</b>	
<b>Deutsch</b>	<b>Yorùbá</b>
a.1. Beide UK sind Simplizia mit substantivischem G1:  <i>Stadtbahn</i>	<i>àpò awọ</i> → Ledertasche
a.2. Die zweite UK ist ein Kompositum:  <i>Kinder/spielplatz</i>	<i>owó / epo rọ̀bì</i> S <sub>1</sub> .S <sub>2</sub> (S,S) → Benzin
a.3. Die Erst- oder Zweitglied ist ein Präfixderivat:  <i>Urwaldgrenze, Reiseunkosten</i>	<i>işẹ́ / ọ̀lọ̀pàá</i> S <sub>1</sub> . S <sub>2</sub> (Pf, S) →Polizeieinsatz  <i>ẹ̀lẹ̀fọ́ / àtàn</i> S <sub>1</sub> (Pf, S). S <sub>2</sub> .→ Verkäufer von Gemüse aus Misthaufen
a.4. Erst- oder Zweitglied ist ein (modifiziertes) Fremdelement:  <i>Virus-Infektion, Aggressions-Phänomen</i>	<i>ìnsípẹ́kítọ́ / àgbà</i> S <sub>1</sub> . S <sub>2</sub> .→ Polizeiinspektor

	<p>àpótí i / rédiò S<sub>1</sub>, S<sub>2</sub> → Radioapparat.</p>
<p>a.5. Erst- und Zweitglieder sind Präfixderivate: <i>Urwald/unruhe, Misserfolg/urerlebnis</i></p>	<p>olóri / ọlọpàá S<sub>1</sub> (P, S). S<sub>2</sub> (P,S) → Polizeipräsident</p>
<p>a.6. Polymorphemische Komposita mit mehr als drei Grundmorphemen: <i>Krankenversicherungskostendämpfungsgesetz</i></p>	<p>Ọmọ ilé ìgbìmṣ̄ asòfin àgbà &lt; ọmọ (Kind) + ilé (Haus) + ìgbìmṣ̄ (Rat) + asòfin (Gesetzgeber) + àgbà (erwachsen) → Mitglied des hohen Parlaments.</p>

Es besteht keine Teilübereinstimmungen.

**Tabelle 1c/d: Determinativkomposita (Morphologie)**

c/d) Vollunterschiede:	
Deutsch	Yorùbá
<p>c.1. Koppelungen zweier diminuerter UK: <i>Häuschentürchen.</i></p> <p>c.2. A bzw. B in der Form eines Infinitivs: <i>Lebensmittel, Radfahren.</i></p> <p>c.3. Kardinalia als G1: <i>Viereck, Einzahl.</i></p>	<p>d.1. A ist Substantiv B ist eine Phrase: <i>ayẹyẹ ifinijoyè:</i> ayẹyẹ (Zeremonie) + ìp + fi eni jẹ oyè (Jemanden krönen) = Die Krönung von jemandem/ Inthronisierung</p>

c.4. Ordinalia als G1: *Erstantragsteller*.

c.5. Konfix als G1: *Antipapst, Minirock*<sup>117</sup>

c.6. Polymorphemische Komposita mit sechs und mehr

Grundmorphemen:

*Donaudampfschiffahrtgesellschaftskapitänskajütenschlüssel.*

c. 7. A ist ein Eigenname: *Bachkonzert*

c. 8. A ist Verbstamm: *Abgabetermin*

c. 9. A ist ein Adjektiv: *Kleinkind, Hochspannung.*

---

<sup>117</sup> Nga, J. P., a. a. O., S.48-49.

## Semantik

Die morphologische Parallelität besteht in dem determinativen Verhältnis der UK.

**Tabelle 2a: Determinativkomposita (Semantik)**

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.7. WB "Lokal". B vollzieht sich im A  <i>Büroarbeit</i>	<i>ilé-ìwòsàn: ilé (Haus) + ìwòsàn</i>  (Heilung) → Krankenhaus.
a.8. WB "Temporal": A nennt Zeitpunkt/-raum von B  <i>Ferientätigkeit</i>	<i>ojô ọdún: ojô (Tag) ọdún (Jahr)</i>  → Festtag

**Tabelle 2b: Determinativkomposita (Semantik)**

b) Teilübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
b.1. WB "Lokal"  b.1.1. B führt zum A:  <i>Heimweg</i>	A führt zum B:  <i>ọ̀nà oko &lt; ọ̀nà (Straße) + oko (Bauernhof)</i>  → Weg zum Bauernhof.

<p>b.2 WB-Bedeutung “Graduativ”.</p> <p>b.2.1. A vergrößert bzw. verkleinert B:</p> <p><i>Riesendame, Zwerghuhn</i><sup>118</sup></p>	<p>B vergrößert A:</p> <p><i>iyá àgbà: iyá (Mutter) + àgbà (alt/ Ältere)</i> → alte Frau.</p>
<p>b.3. WB “Agens”</p> <p>b.3.1. B erzeugt A:</p> <p><i>Stückeschreiber</i></p>	<p>A aber erzeugt B</p> <p><i>ògiri ilé: ògiri (Mauer) + ilé (Haus) →</i> Mauer.</p>
<p>b.4. WB “Final”.</p> <p>b.4.1. B ist für A bestimmt/geeignet:</p> <p><i>Strandanzug</i></p>	<p>A ist für B bestimmt:</p> <p><i>àkẹ̀tẹ̀ + fùlání àkẹ̀tẹ̀fùlání</i></p> <p>Hut aus Palme Fùlání Fulanis Hut. (Fùlání ist eine ethnische Gruppe in Nigeria)</p>
<p>b.5. WB “Possessiv”</p> <p>b.5.1. A besitzt B:</p> <p><i>Bezirkkasse</i></p>	<p>B besitzt A:</p> <p><i>ibodè + ilú ibodè ilú</i></p> <p>Grenze Stadt → Stadtgrenze</p>

<sup>118</sup> Nga, J. P., a. a. O., S.51.

<p>b.6. WB “Ornativ”</p> <p>b.6.1. B ist versehen mit A:</p> <p><i>Strohdach</i></p>	<p>A ist versehen mit B:</p> <p><i>filà + idẹ filà idẹ</i></p> <p>Hut Bronze → Hut, der mit Bronze versehen ist.</p>
<p>b.7. WB “Partitiv”</p> <p>b.7.1. B ist (obligatorisch) Teil von A:</p> <p><i>Mutterbrust</i></p>	<p>A ist (obligatorisch) Teil von B:</p> <p><i>ìwo + málúù ìwo málúù</i></p> <p>Horn Rind → Das Horn vom Rind</p>
<p>b.8. WB “Material”</p> <p>b.8.1. B besteht aus A:</p> <p><i>Lederschuhe</i></p>	<p>A besteht aus B:</p> <p><i>bàtà + awọ bàtà awọ</i></p> <p>Schuhe Leder → Lederschuhe</p> <p><i>òpá + irin òpá irin</i></p> <p>Stock Eisen → Eisenstock</p>
<p>b.9. WB “Konstitutional”</p> <p>b.9.1. B wird aus/von A gebildet:</p> <p><i>Blumenstrauß</i></p>	<p>A wird aus/von B gebildet:</p> <p><i>ìtì igi: ìtì (Balken) + igi (Holz)</i></p> <p>→ Ein Haufen von Holz.</p>

b.10. WB “Adhäsiv”  b.10.1. B gehört zum A:  <i>Vereinsmitglied</i> <sup>119</sup>	A gehört zum B:  <i>ará + ilú ará ilú</i>  Leute Stadt Stadtbewohner
b.10.2. Mit Bezug auf Material  <i>Fensterglas</i> <sup>120</sup>	<i>asọ + ìbora asọ ìbora</i>  Kleid Körperdeckung → Decke
b.10.3. Mit Bezug auf Lebewesen  <i>Damen-/Herrenschuhe</i>	<i>asọ + obìnrin asọ obìnrin</i>  Kleid Frau → Frauenkleidung

### 3.3.2 Kopulativkomposita

Kopulativkomposita (auch Koordinativkomposita, additive Komposita, Komposita mit appositionellem Verhältnis<sup>121</sup>, oder mit Verweis aufs Sanskrit - Dvandva)<sup>122</sup>, sind Komposita aus zwei oder mehr Bestandteilen, die zur gleichen Wortart und zum selben lexikalischen Feld gehören (s. [14-17]), welche in einem Verhältnis der Koordination<sup>123</sup> und nicht der Über- oder Unterordnung stehen. Das besondere der Kopulativkomposita ist, dass die Konstituenten semantisch gleichwertig sind d.h. die eine ist nicht der anderen untergeordnet. Deswegen spricht man von Kopflosigkeit oder auch von Doppelköpfigkeit (s. Abbildung 6e & f).

<sup>119</sup> Ebd., S.54.

<sup>120</sup> Ebd., S.53.

<sup>121</sup> Ebd.

<sup>122</sup> Breindl, E. & Thurmair, M. *Der Fürstbischof im Hosenrock*. Eine Studie zu den nominalen Kopulativkomposita des Deutschen. In DS 20. 1992. S.32-61.

<sup>123</sup> Kessel, K. & Reimann, S. *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Tübingen 2005, S.105.

Bei Blatz<sup>124</sup> heißt Kopulativkompositum „die Glieder [stehen] gleichartig nebeneinander, so dass nur eine Addition zweier Posten stattfindet...“. Bei Fleischer heißt es: die Konstituenten stehen „in einem koordinierenden Verhältnis“ und dass es „grundsätzlich möglich [ist], ihre Reihenfolge zu vertauschen“<sup>125</sup>. Wenn die Reihenfolge folglich nicht lexikalisiert ist, können die Glieder ohne Sinnverlust vertauscht werden, wie bei [14]:

[14]

*Spieler-Trainer ↔ Trainer- Spieler*<sup>126</sup>

*àdàlú èwà ↔ èwà àdàlú* (zubereitete Bohnen).

[15]

*süßsauer, nasskalt, gelbrot; Hosenrock;*

*Elsaß-Lothringen, Nordrhein-Westfalen;*

*Schwarzrotgold*<sup>127</sup>.

### 3.3.2.1 Formativstrukturen der Kopulativkomposita im Deutschen

Ein Kopulativkompositum kommt zustande, wenn die Konstituenten der zusammengesetzten Wörter (aus zwei oder mehr freien Morphemen bzw. Wörter) einander gleichgeordnet sind. Die sind Komposita, deren Konstituenten kohyponyme sind. Ihre Inhalte erscheinen in der Bedeutung des Kompositums summiert. Naumann<sup>128</sup> sowie Erben<sup>129</sup>, Ortner & Ortner<sup>130</sup> zufolge addieren sich die einzelnen Teile (Fügen) zu einem neuen Ganzen, ohne dass einer den anderen bestimmt. Die Paraphrasierbarkeit der

<sup>124</sup> Breindl, E. & Thurmair, M., a. a. O.

<sup>125</sup> Fleischer, W. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen 1982, S.109.

<sup>126</sup> Bußman, H. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. Bei eBay.de: Alfred Kröner Verlag. Stuttgart 2002.

<sup>127</sup> Die Fahnenfarben sind aber in der Reihenfolge konventionalisiert.

<sup>128</sup> Naumann, B. *Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen*. 3., neubearbeitete Auflage. Tübingen 2000, S.64.

<sup>129</sup> Erben, J. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 3. Neub. Aufl. Berlin 1993, S.57.

<sup>130</sup> Ortner, H. & Ortner, L. *Zur Theorie und Praxis der Kompositaforschung*. Tübingen 1984, S.53.

internen Relation mit *und*: „AB ist A *und* B“ ist demnach ein wichtigstes Kriterium bei Kopulativkomposita.

[16]

*Strumpfhose* = *Strumpf* und *Hose* zugleich.

*Strichpunkt* = *Strich* und *Punkt* zugleich.

*Gottmensch* = (Christus) als *Mensch* und *Gott* zugleich.

*Kittelschürze* = *Kittel* und *Schürze* zugleich.

Hier bestimmt kein Bestandteil einen anderen, sondern beide Bestandteile stehen semantisch gleichberechtigt nebeneinander (Kopflösigkeit/doppelköpfig). Eine *Strumpfhose* ist zugleich ein *Strumpf* und eine *Hose*; ein *Dichter-Komponist* ist jemand, der sowohl *Dichter* als auch *Komponist* ist.

### 3.3.2.2 Formativstrukturen der Kopulativkomposita in Yorùbá

Die Paraphrasierbarkeit der internen Relation mit *und*: „AB ist A *und* B“ ist auch ein wichtigstes Kriterium bei Kopulativkomposita in Yorùbá, z.B.

ẹ̀wà àdàlú = (Bohnen) ist zugleich ẹ̀wà (Bohnen) und àdàlú (Bohnen); ein àsá àwòdì (Adler) ist ein Vogel, der sowohl àsá (Adler) als auch àwòdì (Adler) ist. Die gleiche Feststellung gilt auch für folgende Yorùbá Substantive:

[17]

ọ̀bẹ̀ gbẹ̀gírì < ọ̀bẹ̀ (Suppe) + gbẹ̀gírì (eine Art von Suppe) = Suppe

àisàn ibà < àisàn (Krankheit) + ibà (Fieber) = Fieber.

jàgùdà ajáwó < jágùdà (Dieb) und ajáwó (Taschendieb) = Dieb.

abiyamọ obìnrin < abiyamọ (Frau mit Kindern) und obìnrin (Frau) = Frau.

ẹ̀ja àbùùbùtán < ẹ̀ja (Fisch) und àbùùbùtán (Wal) = Fisch.

Die Kopulativkomposita kommen in beiden Sprachen selten vor.

### 3.3.2.3 Eine Vergleichende Betrachtung der Kopulativkomposita

#### Morphologie

Die semantische Parallelität besteht in der WB-Bedeutung „Kopulativ“

**Tabelle 3a: Kopulativkomposita (Morphologie)**

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.9. A ist Substantiv: <i>Strichpunkt</i> <i>Gottmensch</i>	<i>àdàlú ẹ̀wà</i> → zubereitete Bohne  <i>ọ̀bẹ̀ gbẹ̀gìrì</i> → gbẹ̀gìrì Suppe
a.10. Die Konstituenten gehören zur gleichen Wortart: S + S: <i>Uhrenradio, Flugzeugfackel.</i>	S + S: <i>ẹ̀wà àdàlú, obìnrin abiyamọ̀, àìsàn ibà, ọ̀bẹ̀ gbẹ̀gìrì, àsá àwòdì, ẹ̀ja àbùùbùtán<sup>131</sup>.</i>

Es besteht keine Teilübereinstimmung.

<sup>131</sup> Vgl. Ògúnwálé J. A., a. a. O.

c/d) Vollunterschiede	
Deutsch	Yorùbá
	d.2. In Yorùbá ist die zweite UK Verbalphrase: <i>jàgùdà ajáwó</i>

### Semantik

Die morphologische Parallelität besteht in dem kopulativen Verhältnis der UK.

**Tabelle 4a: Kopulativkomposita (Semantik)**

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.11. Personenbezeichnung	
<i>Gottmensch, Arbeiterpriester,</i>	<i>jàgùdà ajáwó</i> → Dieb
<i>Studentensoldaten, Papstkönig,</i>	<i>obìnrin abiyamọ</i> → eine Frau, die
<i>Roboter-Mensch,</i>	Kinder schon zur Welt gebracht hat
<i>Killerbanditen, Kamaraden-</i>	
<i>Studenten, Spielertrainer,</i>	
<i>Wissenschaftler- Liebhaber,</i>	
<i>Hurenweib, Menschenfrau,</i>	
<i>Reitersmann, Jägersmann, Bauersmann</i> <sup>132</sup> .	
a.12. Sachbezeichnung	
<i>Strumpfhose, Kittelschürze,</i>	<i>ọbẹ gbẹgiri</i> → <i>gbẹgiri Suppe</i>
<i>Hemdbluse, BH-Hemd</i>	
<i>Blusenhemd, Hosenrock,</i>	<i>ẹwà àdàlú</i> → zubereitete Bohne
<i>Kleiderschürze, Krawattenschal,</i>	
<i>Manteljacke, Mantelkleid,</i>	

<sup>132</sup> *Jeanshose, Blazerjacke, Hurenweib, Menschenfrau, Reitersmann, Jägersmann, Bauersmann* sowie *Kieselstein, Monsunwind, Streikaktion, Zeitverzögerungsmanöver* bestehen aus Komposita, bei denen die zweite Konstituente ein Hyperonym der ersten ist.

<p><i>Pulloverjacke, Strumpfhose, Kleiderrock</i><sup>133</sup>.</p>	
<p>a.13. Bäume</p> <p><i>Eichbaum, Lärchenbaum, Lindenbaum, Palmbaum, Tannenbaum.</i></p>	<p><i>igi irókò</i> → irókò Baum  <i>igi arèrè</i> → arèrè Baum</p>
<p>a.14. Fische</p> <p><i>Walfisch.</i></p>	<p><i>igi ôpẹ</i> → ôpẹ Baum</p> <p><i>eja àbùùbùtán</i> → <i>Walfisch</i></p>

### 3.3.3 Possessivkomposita

Die dritte Gruppe der Zusammensetzungen bilden die Possessivkomposita (auch Bahuvrihi<sup>134</sup> oder exozentrisches Kompositum genannt). Donalies sieht sie als semantischen Untertyp der Determinativkomposita<sup>135</sup> aber in der Forschungsliteratur werden sie häufig als eigenen Kompositatyp neben Determinativ- und Kopulativkomposita gestellt.

#### 3.3.3.1 Formativstrukturen der Possessivkomposita im Deutschen

Es besteht, wie beim Determinativkompositum ein Determinationsverhältnis der UK .

i. Determinativkompositum: *Gesichtsmilch*

ii. Possessivkompositum: *Milchgesicht*

<sup>133</sup> Vgl. Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.128.

<sup>134</sup> Ebd., S.125.

<sup>135</sup> Donalies, E., a. a. O., S.59.

Das Grundwort bezeichnet nicht das Denotat des Lexems, sondern es wird im übertragenen Sinne gebraucht<sup>136</sup>. Die Benennung für „Person“ ist zum Beispiel nicht unmittelbar innerhalb des Kompositums gegeben, sondern „außerhalb“ zu ergänzen, daher die Bezeichnung exozentrisches Kompositum. Zum Beispiel bedeutet *Dummkopf* nicht „dummer Kopf“, sondern „Mensch, dessen Kopf dumm ist“, *Rumpelstilzchen* bedeutet Wesen, dessen Stelze (Bein) rumpelt.

Häufig ist die determinative Beziehung zwischen den UK metaphorisch zu deuten, z.B. *Dickkopf* = „Mensch mit dickem Kopf = unnachgiebiger Mensch“<sup>137</sup>.

Mit zeitlicher Entfernung kann die Erfindung der einzelnen Komponente jedoch verloren gehen. Bei *Löwenzahn*, *Rotkehlchen* u.s.w. ist die Idiomatisierung bereits so stark fortgeschritten, dass sie als Simplizia empfunden werden können.

### 3.3.3.2 Formativstrukturen der Possessivkomposita in Yorùbá

Das Grundwort bezeichnet auch nicht das Denotat des Lexems, sondern es wird im übertragenen Sinne wie im Deutschen gebraucht.

[18]

*ẹ̀jẹ̀ + ọ̀run*                      *ẹ̀jẹ̀ ọ̀run*  
Blut    Himmel → neue geborenes Kind

*òkú + ìgbé*                      *òkú ìgbé*  
Tote    Busch → Nichtsnutz

*owó + ẹ̀jẹ̀*                      *owó ẹ̀jẹ̀*  
Geld    Blut → Geld, das man durch  
diabolische Weise verdient

*ọ̀mọ + ọ̀dọ̀*                      *ọ̀mọ ọ̀dọ̀*  
Kind    Nähe                      → Hausangestellter/-Mädchen

*ọ̀mọ + ọ̀gun*                      *ọ̀mọ ọ̀gun*  
Kind    Krieg → Soldat

<sup>136</sup> Das Zweitglied (im Deutschen) Erstglied (in Yorùbá) bezeichnet keinen Oberbegriff, unter den sich das Denotat einordnen läßt. *Langbein* ist nicht „Bein“ wie *Holzhaus* ein „Haus“ sondern eine Person, die lange Beine „besitzt“.

<sup>137</sup> Ulrich, W., a. a. O., S.224.

### 3.3.3.3 Eine Vergleichende Betrachtung der Possessivkomposita

#### Morphologie

Die semantische Parallelität besteht in dem determinativen Verhältnis der beiden UK.

Tabelle 5a-d: Possessivkomposita (Morphologie)

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.15. A bzw. B ist Substantiv:	
<i>Silbermond, Hahnenfuß,</i>	<i>ojú + ayé      ojú ayé</i>
<i>Milchgesicht, Löwenzahn</i>	Auge Welt Heuchelei
	<i>àdá + òba      àdá òba</i>
	Entermesser König Gesetze/Strafe
	<i>eyin + ojú      eyin<sub>s</sub>ojú<sub>s</sub></i>
	Eier Auge Liebling, Schatz
a.16. WBK sind Simplizia	
<i>Spitzbauch, Grünschnabel</i>	<i>adé + orí      adé orí</i>
	Krone Kopf Stolz, Glanz
	<i>ṣṣ̣ + ilé      ṣṣ̣ ilé</i>
	Bein Haus Verwandtenkreis (?)
	<i>òkò + òba      òkò òba</i>
	Hacke Regierung Gesetze/Strafe
	<i>owó + orí      owó orí</i>
	Geld Kopf Steuer

	$\grave{a}ár\grave{o} + oj\grave{o} > \grave{a}ár\grave{o} oj\grave{o}$ Morgen/frühmorgens Tag Anfang des Lebens
--	--

Teilübereinstimmungen können nicht festgestellt werden.

**Tabelle c/d: Possessivkomposita (Morphologie)**

c/d) Vollunterschiede	
Deutsch	Yorùbá
c.10. B ist Substantiv-Derivat:  <i>Tausendfüßler</i>	
c.11 A ist Adjektiv B ist Substantiv:  <i>Graukopf, Dummkopf, Langbein,</i>  <i>Blauschwanz</i>	

## Semantik

Die morphologische Parallelität besteht in der Struktur der WBK: zwei UK jeweils

**Tabelle 6a-d: Possessivkomposita (Semantik)**

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.17. Folgende Bezeichnungen sind in der WBK beider Sprachen vertreten:	
a.17.1 Personenbezeichnung	
<i>Rotbart, Lästerzunge</i>	<i>òkú + ìgbé      òkú ìgbé</i>
	Tote    Busch    ein Nichtsnutz
	<i>èjè + òrun      èjè òrun</i>
	Blut    Himmel      ein neues
	geborenes Kind
a.17.2 Pflanzenbezeichnung	
<i>Löwenzahl, Hahnenfuß</i>	<i>ojú + oró      ojú oró</i>
	Auge (?)      Wasserpflanze

Teilübereinstimmungen können nicht festgestellt werden.

Tabelle 6c/d: Possessivkomposita (Semantik)

<b>c/d) Vollunterschiede</b>	
<b>Deutsch</b>	<b>Yorùbá</b>
<p>c.11. Folgende Bezeichnungen sind in der WBK der deutschen Sprache vertreten.</p> <p>c.11.1. Tierbezeichnung:</p> <p style="text-align: center;"><i>Blauschwanz, Rotkehlchen, Neunauge</i></p>	

Im Allgemeinen kann man schon sagen, dass die Possessivkomposition sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá weniger entwickelt ist als die Determinativkomposition<sup>138</sup>

---

<sup>138</sup> Vgl. Ebd. S.59.

## DERIVATION

### 4.1 Derivation (Ableitung)

Die Derivation (zu lat. *derivare* „leiten, ableiten, wegleiten“) auch Ableitung genannt, ist eine der Haupttypen der Wortbildung im Deutschen und in Yorùbá. Unter dem Begriff Derivation beschäftige ich mich mit der Ableitung von Wortbildungsaffixen (die sogenannten explizite Derivation<sup>139</sup>). Durch das Hinzufügen von Vorsilben und Nachsilben (Wortbildungsaffixe) können neue Wörter mit verwandter Bedeutung gebildet werden.

Im Folgenden wird die Derivation im Deutschen und in Yorùbá dargestellt. Anschließend wird eine vergleichende Analyse der beiden Sprachen durchgeführt.

#### 4.1.1 Derivation im Deutschen

Im Deutschen ist die Derivation neben der Komposition eines der beiden Hauptverfahren zur Bildung von Wörtern<sup>140</sup>. Derivate werden explizit gebildet, in dem man Wortbildungsaffixe an Wörter und Konfixe hängt. Die relevanten Wortbildungsaffixe können in Präfixe und Suffixe gegliedert werden.

##### 4.1.1.1 Suffigierung im Deutschen

Mit Hilfe von Suffixen werden Substantive aus anderen Substantiven, aus Adjektiven oder aus Verben abgeleitet. Wurde als Basis ein Substantiv verwendet, spricht man von Denominativum bzw. Desubstantivum (*haarig* < *Haar*); man spricht von einem Deadjektivum, wenn die Basis ein Adjektiv ist (*Schwarze* < *schwarz*); von einem Deverbativum, wenn sie ein Verb ist (*Lenkung* < *lenken*).

Die Suffigierung kann:

- i. zu einem Wortartwechsel des abgeleiteten Wortes führen, wie z.B.

[19]

*frag(en)*<sub>v</sub> + *-lich* = *fraglich*<sub>Adj</sub>

<sup>139</sup> Implizite Derivation wird außerachtgelassen, weil es hoch unproduktiv ist.

<sup>140</sup> Vgl. Donalies, E., a. a. O., S.94.

*fraglich*<sub>Adj</sub> + *-keit* = *Fraglichkeit*<sub>S</sub>

ii. das Ausgangswort (Basis) modifizieren, wie z.B.

[20]

*-chen* bei Substantiven (*Häuschen, Bäumchen*),

*-in* (das Movierungssuffix zur Bildung von Berufsbezeichnungen für Frauen) (*Ärztin*), oder

*-lich* bei Adjektiven (*schwärzlich*).

Durch die Verbindung mit bestimmten Suffixen werden im Deutschen Substantive, Verben und Adverbien gebildet.

[21] Substantive: (*-ung, -heit/-keit, -schaft* usw.) *Sendung, Gesundheit, Bitterkeit, Feindschaft*.

[22] Adjektive: (*-bar, -lich, -haft, -isch/-ig* usw.) *trinkbar, erklärlich, bildhaft, badisch, silbrig*.

[23] Verben: (*-(e)n, -eln, -ieren* usw.) *husten, essen, kellnern, stückeln, telefonieren, politisieren*.

[24] Adverbien: (*-s, -falls* usw.) *wochentags, flugs, jedenfalls, gleichfalls*.

Fleischer & Barz<sup>141</sup> unterscheiden verschiedene Typen von Suffixen im Deutschen:

- Heimische Suffixe (*-e, -ei, -el, -er, -ler, -ner, -heit (-keit, -igkeit), -icht, -ling,*
- *-nis, -s, -sal, -schaft, -sel, -tel, -tum, -ung, -werk, -wesen*);
- Diminutivsuffixe (*-chen, -el-chen, -er-chen, -lein*);
- Movierung (Motion) (*-in*);
- Fremdsuffixe (*-an, -ant, -ast* usw.);
- Feminina (*-(i)ade, -age, -aille, -alien, -ante/-ente, -anz/-enz, -erie, -esse, -ie,*
- *-iere, -ik, -ion, -ität, -itis, -ose, -ur*);
- Maskulina (*-an, -and, -ant/-ent, -är, -ast, -eur, -ier, -ismus/-asmus, -ist, -or*);
- Maskulina und Neutra (*-al, -ar, -at, -it*);

---

<sup>141</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O.

- Feminina und Neutra (-*ee*);
- Neutra (-*a-ment*, -*ar-ium*, -*ing*);
- Onymische und deonymische Suffixe;
- Onymische Suffixe von Personennamen;
- Onymische Suffixe von Ortsname;
- Onymische Suffixe von Länder- und Landschaftsnamen;
- Deonymische Suffixe und unproduktive Suffixe.

Ich werde an dieser Stelle nur auf die Suffixe *-ung*, *-heit*, *-keit*, *-igkeit*, *-schaft*, *-tum*, *-er* und *-erei* eingehen.

#### 4.1.1.1.1 Das Suffix *-ung*

*-ung* ist neben *-er* das produktivste substantivbildende Suffix der deutschen Gegenwartssprache. Damit werden feminine Substantive aus Verben gebildet. Die meisten Ableitungen entstehen aus Präfixverben (wie *Bewertung*, *Verbeugung*, *Erregung*, *Übertreibung*) und aus verbalen Zusammensetzungen (wie *Übereinstimmung*, *Entgegenstellung*). Weniger häufig sind die Bildungen bei einfachen, nicht erweiterten Verben (wie *Ladung*, *Deckung*). Ableitungen aus Verben fehlen meist dann, wenn es schon eine andere Substantivbildung zu dem Verb gibt (wie *Ruf*, *Hilfe*). Es gibt aber auch eine Reihe von Doppelformen, die zum Teil von ihrer Bedeutung her unterschiedlich sind, z.B. *Verstoß* - *Verstoßung*. Von modalen Hilfsverben und verbalen Zusammensetzungen, bei denen beide Teile Verbstämme sind (wie *sitzenbleiben*, *kennenlernen*), können keine Substantive auf *-ung* gebildet werden.

#### 4.1.1.1.2 Die Suffixe *-heit*, *-keit* und *-igkeit*

Genauso wie das Suffix *-ung* das produktivste Ableitungssuffix neben *-er* ist, sind *-heit*, *-keit* oder *-igkeit* die produktivsten Suffixe zur Ableitung von Abstraktsubstantiven aus Adjektiven. Von der Mehrzahl der Adjektive können mit diesen Suffixen Substantive gebildet werden. Das Suffix *-keit* steht bei den Adjektiven mit der Endung *-ig* (*traurig* - *Traurigkeit*), *-bar* (*sichtbar* - *Sichtbarkeit*), *-sam* (*aufmerksam* - *Aufmerksamkeit*) und -

lich (*höflich - Höflichkeit*) sowie bei einigen Adjektiven mit der Endung *-er* (*bitter - Bitterkeit*).

Das Suffix *-igkeit* wird angefügt bei Adjektiven mit der Endung *-haft* (*ernsthaft - Ernsthaftigkeit*) und *-los* (*haltlos - Haltlosigkeit*). Außerdem erscheint *-igkeit* in Verbindung mit zahlreichen Adjektiven, die auf *-e* auslauten (*müde - Müdigkeit*) oder auslauteten, was z.T. noch durch Umlaute signalisiert wird (*süß - Süßigkeit*).

In allen anderen Fällen wird das Substantiv auf *-heit* gebildet.

Die Verwendung dieser Suffixe ist von einer Grundregel abhängig und zwar, *-heit* folgt auf eine vorangehende akzenttragende Silbe, d.h. immer bei Ableitungen aus einsilbigen Adjektiven, z.B. *Klugheit, Schönheit, Dummheit*.

*-keit* steht bei sog. trochäischem Fuß, wo eine Folge betonte - unbetonte Silbe vorausgeht z.B. *Lieblichkeit, Seligkeit, Strebsamkeit*.

Als Ausnahme gelten folgende Pseudosuffixe: *-los, haft* (hier steht *-igkeit*: *Ernsthaftigkeit, Haltlosigkeit*) und *-en, ern* (hier steht *-heit*: *Albernheit, Offenheit*).

Bei diesen Substantivtypen sind folgendes zu beachten:

1. alle Substantive sind Feminina (die *Klugheit, die Schönheit, die Dummheit*)
2. alle Substantive sind in der Regel abstrakt. Sie drücken vor allen Dingen, Eigenschaften und Zustände aus.
3. Pluralbildung ist bei den meisten ausgeschlossen.

#### 4.1.1.1.3 Das Suffix *-er*

Substantive, die sich in dieser Kategorie befinden, kommen ausgesprochen häufig vor. *-er*-Ableitungen sind zunächst einmal Nomina agentis: Sie bezeichnen diejenige Person, die die entsprechende Handlung durchführt, oder sie sind Bezeichnungen für Geräte. Es werden zum einen maskuline Substantive aus Verben abgeleitet: *Diener, Flieger, Forscher, Herrscher, Raucher, Denker, Spieler, Trinker* usw., zum anderen aber auch maskuline Substantive aus Substantiven: *Ethiker, Logiker, Politiker*.

Die Ableitungen, die Geräte bezeichnen, sind auch (wie Personenbezeichnungen) sehr produktiv. Sie lassen sich auf Relativsätze zurückführen, z.B. *Ein Heuwender ist ein Gerät, das Heu wendet*.

Ableitungen von einer Wortgruppe sind ebenfalls möglich. Die Bildungen, die von Substantiven abgeleitet sind, können in zwei Gruppen aufgeteilt werden:

1. Die Ableitungen von Substantiven fremder Herkunft auf *-ik*, z.B. *Komik - Komiker, Technik - Techniker*. Diese kommen am häufigsten vor.
2. Fälle, in denen ein erweitertes Suffix *-iker* an Substantive mit anderem Auslaut, vor allem *-ie*, getreten ist, z.B. *Chemie - Chemiker, Alkohol - Alkoholiker*.

Die Rückführung auf einen Relativsatz ist bei diesen Bildungen nicht so leicht wie bei den früher genannten Beispielen, z.B. *Ein Alkoholiker ist jemand, der von Alkohol abhängig ist* (ein Gewohnheitstrinker).

Eine andere Gruppe von Substantiven auf *-er* sind die Bewohnerbezeichnungen (*Hamburger, Berliner, Afrikaner, Tokioter* usw.).

Grammatisch gibt es häufig Überschneidungen zwischen Täter (Agens) und Instrument (*Gepäckträger*). In solchen Fällen muss man den Kontext in Betracht ziehen, um zu wissen, ob es sich um eine Personen- oder Gerätebezeichnung handelt. Bezeichnungen wie *Seufzer, Rülpsen* sind Ausdrücke, die (vorwiegend) menschliche Äußerungen bezeichnen, ohne dass die Beziehung zwischen Täter (Agens) und Produkt der Tätigkeit oder Handlung selbst so klar grammatikalisiert wäre. Jedoch sind solche Äußerungen äußerst selten.

#### **4.1.1.1.4 Das Suffix *-erei***

Eine beträchtliche Gruppe von Substantiven wird mit dem Suffix *-erei* aus Verben gebildet. Diese Bildungen dienen dazu, die Wiederholung eines Vorgangs zum Ausdruck zu bringen. (Der Vorgang dauert länger oder geschieht öfter als erwartet oder gewünscht). Hierbei handelt es sich um Prozessbezeichnungen, die immer pejorativ sind und wiederholtes oder gewohnheitsmäßiges Verhalten beschreiben, z.B. *Baderei, Esserei* usw.

#### **4.1.1.1.5 Das Suffix *-schaft***

Die Substantive, die mit dem Suffix *-schaft* gebildet werden, haben unterschiedliche Basen. Als Basis können vorkommen:

1. Substantivische Personenbezeichnungen, z.B. *Studentenschaft*, *Freundschaft*, Das erste und zweite Beispiel drückt die WB „Kollektivum, Menschengruppe“ aus.
2. Verbstamm, Partizip II, Infinitiv, z.B. *Errungenschaft* mit der WB resultative Zustands-, Sachbezeichnung“.
3. Adjektive. Das Suffix *-schaft* mit einer adjektivischen Basis kommt nur noch vereinzelt vor, z.B. *Bereitschaft*.

#### 4.1.1.1.6 Das Suffix *-tum*

Das Suffix *-tum* bildet Neutra (außer den Maskulina *Irrtum* und *Reichtum*). Als Basis kommen vor:

1. Personenbezeichnungen. Sie entsprechen dem Pluralzeichen (außer *Herzog-*, *König-* *Mönchstum*, *Mannestum*, *Volkstum*), z.B. *Piramentum*, *Unternehmertum*.
2. Adjektiv, z.B. *Reichtum*.
3. Verbale Basis, z.B. *Irrtum*.

#### 4.1.1.2 Präfixbildungen im Deutschen

Die Präfixe im Deutschen bestimmen die Wortart des abgeleiteten Wortes nicht, wie dies bei den Suffixen der Fall ist. Sie lassen sich aber danach gruppieren wie bei Suffixen, mit welchen Wortarten sie sich verbinden lassen<sup>142</sup>:

- i. *miß-*, *de-*, *in-*, *re-*, *trans-*, u.a. mit Substantiven, Adjektiven und Verben

[25]

Mit Substantiven: *Misston*,

Mit Adjektiven: *missgestimmt*,

Mit Verben: *missfallen*,

- ii. *erz-*, *un-*, *ur-*, *anti-*, *ex-*, *non-*, *super-*, usw. mit Substantiven und Adjektiven

---

<sup>142</sup> Vgl. Volmert, J., a. a. O., S. 110f.

[26]

Mit Substantiven: *Erzgauner, Unart, Antiheld,*

Mit Adjektiven: *erzmißtrauisch, unbespielbar, antizyklisch,*

- iii. *be-, ent-, er-, ver-, zer- ab-, an-, auf-, aus-, bei-, ein-, mit-, nach-, um-, vor-, zu-* u.a. mit Verben

[27]

Mit Verben: *berauben, entgehen, erleben, versagen, zerfallen.*

Die Anzahl der Präfixe ist vor allem bei den Substantivbildungen im Deutschen relativ gering. Folgende Präfixe, die zur Bildung von Substantiven im Deutschen dienen, werden in der Grammatik genannt: *erz-, ge-, haupt-, miss-, un-, ur-, de-, in-, re-, trans-, anti-, ex-, non-, super-,* usw. Im Folgenden werden die ersten sechs Präfixe (folglich *erz-, ge-, haupt-, miss-, ur-,* und *de-*) behandelt.

#### 4.1.1.2.1 Das Präfix *Erz-*

Das Präfix *erz-* (*Erzfeind, Erzlügner*), meist mit Substantiven negativer Bewertung verbunden, dient der Verstärkung. (Ein *Erzfeind* ist ein besonders schlimmer Feind.)

#### 4.1.1.2.2 Das Präfix *Ge-*

*Ge-* bildet Kollektiva - meistens Sachbezeichnungen, z.B. *Gestein, Gewölk*. Jedoch gibt es Beispiele bei dieser WBK, bei denen der kollektive Charakter nicht mehr zu spüren ist. Es besteht zum Beispiel nur noch geringe oder gar keine semantischen Unterschiede zwischen folgenden Simplexen und Derivaten: *Wasser - Gewässer, Stern - Gestirn, Trank - Getränk*. Bei dieser WBK gibt es Derivate wie *Geflügel* und *Gewitter*, die idiomatisiert sind. Derivate bei dieser WBK, die als Personenbezeichnungen gelten, sind selten und in der Regel idiomatisiert bzw. isoliert (*Gefährte, Gesinde*). *Gebrüder* und *Geschwister* gelten als Ausnahme.

#### 4.1.1.2.3 Das Präfix *Haupt-*

Das Präfix *Haupt-* drückt die WB *der/die Wichtigste* oder *Inhaber höherer Dienstleistung* (in Verbindung mit bestimmten Berufsbezeichnungen) aus. Als Basen gelten einfache Basen (*Hauptfilm*), komplexe Basen (*Hauptbahnhof*), Personenbezeichnungen (*Hauptdarsteller*) und Berufsbezeichnungen (*Hauptkassierer*). Als Antonym zu *Haupt-* gilt oft *Neben-* (*Haupt-/Nebeneingang*), und als Synonym gilt teilweise *Grund-* (*Haupt-/Grundfrage*). *Haupt-* ist stärker mit Personen und Sachbezeichnungen verbunden, während *Grund-* mit Abstrakta bevorzugt wird (*Grundeindruck*, *Grundidee*).

#### 4.1.1.2.4 Das Präfix *miss-*

Das Präfix *miss-* „drückt im Zusammenhang mit Substantiven aus, dass etw. falsch, nicht richtig oder nicht gut ist, (*Missinterpretieren*). Es drückt in Verbindung mit Substantiven das Gegenteil von etw. aus (*Misserfolg*)“<sup>143</sup> Als Basen gelten einfache Substantive (*Missbild*), deverbale Derivate (*Missbilligung*), deadjektivische Derivate (*misshellig*), explizite Derivate (*Missverhältnis*) oder Infinitivkonstruktion (*Missvergnügen*). Bei der Bildung von *Missbrauch* kann zweierlei interpretiert werden:

Es könnte vom Verbstamm *missbrauch(en)* als Konversionsprodukt abgeleitet sein.

Es könnte als substantivische Präfixbildung *Miss-Brauch* betrachtet werden.

Dagegen können *Missgriff* und *Misserfolg* nur als substantivische Präfixbildungen betrachtet werden, weil die Verben *\*Missgreifen* und *\*Misserfolgen* im Deutschen nicht existieren. Nicht geläufig als Basis sind Komposita und Substantive, die schon ein anderes Substantivpräfix aufweisen (*Missgebilde* gilt als Ausnahme).

#### 4.1.1.2.5 Das Präfix *Un-*

Das Präfix *un-* wird mit vier WB erklärt:

Es drückt in Bildungen mit Substantiven eine Verneinung aus: (*Unvermögen*).

Es drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Person oder Sache nicht [mehr] jmd. oder etw. ist, dass man die Person oder Sache nicht [mehr] als jmdn. oder etw. bezeichnen kann: *Unmenschen*, *Unleben*.

---

<sup>143</sup> Drosdowski, G. *Deutsches Universalwörterbuch*. 2.völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mannheim. 1989, S.1020.

Es kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven etw. als schlecht, schlimm, falsch, verkehrt: (*Unding*).

Es drückt in Bildungen mit Mengenbezeichnungen eine Verstärkung aus: (*Unmenge*)<sup>144</sup>.

Als Basen gelten einfache Substantive (*Unart*) und komplexe Substantive mit Adjektivkern (*Unabhängigkeit*).

#### 4.1.1.2.6 Das Präfix *Ur-*

Das Präfix *Ur-* drückt die WB des „Ursprünglichen, Anfänglichen und chronologisch Vorhergehenden“ aus<sup>145</sup>. Bei der Bezeichnungen für die direkte Verwandtschaft drückt *Ur-* die Bedeutung „eine Generation weiter zurück“ aus z.B. *Großvater - Urgroßvater - Ururgroßvater*. Als Basen gelten Substantive (*Urmusikanten*) und deadjektivische Substantive (*Urgemütlichkeit*).

### 4.1.2 Derivation in Yorùbá

#### 4.1.2.1 Präfigierung in Yorùbá

In Yorùbá wird ein Substantiv gebildet, in dem man ein Präfix vor ein Verb vor eine Verbalphrase oder vor ein Substantiv setzt. Die Linguisten Owólabí<sup>146</sup>, Awóyalé<sup>147</sup>, Awobuluyi<sup>148</sup>, Pulleylank<sup>149</sup>, Ògúnwálé<sup>150</sup> und Ògúnkéyẹ<sup>151</sup> postulieren, dass Präfigierung ein wichtiger Wortbildungstyp in Yorùbá darstellt.

Owólabí<sup>152</sup> klassifiziert Präfixe in Yorùbá in zwei Hauptkategorien: Zur Klasse 1 gehören folgende Präfixe:

*a-, e-, ẹ-, i-, o-, ọ-,*

*à-, è-, ẹ -, i-, ò-, ọ-, u-,*

*àì-, òn-, oń-, ati-*.

<sup>144</sup> Drosdowski, G., a. a. O., S.1595.

<sup>145</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.203.

<sup>146</sup> Owólabí, K. 1995b. *More on Yoruba Prefixing Morphology*. In Owólabí, K. (ed. 1995a). S. 92-112. Ìbàdàn.

<sup>147</sup> Awóyalé, Y. 1975. *Studies in the Syntax and Semantics of Yoruba Nominalisations*. Doktorarbeit. University of Illinois.

<sup>148</sup> Awobuluyi, O., a. a. O.

<sup>149</sup> In: Comrie, B., a. A. O., S. 971-990.

<sup>150</sup> Ògúnwálé, J. A., a. a. O.

<sup>151</sup> Ògúnkéyẹ, O. M., a. a. O., S.79.

<sup>152</sup> Owólabí, K., a. a. O.

Zur Klasse 2 gehören:

*oní-* und *oni-*.

Ògúnkéyẹ<sup>153</sup> hat die Präfixe wie folgt klassifiziert:

Klasse 1 (Pre<sup>1</sup>)

*a-*, *e-*, *ẹ-*, *i-*, *o-*, *ọ-*,

*a-*, *e-*, *ẹ-*, *i-*, *o-*, *ọ-*, *olù-*,

*àì-*, *òn-*, *àtì-*.

Klasse 2 (Pre<sup>2</sup>)

*oní-*.

*u-* und *oń-* (1.Klasse bei Owólabí<sup>154</sup>), *oní-* (2.Klasse bei Owólabí<sup>155</sup>) wurde bei Ògúnkéyẹ<sup>156</sup> nicht anerkannt.

Auf folgende Yorùbá-Präfixe werden in dieser Arbeit eingegangen: *a-*, *ò-*, *ò-*, *olù-*, *ì-*, *e-*, *è-*, *ẹ-*, *òn-*, *àì-*, *àtì-* und *oní-*.

#### 4.1.2.1.1 Präfix *a-*

[28]

a	+	<i>peja</i> <sub>Vpr</sub>	<i>apeja</i>
Pf.		Fisch fangen	Fischer
a	+	<i>kunlé</i> <sub>Vpr</sub>	<i>akunlé</i>
Pf.		malen	Maler
a	+	<i>pàniyàn</i> <sub>Vpr</sub>	<i>apàniyàn</i>
Pf.		Menschen töten	Mörder

<sup>153</sup> Ògúnkéyẹ, O. M., a. a. O.

<sup>154</sup> Owólabí, K., a. a. O.

<sup>155</sup> Ebd.

<sup>156</sup> Ògúnkéyẹ, O. M., a. a. O.

a	+	yò <sub>v</sub>	ayò <sub>s</sub>
Pf.		sich freuen	Freude

a	+	bẹ <sub>v</sub>	abẹ <sub>s</sub>
Pf.		schneiden	Rasiermesser/Messer

Mit dem Präfix *a-* werden Nomina agentis gebildet, folglich Personenbezeichnungen, Gegenstände und Abstrakta, die der Verbbasis bezeichnete Aktion durchführen.

#### 4.1.2.1.2 Präfix ò-

[29]

ò	+	seré <sub>vpr</sub>	òsèré <sub>s</sub>
Pf.		spielen	Schauspieler

ò	+	sisé <sub>vpr</sub>	òsísé <sub>s</sub>
Pf.		arbeiten	Arbeiter

ò	+	pidán <sub>vpr</sub>	òpidán <sub>s</sub>
Pf.		zaubern	Zauberer

#### 4.1.2.1.3 Präfix ò -

Das Präfix *ò-* bildet mit Verbbasis/Verbalphrase nach Ashíwájú<sup>157</sup> Substantive wie òmòwé 'Gelehrter', die Angehörige einer Berufsgruppe oder Träger charakteristischer Eigenschaften. Das Präfix ist jedoch weniger produktiv.

[30]

ò	+	mòwé <sub>vpr</sub>	òmòwés
Pf.		brillant	Gelehrte

<sup>157</sup> Ashíwájú, M. *Lehrbuch der Yoruba-Sprache*. Cambridge. 1968, S.53.

ò	+	lajú <sub>vpr</sub>	òlàjú <sub>s</sub>
Pf.		Augen aufmachen	Moderne

ò	+	dàrà <sub>vpr</sub>	òdàrà <sub>s</sub>
Pf.		Übel tun	Übeltäter/in/ Verbrecher

ò	+	pò <sub>v</sub>	òpò <sub>s</sub>
Pf.		überfluss sein	Überfluss.

Rowlands<sup>158</sup> zufolge sind *o-*, und *o-*, die gleichen Morpheme und haben die gleichen semantischen und grammatischen Eigenschaften.

Die Präfixe werden mit einfachen Simplizia, Verbalphrasen und komplexen Wörtern verbunden, um Substantive bilden zu können. Die gebildeten Substantive können Abstrakte, Objekte oder Wesen sein.

#### 4.1.2.1.4 Präfix *olù-*<sup>159</sup>

Mit *olù-*<sup>160</sup> in Verbindung mit einem Verb/einer Verbalphrase oder Substantiv werden weitere Substantive gebildet, z.B. *olù-ilù* {Haupt + Stadt} = Hauptstadt. Die gebildeten Substantive bezeichnen nur etwas Konkretes oder Wesentliches (also nichts Abstraktes).

[31]

olù <sub>p</sub>	+	dámòrà <sub>n</sub> <sub>vpr</sub>	olùdámòrà <sub>s</sub>
Pf.		ratschlagen	Berater/in

olù	+	gbèsan <sub>vpr</sub>	olùgbèsan <sub>s</sub>
Pf.		Rache nehmen	Rächer/in

olù	+	gbàlà <sub>v</sub>	olùgbàlà <sub>s</sub>
Pf.		retten	Retter

olù	+	fè <sub>v</sub>	olùfè <sub>s</sub>
Pf.		lieben	Liebhaber/in

<sup>158</sup> Rowlands, E. C. *Yorùbá*. London 1969.

<sup>159</sup> *Olù-* bedeutet hier diejenige/derjenige, die/der eine Handlung durchführt.

<sup>160</sup> *Olù-* bedeutet hier 'haupt'.

#### 4.1.2.1.5 Präfix *i-*

Das Präfix *i-* wird mit einem einfachen Verb (z.B.: *imò* – 'wissen') kombiniert und daraus werden abstrakte Substantive entstehen z.B. *imò* 'Kenntnis'; weitaus verbreiteter ist im Yorùbá jedoch die Kombination von *i-* mit einer Verbalphrase, z.B. *ì<sub>pf</sub>* + *náwó<sub>vpr</sub>* 'Geld ausgeben' > *ìnáwó* 'Ausgeben von Geld'.

[32]

<i>i</i> Pf.	+	<i>fǿ<sub>v</sub></i> lieben	<i>ifǿ<sub>s</sub></i> Liebe
<i>i</i> Pf.	+	<i>béèrè<sub>v</sub></i> fragen	<i>ibéèrè<sub>s</sub></i> Fragen
<i>i</i> Pf.	+	<i>lòsíwájú<sub>vpr</sub></i> Fortschritte machen	<i>ìlòsíwájú<sub>s</sub></i> Fortschritt
<i>i</i> Pf.	+	<i>ránsǿ<sub>vpr</sub></i> abschicken	<i>ìransǿ<sub>s</sub></i> Bote/Botin

#### 4.1.2.1.6 Präfix *e-*

[33]

<i>e</i> Pf.	+	<i>gbé<sub>v</sub></i> tragen/transportieren	<i>egbé<sub>s</sub></i> Wirbelwind
-----------------	---	---	---------------------------------------

#### 4.1.2.1.7 Präfix *è-*

[34]

<i>è</i> Pf.	+	<i>gbé<sub>v</sub></i> verloren	<i>ègbé<sub>s</sub></i> Verdammung
<i>è</i> Pf.	+	<i>tò<sub>v</sub></i> anordnen	<i>ètò<sub>s</sub></i> (An) Ordnung
<i>è</i> Pf.	+	<i>lé<sub>v</sub></i> zunehmen	<i>èlé<sub>s</sub></i> Zinsen
<i>è</i> Pf.	+	<i>rò<sub>v</sub></i> Gedanken machen	<i>èrò<sub>s</sub></i> Gedanken

#### 4.1.2.1.8 Präfix $\dot{e}$ -

Auch das Präfixe  $\dot{e}$ - bildet aus Verben Abstrakta, z.B.  $\dot{e}k\phi$  'Lehre'. Diese Yorùbá Besonderheit entspricht der Substantivierung im Deutschen.

[35]

$\dot{e}$ Pf.	+	$rín_v$ lachen	$\dot{e}rín_s$ Lachen
$\dot{e}$ Pf.	+	$k\phi_v$ lehren	$\dot{e}k\phi_s$ Erziehung
$\dot{e}$ Pf.	+	$s\dot{e}_v$ sündigen	$\dot{e}s\dot{e}_s$ Sünde
$\dot{e}$ Pf.	+	$gún_v$ stechen	$\dot{e}gún_s$ Stich.

#### 4.1.2.1.9 Präfix $\grave{o}n$ -

[36]

$\grave{o}n$ Pf.	+	$f\grave{a}_v$ ziehen	$\grave{o}nf\grave{a}_s$ Anziehungskraft
$\grave{o}n$ Pf.	+	$taj\grave{a}_{vpr}$ Waren verkaufen	$\grave{o}ntaj\grave{a}_s$ Verkäufer/in
$\grave{o}n$ Pf.	+	$raj\grave{a}_{vpr}$ Waren kaufen	$\grave{o}nraj\grave{a}_s$ Käufer/in
$\grave{o}n$ Pf.	+	$ror\grave{o}_{adj}$ streng	$\grave{o}nr\acute{o}r\acute{o}_s$ böartige Person
$\acute{o}n$ Pf.	+	$d\grave{e}_v$ binden	$\acute{o}nd\grave{e}_s$ Kette/Talisman/Amulett

#### 4.1.2.1.10 Präfix $\grave{a}i$ -

[37]

$\grave{a}i$ Pf.	+	$l\phi$ gehen	$\grave{a}il\phi$ Nichtgehen
---------------------	---	------------------	---------------------------------

àì		kú	àìkú
Pf.		sterben	Unsterblichkeit
àì	+	nífẹ́ẹ́	àìnífẹ́ẹ́ <sub>s</sub>
Pf.		liebepoll sein	Lieblosigkeit
àì	+	bọ́láfún	àìbọ́láfún <sub>s</sub>
Pf.		respektieren	Respektlosigkeit
à	+	gbàgbọ́ <sub>v</sub>	àìgbàgbọ́ <sub>s</sub>
Pf.		glauben	Unglaube

Bei der Bildung von Substantiven ist das Präfix *àì-* sehr produktiv. *Àì-* bildet in Verbindung mit den meisten Yorùbá Verben<sup>161</sup> negative Substantive, wie dies in den Beispielen [37 & 38] der Fall ist. Die Bildung abstrakter Substantive ist auch bei dem Präfix *àì-* sehr produktiv:

[38]

àì	+	mọ́ <sub>v</sub>	àìmọ́ <sub>s</sub>
Pf.		wissen/kennen	Unwissenheit/Unkenntnis

Es ist möglich, die Präfixe *a-* und *àì-* in der Form *a + X + àì + Y* zu kombinieren. Das Wort, das auf diese Weise gebildet wird, hat die Bedeutung: *X ohne Y*.

Zum Beispiel: *à + wí* (sagen) + *àì + gbọ́* (hören) = *àwíàìgbọ́* > *àwíìgbọ́* (Ungehorsam).

#### 4.1.2.1.11 Präfix *àti-*<sup>162</sup>

*Àti-* lässt sich mit den meisten Verben in Yorùbá verbinden, um Substantive zu bilden.

---

<sup>161</sup> Verben wie *dà?*, *ńkọ?* (wo ist?) kann man nicht mit *àì-* ins Negative versetzen. Diese Haltung unterscheidet sich wesentlich von der Awóyalés (1975).

<sup>162</sup> *Àti-* wie *àì-* kann nicht vor Verben wie *dà?*, *ńkọ?* (wo ist...?) vorkommen.

[39]

àti Pf.	+	jẹ <sub>v</sub> essen	àtijẹ <sub>s</sub> das Überleben (?)
àti Pf.	+	mu <sub>v</sub> trinken	àtimu <sub>s</sub> das Trinken (?)
àti Pf.	+	lọ <sub>v</sub> gehen.	àtilọ <sub>s</sub> das Gehen (?)
àti Pf.	+	là <sub>v</sub> reich sein	àtilà <sub>s</sub> reich zu sein (?)

Bei der Bildung abstrakter Substantive sind auch die Präfixe *àti-* und *àì-* sehr produktiv. Während *àì-* negativ gebraucht wird, wie zum Beispiel in [37], wird *àti-* affirmativ gebraucht, wie zum Beispiel in *àtilọ* (Weggang) < *àti<sub>v</sub>* + *lọ<sub>v</sub>* (gehen)

#### 4.1.2.1.12 Präfix *oní-*<sup>163</sup>

Das Präfix *oní-* ist in Yorùbá hochproduktiv. Es wird bei der Bildung von Berufsbezeichnungen und Bezeichnungen für Besitzer von etwas gebraucht. *Oní-* hat folgende Besonderheiten: Es kann nur vor *i-* (unter Wegfall des einen *i-*) bzw. vor einem Konsonanten vorkommen z.B. *oní* + *ìsòwò* wird zu *onísòwò* 'Händler'. Beginnt das folgende Wort mit einem anderen Vokal, dann wird das *n* in *l* verwandelt. Durch Vokalassimilation entstehen die Formen *al*, *el*, *el*, *ol* und *ol* vor z.B. *Oní* + *àdúgbò* wird demzufolge zu *aládúúgbò* 'Nachbar', *oní* + *epo* wird zu *elépo* 'Ölverkäufer', *oní* + *ęja* wird zu *elęja* 'Fischverkäufer', *oní* + *owó* wird zu *olówó* 'Reicher', *oní* + *ęrun* wird zu

*Olęrun* 'Gott'.

[40]

oní Pf.	+	gbèsès Schuld	onígbèsès Schuldner
------------	---	------------------	------------------------

<sup>163</sup> Die Bildung von folgenden Wörtern – *olóngbò*, *alàngbá*, *elędę*, *olęsà*, *olóótú*, *elęgédé* - hat nichts mit dem Präfix *oní-* zu tun. Was als Präfix aussieht, kann nicht von Wörtern getrennt betrachtet werden. Solch eine Trennung verletzt das Prinzip von Nida (1948, S.414-441), demzufolge darf man keine Morpheme von einem Wort isolieren, wenn der Restteil des Wortes bedeutungslos erscheinen würde.

<i>oní</i> Pf.	+	<i>epo<sub>s</sub></i> Öl	<i>elépo<sub>s</sub></i> Ölverkäufer
<i>oní</i> Pf.	+	<i>àdúgbò<sub>s</sub></i> Nachbarschaft	<i>aládiúgbò<sub>s</sub></i> Nachbar
<i>oní</i> Pf.	+	<i>ogbôn<sub>s</sub></i> Weisheit	<i>olôgbôn<sub>s</sub></i> eine weise Person.

#### 4.2 Eine vergleichende Betrachtung

Die Wortbildungsarten werden im Folgenden verglichen und kritisch untersucht. In der vergleichenden Analyse kommt nur die Präfigierung in Betracht, weil im Wortbildungsprozess der Yoruba-Sprache Substantiven nicht mit Suffixen gebildet werden, wie dies im Deutschen der Fall ist.

Die Parallelität hier besteht in der Funktion der Präfixe: die Substantivbildung

#### 1. Morphologie

Tabelle 7a: Morphologie

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.18. Substantivstamm: <i>Erzfeind, Unkraut, Unding</i> <i>Misserfolg, Gestein.</i>	<i>oní<sub>p</sub> + ogbôn<sub>s</sub></i> <i>olôgbôn<sub>s</sub></i> Pf. Weisheit → eine weise Person.
a.19. Verbstamm: <i>Unglauben, Unvermögen</i> <i>Missbrauchen,</i> <i>Missinterpretieren.</i>	<i>àl<sub>p</sub> + mô<sub>v</sub></i> <i>àimô<sub>s</sub></i> Pf. wissen/kennen → Unkenntnis.  <i>ê<sub>p</sub> + rín<sub>v</sub></i> <i>êrín<sub>s</sub></i> Pf. lachen → Lachen.  <i>ì<sub>p</sub> + fê<sub>v</sub></i> <i>ifê<sub>s</sub></i> Pf. lieben → Liebe.

	$a_p + y\dot{\phi}_v \quad ay\dot{\phi}_s$ Pf. sich freuen → Freude
--	--

Tabelle 7b: Morphologie

b) Teilübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
b.11. Präfixe sind oft nicht wortartsspezifisch. 11.1. Miss-Bildungen: <i>Missfarb<sub>s</sub></i> <i>missgelaunt<sub>Adj</sub></i> <i>missinterpretieren<sub>v</sub></i> . 11.2. Un-Bildungen: <i>Unmoral<sub>s</sub></i> <i>ungewiss<sub>Adj</sub></i> <i>ungern<sub>Adv</sub></i> <i>ungewollt<sub>Adj</sub></i>	Präfixe sind wortartsspezifisch. Folgende Präfixe sind zum Beispiel nur bei Verben/Verbalphrase verwendbar: <i>a-</i> , <i>o-</i> , <i>o-</i> , <i>olù-</i> , <i>i-</i> , <i>e-</i> , usw. <i>a-</i> : <i>apeja<sub>s</sub></i> < $a_{p\grave{a}}$ + { <i>pa<sub>v</sub></i> (töten) + <i>aja<sub>s</sub></i> (Fisch)} <i>peja<sub>vpr</sub></i> = fischen. <i>ò-</i> : <i>òsìşé<sub>s</sub></i> < $ò_p$ + { <i>se<sub>v</sub></i> (machen) + <i>isé<sub>s</sub></i> (Arbeit)} <i>sìşé<sub>vpr</sub></i> = arbeiten. <i>ò-</i> : <i>òmòwé<sub>s</sub></i> < $ò_{p+}$ { <i>mò<sub>v</sub></i> (wissen) + <i>ìwé<sub>s</sub></i> (Buch)} <i>mòwé<sub>vpr</sub></i> = intelligent sein. <i>olù-</i> : <i>olùfè<sub>s</sub></i> < $olù_p$ + <i>fè<sub>v</sub></i> (lieben) = Liebhaber/in. <i>i-</i> : <i>iránsé<sub>s</sub></i> < $ì_p$ + { <i>rán<sub>v</sub></i> (schicken) + <i>isé<sub>s</sub></i> (Mitteilung)} <i>ránsé<sub>vpr</sub></i> = Bote/Botin.

	<p><i>e-</i>: <math>egbé_s &lt; e_p + gbé_v</math> (tragen/transportieren) = Wirbelwind.</p> <p>Folgende Präfixe sind zum Beispiel nur bei Substantiv verwendbar: <i>oní-</i> und <i>olú-</i>.</p> <p><i>olú-</i>: <math>olú-ilú_s</math> (Haupt + Stadt) = Hauptstadt</p> <p><i>oní-</i>: <math>onígbèsè_s &lt; oní_p + gbèsè_s</math> (Schuld) = Schuldner.</p>
--	---

Tabelle 7c/d: Morphologie

<b>c/d) Vollunterschiede</b>	
<b>Deutsch</b>	<b>Yorùbá</b>
<p>c.12. Adjektivstamm: <i>Geschwindigkeit, Untiefe</i></p> <p>Umlaut des Stammvokals beim Präfix „ge“: <i>Wetter &gt; Gewitter; Berg &gt; Gebirge;</i> <i>Schwester &gt; Geschwister</i></p> <p>c.13. Suffigierung, Präfixbildung mit Präfixoiden, Partikeln und Konfixen</p>	<p>d.1. Verbalphrase als Stamm: : <math>ò + tajà_s &lt; ò_p + \{ta_v + ojà_s \text{ (Waren)}\}</math> <math>tajà_{vpr} = \text{Verkäufer/in}</math></p> <p>: <math>olùgbèsan_s &lt; olù_p + \{gba_v \text{ (nehmen)}\}</math> + <math>èsan_s \text{ (Rache)}</math> } <math>gbèsan_{GBpr} =</math> Rächer/in</p>

Teilüberienstimmungen können nicht festgestellt werden

## Semantik

Die Stelle des Präfixes (also vor dem Substantiv) wird als formale Parallelität betrachtet.

**Tabelle 8a: Semantik**

<b>a) Vollübereinstimmungen</b>	
<b>Deutsch</b>	<b>Yorùbá</b>
a.20. Bezeichnung von Personen: <i>Geb Brüder, Geselle</i>	<i>òsèrè</i> (Schauspieler), <i>apeja</i> (Fischer)
a.21. Bezeichnung von Gegenständen: <i>Gehäuse, Gebäude.</i>	<i>abẹ</i> (Messer), <i>ẹ̀gún</i> (Stich), <i>ońdè</i> (Amulett)
a.22. Abstrakta: <i>Unwetter, Missbrauch</i>	<i>ayò</i> (Freude), <i>ifẹ́</i> (Liebe)
a.23. Grammatikalische Funktion = Negation: „un-“: <i>Unmöglichkeit</i>	<i>àimò</i> (Unkenntnis). „àì-“: <i>àimò</i> (Unkenntnis), <i>àinifẹ́s</i> < <i>àìp</i> + { <i>ní<sub>v</sub></i> (haben) + <i>ifẹ́s</i> (Liebe)} <i>nifẹ́<sub>pr</sub></i> = lieblos sein

Tabelle 8c/d: Semantik

<b>c/b) Vollunterschiede</b>	
<b>Deutsch</b>	<b>Yorùbá</b>
c.14. Tierbezeichnung: <i>Geflügel</i>	

Die Untersuchung ergab, dass die Bildung von Substantive durch Derivation sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá hochproduktiv ist.

## KONVERSION

### 5.1 Konversion

Unter Konversion versteht man die Bildung eines Wortes ohne Verwendung eines Derivationsmorphems (Wortbildungssuffixes). Durch die Bildung wird ein Wort oder Wortgruppe in eine andere Wortart überführt. Die Überführung ist ein Beweis, dass die Konversion als eine besondere Art der impliziten Derivation aufgefasst werden kann<sup>164</sup>.

Crystal beschreibt diesen Wortbildungstyp als:

*„a process of word formation in which an item comes to belong to a new word class without the addition of an affix.“<sup>165</sup>*

Es wird zunächst eine Darstellung von Konversion im Deutschen und in Yorùbá gegeben, anschließend erfolgt eine vergleichende Darstellung der beiden Sprachen. Die vergleichende Darstellung wird auf die Satznamen begrenzt.

#### 5.1.1 Konversion im Deutschen

Dieser Wortbildungstyp ist sehr wichtig im Deutschen, weil alle Wortarten in der Sprache dadurch „substantiviert“ werden können<sup>166</sup>

[41]

Verb → Substantiv: <i>essen<sub>v</sub></i>	→	<i>das Essen<sub>s</sub></i>
Adjektiv → Substantiv: <i>grün<sub>Adj</sub></i>	→	<i>das Grün<sub>s</sub></i>
Pronomen → Substantiv: <i>es<sub>PRO</sub></i>	→	<i>das Es<sub>s</sub></i>
Adverb → Substantiv: <i>gestern<sub>Adv</sub></i>	→	<i>das Gestern<sub>s</sub></i>
Partizip → Substantiv: <i>angestellte</i>	→	<i>der Angestellte</i>
Syntaktische Fügung → Substantiv: <i>so tun als ob</i>	→	<i>das So-tun-als-ob</i>
Andere Wortarten → Substantiv: <i>nein, wenn, aber</i>	→	<i>das Nein, kein Wenn und Aber</i>

Das Wort ist im Gegensatz zur Zusammensetzung nicht aus Teilen gebildet, sondern steht als Ganzes semantisch und formal zu einem anderen Wort in Beziehung. Es handelt sich bei dieser Art von Substantivbildung meistens um einen Wortklassenwechsel zum

<sup>164</sup> Volmert, J., a. a. O., S. 111f.

<sup>165</sup> Crystal, D. *A dictionary of language*. Chicago. 2001, S.72.

<sup>166</sup> Volmert, J., a. a. O., S.112.

Beispiel Verb zum Substantiv: *schauen* > *Schau*. In diesem Fall ist die Form des Derivats mit der „Grundform“ der Basis, identisch:

das *Vermögen* < *vermögen*  
 der *Werkstätige* < *werktätig*

Substantivische Kombinationen mit den Elementen *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-* und *zer-* sind grundsätzlich als deverbale implizite Derivate zu betrachten, weil die genannten Morpheme primär nur mit Verben kombinierbar sind, nicht mit Substantiven: *Entschluss*, *Verbot*. Oft liegt eine Änderung des Stammvokals vor (Ablaut) wie in:

[42]

*Fund* (< *finden*), *Fraß* (< *fressen*)  
*Einbruch* (< *einbrechen*), *Griff* (< *greifen*)  
*Schuss* (< *schießen*), *Wurf* (< *werfen*)  
*Zwang* (< *zwingen*)

Die Konversion, besonders die deverbale Bildung von Substantiven ist außerordentlich produktiv im Deutschen. Williams<sup>167</sup> stellt fest, dass "der substantivierte Infinitiv das einfachste Mittel ist, jedes Verbum zu substantivieren".

Als Basis für Konversion dienen sowohl einfache Infinitivformen wie:

[43]

*leiden* > *Leiden*; *tun* > *Tun*; *wollen* > *Wollen*

als auch präfigierte Verben wie

[44]

*bestehen* > *Bestehen*; *abfischen* > *Abfischen*

außerdem Komposita wie

[45]

*auseinanderfallen* > *Auseinanderfallen*;  
*sitzenbleiben* > *Sitzenbleiben*;

sowie Wortgruppen wie

[46]

*zu spät kommen* > *Zuspätkommen*.

---

<sup>167</sup> Stepanowa, M. D. & Fleischer, W. 1985, S.124.

Die Konversion zweier Infinitive wird gewöhnlich ohne Bindestrich geschrieben: *Lesenlernen, Vergessenwollen*, während bei der Konversion anderer Wortgruppen häufig der Bindestrich benutzt wird: Sein ständiges *Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben*.

### 5.1.2 Konversion in Yorùbá

Die Konversion kommt auch in Yorùbá dann zustande, wenn ein Wort oder eine Wortgruppe ohne Verwendung von Affixen in eine andere Wortart überführt wird.

In Yorùbá ist der Wortbildungstyp (Konversion) sehr produktiv, weil die meisten Familiennamen in Yorùbá als Konversionsresultate<sup>168</sup> gelten. Dieser Abschnitt begrenzt sich nur auf die Konversion von Sätzen (Satznamen)<sup>169</sup> wie z.B.:

[47]

<i>Adéwálé</i>	<	Adé + wá + ilé (Die Krone ist nach Hause gekommen)
<i>Olúwafúnmiláyò</i>	<	Olúwa + fún + mi + ní + ayò (Gott gibt mir Freude)
<i>Olásúnkànmí</i>	<	Olá + sún + kàn + mí (Der Reichtum kommt zu mir)
<i>Oládélé</i>	<	Olá + dé + ilé (Der Reichtum ist nach Hause gekommen) <sup>170</sup>

<sup>168</sup> Vgl. Awóbùlúyì, O. *Mofólóji Èdè Yorùbá*. Nínú Ìjìnlè Yorùbá: Èdá-Èdè Lítírèsò ati Àsà. Ijebu-Ode. 2001, S.67.

<sup>169</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.213.

<sup>170</sup> Dazu Ògúnkéyè, O. M., a. a. O., S.141.

## 5.2 Eine Vergleichende Betrachtung

### 1. Morphologie

Tabelle 9a: Morphologie

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.24. B ist ein Verb (Verb an 2. Stelle)  <i>Fingerzeig</i>  <i>Zeitvertreib</i> <sup>171</sup>	B ist ein Verb  <i>Ayégbṓ</i> < <i>Ayé<sub>s</sub></i> (Welt) + <i>gbṓ<sub>v</sub></i> (hören): (Die ganze Welt hat davon gehört).  <i>Adégún</i> < <i>Adé<sub>s</sub></i> (Krone) + <i>gún<sub>v</sub></i> (gerade sein). (Die Krone ist gerade, d.h. Sie sitzt richtig).

Tabelle 9b: Morphologie

b) Teilübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
b.12. A ist ein Verbalderivat:  <i>Hebekanne</i>	B ist Verbalderivat:  <i>Ayṓdélé</i> < <i>Ayṓ<sub>s</sub></i> + <i>dé<sub>v</sub></i> + <i>ilé<sub>s</sub></i> (Die Freude kommt nach Hause)  <i>Ọmṓjọlá</i> < <i>Ọmṓ<sub>s</sub></i> + <i>ju<sub>v</sub></i> + <i>ọlá<sub>s</sub></i> (Ein Kind ist wichtiger als Reichtum)  <i>Oyètóyan</i> < <i>Oyè<sub>s</sub></i> + <i>tó</i> + <i>yan<sub>v</sub></i> (Mit einem Ehrentitel kommt das Selbstbewusstsein).  <i>Ọládìtàn</i> < <i>Ọlá<sub>s</sub></i> + <i>di</i> + <i>itàn</i> (Reichtum ist schon Geschichte)

<sup>171</sup> Ebd.

	<p>geworden d.h. Der Wohlstand ist schon vorbei. Man kann nur noch davon sprechen)</p> <p><math>\text{Omóṭésòṣ} &lt; \text{Omòs} + \text{tó} + \text{èsò}</math></p> <p>(Kinder sind zufriedenstellender als Schmuck).</p>
--	--

Tabelle 9c: Morphologie

c/d) Vollunterschiede	
Deutsch	Yorùbá
c.15. A ist ein Verb <i>Wagehals</i>	Folgende Kombinationen sind in Yorùbá möglich:
c.16. WBK ist ein Imperativsatz: <i>Greifzu, Mensch ärgere dich nicht, Schlagtot<sup>172</sup>, Fürchtegott.</i>	i. S + V + S: $\text{Olás} + \text{dév} + \text{ilés} > \text{Oládélé}$
c.17. Im Deutschen gibt es folgende Kombinationsmöglichkeiten:	ii. S + V + Ppr + Pk + S: $\text{Olúwa}_S + \text{fún}_V + \text{mí}_{Pp} + \text{ní}_{Pr} + \text{ayò}_S > \text{Olúwafúnmiláyò}.$
i. V + NP + A: <i>Tunichtgut, Springinsfeld</i>	iii. Prä + V + Np + V + PPr: $\text{A}_{Prä} + \text{gbò}_V$ (Hören) + $\text{má}_{NP}$ (nicht)
ii. V + A: <i>Rollfix, Ladefix</i>	+ $\text{bí}_V$ (fragen) + $\text{wò}_N$ (sie):
iii. V + S: <i>Wagehals</i>	<i>Agbómábiwò.</i>
iv. V + Ppr + Np + P: <i>Rührmichnichtan</i>	(Jemand, der ein Gerücht hört, aber sich weigert, nach der Wahrheit zu suchen).
v. V + Np: <i>Taugenichts</i>	
vi. V + P: <i>Kehraus, Reißaus, Greifzu</i>	
vii. V + Ppr + Np:	

<sup>172</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.214.

<i>Vergiβmeinnicht</i>	
viii. V + P + S: <i>Springinsfeld, Schauinsland.</i>	

## 2. Semantik

Tabelle 10a: Semantik

<b>a) Vollübereinstimmungen</b>	
Deutsch	Yorùbá
a.25. Personenbezeichnungen <i>Redstob, Tunichtgut</i> <sup>173</sup>	<i>Ọpẹyẹmi</i> < <i>Ọpẹ</i> (Lob) + <i>yẹ</i> (passen) + <i>mi</i>  (mich): (Ich soll loben).
a.26. Familiennamen <i>Hebekanne, Greifzu</i>	<i>Abéégúndé</i> < <i>A<sub>Prä</sub></i> + <i>bá</i> (mit) + <i>eégún<sub>S</sub></i> ( <i>Maskerade</i> ) + <i>dé</i> (kommen): (Während des Fests der Maskerade gekommen). <i>Ọlátúnjì</i> < <i>Ọlá</i> (Reichtum) + <i>tún</i> (wieder) + <i>jì</i> (aufwecken) (ruhendes Reichtum ist wieder aufgeweckt/Geld ist wieder da).
a.27. Pflanzenbezeichnungen <i>Vergiβmeinnicht</i> (Blume) <i>Rührmichnichtan</i>	<i>sọkọyọkọtọ</i> → (eine Art von Gemüse).  <i>Arówọjeja</i> → Gemüsegericht, für das man viele Zutaten benötigt).

<sup>173</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.213.

a.28. Sachbezeichnungen <i>Schauinsland, Stelldichein</i>	<i>iyákáàbò m̀̀kíulé</i> → (Geschenke für Kinder).
--	--

Teilübereinstimmungen und Vollunterschiede können nicht festgestellt werden.

## REDUPLIKATION

### 6.1 Reduplikation

Die Tatsache, dass Äußerungen wie *Mama, Papa, Wauwau*<sup>174</sup> usw. - die sogenannten Lallwörter - in den Sprachen fast aller Sprachgemeinschaften zu finden sind, ist ein Beweis dafür, dass Reduplikationen zu den frühesten Phänomenen des Spracherwerbs eines Kindes gehören. Allerdings sind solche kindersprachliche Wortschöpfungen Simplizia, die durch Verdoppelungen von Phonfolgen entstehen. Hingegen sind reduplizierte Wortbildungen meist durch morphologische Strukturen zu erkennen.

Sapir betont nachdrücklich die Natürlichkeit der Reduplikation. Er ist der Meinung, dass:

*"Nothing is more natural than the prevalence of reduplication; in other words, the repetition of all or parts of the radical element"*<sup>175</sup>.

Reduplikation gehört also zu den ältesten, primitivsten Mitteln zur Bildung neuer Wörter, während der Wortbildungsmittel wie Komposition, Derivation und Präfixbildung als genetisch jüngere, komplexere Strukturbildungen betrachtet werden sollen.

#### 6.1.1 Versuch einer Definition

Es ist davon auszugehen, dass der Reduplikationsprozess von Sprache zu Sprache unterschiedlich ist. Deswegen ist es schwierig, eine universelle Definition von Reduplikation zu finden. Der reduplizierte Teil kann ein ganzes Wort, ein Morphem, eine Silbe oder eine Reihe von Konsonanten und Vokalen sein.

Bzdęga<sup>176</sup> definiert Reduplikation als „sekundäre Doppelsetzung von Morphemen und Wörter“ bzw. als primäre d.h. ohne Präexistenz selbständiger Simplizia auftretende Doppelsetzung von Silben. Für Bzdęga<sup>177</sup> ist eine reduplikative Form das Ergebnis einer Verdoppelung irgendeiner Einheit: einer Silbe, eines Morphems oder eines Wortes. Seiner Definition zufolge sind die folgenden Reduplikate Beispiele der einfachen bzw.

<sup>174</sup> Lohde, M. *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen. 2006, S.43.

<sup>175</sup> Sapir, E., a. a. O., S.76.

<sup>176</sup> Bzdęga, A. Z. *Reduplizierte Wortbildung im Deutschen*. Poznań 1965, S.6.

<sup>177</sup> Ebd.

vollen Reduplikation: i. *Pinkepinke, Tamtam*. ii. *Zickzack, Tipptopp*. iii. *Hokuspokus, Kuddelmuddel*. Die Definition von Bzdęga gilt nur für die ersten zwei Beispiele, was der reduplikativen Wörter ausmacht. Bei den Beispielen ii. und iii. gibt es keine vollständige Reduplikation. Jedoch variieren entweder die Vokale der Wörter (ii.) oder ihre Anfangskonsonante (iii).

Die Theorie von Wiese<sup>178</sup> ist an die Analyse von Marantz<sup>179</sup> für die Reduplikation ein normaler Affigierungsprozess, angelehnt:

*"To provide the best account of reduplication rules, we say they are normal affixation processes [...] there is nothing special about reduplication other than the resemblance between affix and stem to which it is attached"<sup>180</sup>.*

Wiese<sup>181</sup> ist der Auffassung, dass Reduplikation die Wiederholung eines „wortinternen Bestandteils“ ist. McCarthy & Prince<sup>182</sup> sind ebenfalls der Meinung, dass Reduplikation im Allgemeinen als eine besondere Art der Affigierung zu betrachten ist.

Zwei Arten von Reduplikation werden im Großen und Ganzen unterschieden:

- i. die komplette Reduplikation. Sie entsteht, wenn ein Morphem vollständig verdoppelt wird<sup>183</sup>.
- ii. Die partielle Reduplikation. Sie entsteht, wenn nur ein Teil des Morphems verdoppelt wird.

Es gibt bei der Mehrzahl der Reduplikation im Deutschen entweder eine Vokal- oder Konsonantensubstitution, die sogenannten Ablautbildungen bzw. Reimbildungen,

---

<sup>178</sup> Wiese, R. „Über die Interaktion von Morphologie und Phonologie - Reduplikation im Deutschen“ in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 43. Berlin 1990.

<sup>179</sup> Marantz, A. "Re: Reduplication." In: Linguistic Enquiry 13/3, London 1982, S. 435-482.

<sup>180</sup> Ebd. S.436.

<sup>181</sup> Wiese, R., a. a. O., S.604.

<sup>182</sup> McCarthy, J. & Prince, A. *Prosodic Morphology*. Massachusetts 1986.

<sup>183</sup> Es gilt festzuhalten, dass nicht jedes sprachliches Gebilde, das aus zwei unmittelbar aufeinander folgenden, gleichen Silben, Silbenfolgen oder ähnlichen Gebilden besteht, durch eine Verdoppelung entstanden sind. Z.B. sind *Kindeskind, Helfershelfer* Komposita. Sie sind nicht durch eine Verdoppelung entstanden.

beispielsweise *Zickzack* und *Kuddelmuddel*. Wiese<sup>184</sup> integriert solche Bildungen in seiner These.

### 6.1.2 Der Stellenwert der Reduplikation

Reduplikation ist Jespersen<sup>185</sup> zufolge als Spielart (Variante) von Komposita zu verstehen. Für Marantz<sup>186</sup>, McCarthy & Prince<sup>187</sup> und Lieber<sup>188</sup> ist Reduplikation „a special form of affixation“. Mayerthaler<sup>189</sup> ist jedoch der Meinung, dass Reduplikation und Affigierung nicht gleichzusetzen sind. Karl<sup>190</sup>, der sich mit der Reduplikation im Chinesischen beschäftigt, versteht Reduplikation als unikalen Wortbildungsprozess.

Der Schwerpunkt meiner Ausführungen ist an dieser Stelle herauszufinden, ob es speziell in der Reduplikationsbildung Betrachtungspunkte gibt, an denen sich diese zwei formal vollkommen unterschiedlichen (aber sicherlich funktionell identische) Sprachen überschneiden.

Typologisch gesehen sind Deutsch und Yorùbá vollkommen unterschiedlich<sup>191</sup>. Wohingegen Deutsch eine flektierende Sprache ist und zur Sprachfamilie der indoeuropäischen Sprachen gehört, ist Yorùbá eine isolierende Sprache aus der Familie der Niger-Congo Sprachen, allerdings mit vereinzelt Zügen von Flexion.

### 6.1.3 Reduplikation im (heutigen) Deutschen

Normalerweise werden zwei Hauptmöglichkeiten zur Bildung komplexer Wörter unterschieden. Erstens gibt es die Komposition (oder Zusammensetzung), die man als Verknüpfung von mindestens zwei freien Morphemen verstehen kann. Zweitens gibt es die zweitgrößte Wortbildungsart d.h. die Derivation (oder Ableitung). Sie hat mit der

---

<sup>184</sup> Wiese, R., a. a. O.

<sup>185</sup> Jespersen, O. *A Modern English Grammar on Historical Principles. Part IV: Morphology*. London 1942.

<sup>186</sup> Marantz, A., a. a. O.

<sup>187</sup> McCarthy, J. & Prince, A., a. a. O.

<sup>188</sup> Lieber, R. *Deconstructing Morphology: Word Formation in Syntactic Theory*. Chicago 1992.

<sup>189</sup> Mayerthaler, W. *Morphologische Natürlichkeit*. In: Linguistische Forschungen 28. Wiesbaden 1981, S.110.

<sup>190</sup> Karl, zitiert nach Òkùsèíndé, L. *Kontrastive Untersuchungen zum Yorùbá und zum Deutschen im Bereich der Wortbildung*. Magisterarbeit der Humboldt Universität Berlin (unveröffentlicht). 2001.

<sup>191</sup> Comrie, B., a. a. O.

Bildung eines komplexen Wortes mittels mindestens eines freien und eines gebundenen Morphems zu tun. Die zwei oben erwähnten Möglichkeiten der Wortbildung werden in der einschlägigen Literatur dementsprechend ausführlich behandelt. Die anderen weniger produktiven Wortbildungsprozesse wie Konversion, Kürzung (oder Kurzwortbildung) und Wortmischung (oder Kontamination)<sup>192</sup> sind auch ausführlich vertreten in der Literatur. In der Fachliteratur jedoch stößt die Reduplikation, die im Deutschen weniger produktiv ist, auf fast gar kein Interesse. Sie wurde im ältesten Studium zur Wortbildung als elementarer, primitiver Wortbildungstyp betrachtet<sup>193</sup>.

Wieses Aufsatz<sup>194</sup> ist einer der aktuellsten Beiträge zur Reduplikation im Deutschen. In seiner Arbeit hat er Stellung zur stiefmütterliche Behandlung der Reduplikation im Deutschen genommen:

*„Tatsächlich ist die Zahl der reduplizierten Formen in der Standardsprache relativ gering; dennoch kann man auf deren Analyse in einem Morphologiemodell für die deutsche Sprache nicht verzichten. Erstens müssen auch die vergleichsweise seltenen Formen prinzipiell beschreibbar sein. Zweitens folgt die moderne Sprachwissenschaft natürlich dem Axiom, dass alle Ausprägungen der Sprache, also auch die Substandardvarianten prinzipiell gleichrangig und beschreibenswert sind“<sup>195</sup>.*

Wiese konstatiert entgegen der gängigen Betrachtung, dass Reduplikation zu einem - nicht zentralen aber - substantiellen Teil der deutschen Morphologie gehört.

Im Deutschen wird Reduplikation vorzugsweise in Dialekten und in der mündlichen Rede bzw. Umgangssprache gebraucht. Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass reduplizierte Bildungen in allen Wortarten existieren, zum Teil auch in der Standardsprache. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass es anscheinend viel mehr Reduplikate im Substantivbereich als bei anderen Wortarten gibt. Zum Beispiel:

[48]

- i. das *Klein-Klein* < Adj. *klein* = Belanglosigkeit

<sup>192</sup> Vgl. Volmert, J., a. a. O., S.106.

<sup>193</sup> Òkúsèindé, O., a. a. O.

<sup>194</sup> Wiese, R., a. a. O.

<sup>195</sup> Ebd., S. 603.

- ii. das *Bonbon* < Adj. *bon* = Süßigkeit
- iii. das *Wehweh* < Subst. (das) *Weh* = Schmerz
- iv. das *Töfftöff* < Subst. (das) *Töff* = kleines Auto/Eisenbahn
- v. das *Klingklang* < Verb *klingen* = wohltönendes Klinge
- vi. der *Wirrwarr* < Adj. *wirr* = wirres Durcheinander
- vii. das *Larifari* < Subst. (der) Unsinn = Geschwätz, Unsinn

Nummer iii. und iv. kann man unter kindersprachliche Ausdrücke ordnen. Sie sind Beispiele der selten vorkommenden einfachen Verdoppelungen substantivischer Grundmorpheme.

Bei der Verdoppelung gibt es gleichzeitig einen Wechsel der Wortart von Adjektiv zum Substantiv. Bei *Larifari* gibt es ein primärsprachliches Grundmorphem als morphologische Grundlage. In diesem Fall wird eine Reimbildung geschaffen, in dem nur der erste Konsonant durch ein anderes ersetzt wird. So bleibt die Phonotaktik bei Reduplikand und Reduplikator gleich.

Die Phonotaktik wird auch bei diesen Beispielen wiederholt (*Wirrwarr*, *Klingklang*, *Zickzack*, *Hickhack*). Hier gibt es keine Konsonanten-, sondern eine Vokalsubstitution in der Art des Ablauts. Sowohl beim Grundmorphem in *Singsang* (ähnlich auch: *klingklang*) – die den Ablaut beim Verb *sing* (bzw. *klingen*) beinhaltet – als auch bei den Beispielen *Hickhack*, *Zickzack* und *Wirrwarr*, wird die Neigung im Deutschen zum /i/ - /a/ - Ablaut auch bei der Reduplikation verdeutlicht.

#### 6.1.4 Reduplikation in Yorùbá

Bei der Wortbildung in Yorùbá werden drei Hauptmöglichkeiten zur Substantivbildung unterschieden. Erstens gibt es die Komposition (oder Zusammensetzung), die genauso wie im Deutschen durch Verknüpfung von mindestens zwei freien Morphemen entstanden ist. Danach gibt es die Reduplikation, die zweite große Wortbildungsart in Yorùbá. Bei diesem Wortbildungstyp wird ein Wort partiell oder vollständig redupliziert. Laut Ògúnkéyẹ<sup>196</sup> gibt es drei Reduplikationstypen in Yorùbá:

- i. „Ci (gerundive)“ Reduplikation, z. B.

---

<sup>196</sup> Ògúnkéyẹ, O. M. a. a. O., S.198.

[49]

 $ga_v \rightarrow gíga_s$ 

groß sein die Größe

wie in:

[50] a

*Gíga rẹ̀jẹ́ esẹ̀ bàtà mẹ́fà*  
 Große seine ist Meter sechs  
 (Er ist sechs Meter groß).

 $sọ_v \rightarrow síso_s$ 

sprechen/sagen das Sprechen/das Sagen

wie in:

[50] b

*Ọ̀rọ̀ náà di síso báyi.*  
 Wort Art wird Sagen jetzt  
 (Über die Angelegenheiten muss man sich jetzt äußern)

 $lọ_v \rightarrow lílọ_s$ 

gehen das Gehen

wie in:

[51] c

*Lílọ̀ ni gbẹ̀yìn bọ̀i.*  
 Das Gehen ist schluss Junge.  
 (Der Junge muss gehen).

 $Gbéga_v \rightarrow gbígbéga_s$ 

hoch heben das Erheben/die Erhebung

wie in:

[50] d

*Gbígbéga ni Ọ̀lórún*  
 das Erheben/die Erhebung ist Gott  
 (Gott ist zu erheben)

Diese Art der Substantivbildung ist sehr produktiv in Yorùbá. Fast alle<sup>197</sup> Verben (monomorphemische wie {*kọ* → *kíkọ*} (schreiben → Das Schreiben), bimorphemische

---

<sup>197</sup> Verben wie *ńkọ̀/dà* (wo ist/wo ist) sind an dieser Art der Substantivbildung nicht beteiligt.

wie {*gbéga* → *gbígbéga*} (hoch heben → das Hochheben) oder polymorphemische wie {*rànlôwô* → *rìrànlôwô*} (helfen → Hilfe)) in Yorùbá sind an der Komposition beteiligt.

## ii. Partielle Reduplikation

Bei partieller Reduplikation, meinte Ògúnkéyè<sup>198</sup>, handele es sich um einen Teil des Wortes, bei dem die ersten drei Laute (VKV) wiederholt werden. Jedoch wird der dritte Laut (V) die Form des ersten Lautes des reduplizierten Wortes annehmen z.B.

[51]

*apêrê* + *apêrê* → *apaapêrê*  
Korb Korb Korb per Korb

*òkùnrin* + *òkùnrin* → *òkòòkùnrin*  
Mann Mann Männer zusammen (?)

*ojúmô* + *ojúmô* → *ojoojúmô*  
Tagesanbruch Tagesanbruch jeden Tag

*obìnrin* + *obìnrin* → *oboobìnrin*  
Frau Frau Frauen zusammen (?)

## iii. Vollständige Reduplikation

Folgende Wortbildungsprodukte sind bei Ògúnkéyè unter vollständige Reduplikation eingeordnet:

[52]

*òdún* + *òdún* → *òdòòdún*  
Jahr Jahr jährlich

*osù* + *osù* → *osoosù*  
Monat Monat monatlich

*òsê* + *òsê* → *òsòòsê*  
Woche Woche wöchentlich

[53]

*esê* + *esê* → *esêesê*  
Vers Vers Vers für Vers

<sup>198</sup> Ògúnkéyè, O. M., a. a. O., S. 209.

*àgbà* + *àgbà* → *àgbààgbà*  
 Erwachsene Erwachsene Erwachsene

*omọ* + *omọ* → *omọomọ*  
 Kind Kind Enkelkind

Beim Beispiel [53] gibt es keine Vokaländerung, weil die ersten und zweiten Vokale des Wortes, das redupliziert wird, identisch sind. Bei [52] gibt es jedoch eine Variierung der Vokale der Wörter, weil die ersten und zweiten Vokale des reduplizierten Wortes nicht identisch sind.

[54]

*méjì* + *méjì* → *méjíméjì*  
 zwei zwei zu zweit

*mẹ̀ta* + *mẹ̀ta* → *mẹ̀tamẹ̀ta*  
 drei drei zu dritt

*mẹ̀rin* + *mẹ̀rin* → *mẹ̀rinmẹ̀rin*  
 vier vier zu viert

*mẹ̀tálá* + *mẹ̀tálá* → *mẹ̀tálámẹ̀tálá*  
 dreizehn dreizehn zu dreizehnt

Beim Beispiel [54] kommt die Reduplikation zustande, wenn die Zahlwörter wiederholt werden.

[55]

*jagun*<sub>Vpr</sub> + *jagun*<sub>Vpr</sub> → *jagunjagun*<sub>S</sub>  
 Krieg führen Krieg führen Krieger<sub>S</sub>

*peja*<sub>Vpr</sub> + *peja*<sub>Vpr</sub> → *pejapeja*<sub>S</sub>  
 Fisch fangen Fisch fangen Fischermann<sub>S</sub>

*gbọmọ*<sub>Vpr</sub> + *gbọmọ*<sub>Vpr</sub> → *gbọmọgbọmọ*<sub>S</sub>  
 Kind tragen Kind tragen Kidnapper

$wolé_{Vpr} + wolé_{Vpr} \rightarrow woléwolé_S$   
 Haus beschichten Haus beschichten Gesundheitsaufseher

Die Substantive in [55] werden durch die Reduplikation von Verbalphrase gebildet.  
 [56]

$iran + dé + iran \rightarrow irandiran$   
 Generation Intf. Generation Generationen

$osù + m\phi + osù \rightarrow osùmósù$   
 Monat Intf. Monat Monate(lang)

$ayé + rí + ayé \rightarrow ayérayé$   
 Welt Intf. Welt Ewigkeit

$egbé + k\phi + \text{egbé} \rightarrow \text{egbékégbé}$   
 Seite Intf. Seite Seite an Seite

$ayé + bá + ayé \rightarrow ayébáyé$   
 Welt Intf. Welt seit Langem (seit dem Anfang der Welt)

$om\phi + kí + om\phi \rightarrow om\phi k\phi m\phi$   
 Kind Intf. Kind irgendein Kind/ jedes beliebige Kind

$opé + ni + opé \rightarrow opé\phi opé$   
 Dank Intf. Dank Dank (?)

Bei diesen Substantiven [56] werden folgende Interfixe (*dé, mφ, ni, rí, kφ, bá* und *kí/kú*) verwendet, um die Wortbildungsprodukte zu realisieren.

[57]

$\grave{a} + bù + \grave{a}ì + bù + tán > \grave{a}bù\grave{a}bùtán$

$\grave{a} + m\phi + \grave{a}ì + m\phi + tán > \grave{a}m\phi\grave{a}m\phi tán$

$\grave{a} + j\epsilon + \grave{a}ì + j\epsilon + tán > \grave{a}j\epsilon\grave{a}j\epsilon tán$

$\grave{a} + se + \grave{a}ì + se + tán > \grave{a}se\grave{a}setán$

In [57] enthält jedes Substantiv ein Präfix, ein Verb, ein Negationspartikel, das redupliziertes Verb und ein anderes Verb. In dieser Arbeit gelten die Beispiele nicht als Produkte der Reduplikation, weil sie eigentlich Sätze sind, die zu Substantiven

umgewandelt sind. Demzufolge gelten die Beispiele als Produkte der Konversion. Die Tatsache, dass nur ein Verb wiederholt wird, reicht nicht aus, die Beispiele unter vollständiger Reduplikation einzuordnen.

Die Klassifizierung von Ògúnkéyẹ scheint undeutlich zu sein. Was sie als Reduplikationstyp i. bezeichnet, wird in dieser Arbeit nicht als Produkt der Reduplikation eingeordnet, weil es nicht ausreicht ein Wortbildungsprodukt unter Reduplikation einzuordnen, wo nur ein Laut redupliziert wird. Im Großen und Ganzen weist die Klassifizierung von Ògúnkéyẹ folgende Merkmale auf:

- i. Ausfall -Vokalausfall oder Ausfall von Lauten - (s. [51] & [52]).
- ii. Hinzufügung von Interfix (s. [56]) und
- iii. Zusammenrückung - ohne Vokaländerung – (s. [53], [54] & [55]).

Demzufolge werden in dieser Arbeit die Reduplikationstypen in drei Klassen eingeordnet:

- i. partielle Reduplikation,
- ii. vollständige Reduplikation mit Infix und
- iii. vollständige Reduplikation.

#### **6.1.4.1 Partielle Reduplikation**

Partielle Reduplikation hat mit Substantiven zu tun, die während des Wortbildungsprozesses einen Vokalausfall oder einen Ausfall von Lauten aufweisen. Demzufolge sind Beispiele [51] & [52] in dieser Arbeit unter partielle Reduplikation einzuordnen. Die partielle Reduplikation ist bei der Bildung von Substantiven hochproduktiv.

### 6.1.4.2 Vollständige Reduplikation mit Interfix

Das Auftreten von Interfixen zwischen zwei selbständigen Wörtern ist ein wichtiges Merkmal dieses Wortbildungsprodukts. Awobuluyi zufolge gibt es folgende Interfixe<sup>199</sup> in Yorùbá: *bá, bí, dé, mṓ, rẹ̀, jọ, jọ, ní, ni, ìyí* und *kí*. Bei Ògúnkéyẹ<sup>200</sup> haben folgende Interfixe bei der Reduplikation eine wichtige Rolle zu spielen: *dé, rí, kṓ, mṓ, bá* und *kí/kú*. In dieser Arbeit werden folgende Interfixe in Betracht gezogen: *dé, mṓ, rí, kṓ, bá, ní, jọ* und *ki/ku*. Unter diesen Reduplikationsinterfixen ist nur *-ki-* produktiv. Der Interfix ist so produktiv, dass man damit grenzenlos neue Substantive bilden kann.

Wenn die Partikel *kí* zwischen zwei selbständigen Substantiven eingefügt werden, haben die damit gebildeten Substantive entweder eine negative Bedeutung oder die Substantive tragen diese Bedeutung: *jedes (beliebige)*:

[58]

ṣmṣ + kí + ṣmṣ → *ṣmṣkṓmṣ*  
Kind Intf. Kind Jedes (beliebiges) Kind/unvernünftiges Kind

aṣṣ + kí + aṣṣ → *aṣṣkṓaṣṣ*  
Kleid Intf. Kleid jedes (beliebiges) Kleid/unmoralisches Kleid

orin + kí + orin → *orinkṓrin*  
Lied Intf. Lied jedes (beliebiges) Lied/schlechtes Lied

Diese Art der Verdopplung (mit oder ohne Vokaländerung, z.B. *inákũnà* oder *inákúùnà*) ist sehr produktiv zur Bildung von abstrakten Substantiven, deren verbale Basen mit dem Präfix *i-* abgeleitet wurden,

[59]

*ijó + kí + ijó* → *ijókijó*  
Tanz FuE Tanz unvernünftiger Tanz

<sup>199</sup> Awobuluyi, O., a. a. O., S.40ff.

<sup>200</sup> Ògúnkéyẹ, O. M., a. a. O., S.215ff

$\grave{i}w\grave{a} + k\acute{i} + \grave{i}w\grave{a} \rightarrow \grave{i}w\grave{a}k\acute{i}w\grave{a}$   
 Benehmen FuE Benehmen unvernünftiges Benehmen

$\grave{i}n\acute{a} + k\acute{i} + \grave{i}n\acute{a} \rightarrow \grave{i}n\acute{a}k\grave{u}\acute{u}n\acute{a}$   
 Ausgeben FuE Ausgeben unvernünftiges Ausgeben, Verschwendung

$is\grave{o} + k\acute{i} + is\grave{o} \rightarrow \grave{i}s\grave{o}k\acute{u}s\grave{o}$   
 Sagen FuE Sagen unvernünftiges Sprechen, Unsinn.

Im Allgemeinen tragen die Wortbildungsprodukte (unter Reduplikation mit Reduplikationsinterfix) mit Vokaländerung eine negative Bedeutung mit sich,  
 [60]

$\grave{i}sek\acute{u}se, \grave{i}s\grave{o}k\acute{u}s\grave{o}, \grave{i}muk\acute{u}mu, \acute{i}f\grave{e}k\acute{u}f\grave{e}\grave{e}, \acute{i}jek\acute{u}je$ <sup>201</sup>.

Ohne Vokaländerung hat  $k(i)$  sowohl eine negative als auch eine positive Bedeutung. Die richtige Bedeutung lässt sich lediglich aus dem Kontext erschließen.

[61]

$\grave{o}m\grave{o}k\grave{o}m\grave{o}$  wie in:

$\grave{O}m\grave{o}k\grave{o}m\grave{o}$   $t\acute{i} \acute{o} b\acute{a} p\acute{a}riwo y\acute{o}d \grave{j}e\grave{g}ba.$   
 (Jedes Kind, das Lärm macht, wird geschlagen)

$\grave{o}m\grave{o}k\grave{o}m\grave{o}$   $ni Abi\grave{o}dun.$   
 irgendein Kind ist *Abi\grave{o}dun*  
 (*Abi\grave{o}dun* ist ein böses Kind)

[62]

$\acute{i}l\acute{u}k\acute{i}l\acute{u}u$  wie in:

$\acute{i}l\acute{u}k\acute{i}l\acute{u}u$   $t\acute{i} a b\acute{a} w\grave{o}..$   
 Jede Stadt dass ? wir eintreten.  
 (Jede Stadt, wo wir ankommen...)

$Ol\grave{e} ni Bay\grave{o} \acute{i}l\acute{e}k\acute{i}l\acute{e} ni \acute{o} ti j\acute{a}de$   
 Dieb ist *Bay\grave{o}* unmoralische Familie ist er Vp auskommen  
 (*Bay\grave{o}* ist ein Dieb. Er ist in einer unmoralischen Familie erzogen worden)

<sup>201</sup> Als Abweichung von dieser Regel kann  $\acute{i}gb\grave{a}k\acute{u}\grave{i}ngb\grave{a}$  gelten.

### 6.1.4.3 Vollständige Reduplikation

Unter vollständige Reduplikation werden alle Substantive subsummiert, die verdoppelt werden, um ein anderes Substantiv zu bilden. Zwischen der ersten und der zweiten Konstituenten des Kompositums gibt es keine Interfix. Die zwei Konstituenten sind auch völlig identisch. In Yorùbá ist diese Komposition möglich, indem man:

i. eine Verbalphrase verdoppelt wird,

[63]

$kó + ilé > kólé_{vpr} \times 2 \rightarrow kólékólé$   
sammeln Haus einbrechen x2 Einbrecher

$gbé + ọmọ > gbọmọ_{vpr} \times 2 \rightarrow gbọmọgbọmọ$   
tragen Kind Kind tragen x2 Kidnapper<sup>202</sup>

$ja + ogun > jagun_{vpr} \times 2 \rightarrow jagunjagun$   
streiten Krieg Krieg führen x2 Krieger

ii. ein Substantiv verdoppelt wird, z.B. [53].

### 6.1.4.4 Eine vergleichende Betrachtung

Die Reduplikation spielt in der Wortbildung von Yorùbá eine bedeutende Rolle. In Tonsilbensprachen wie Yorùbá kann man den Stellenwert der Reduplikation nicht überbetonen. Die Wirkung der „Musikalität“ und „Wohlklangerzeugung“, welche die Tonsilben mit sich bringen, werden durch ihre Teil- bzw. Vollverdoppelung verstärkt. Hingegen wird allgemein anerkannt, dass die Reduplikation in der Wortbildung des Deutschen einen untergeordneten Platz einnimmt. Fleischer/Barz<sup>203</sup> ist der Meinung, dass ihre Rolle insgesamt im Deutschen als „gering“ einzuschätzen ist. Im Deutschen ist Reduplikation zweifellos nicht so produktiv, wie z.B. die Komposition oder die Derivation. In der Wortbildung des Deutschen kann man also die Reduplikation als

<sup>202</sup> Vgl. Òkúsèíndé, L., a. a. O., S.47. Er meint „Reduplikative Wörter in der Yoruba-Sprache sind Wörter, die durch komplette oder partielle Verdoppelung gebildet werden. Wie in den meisten Tonsprachen ist die Reduplikation für das Yorùbá ein zentraler Wortbildungsmechanismus“.

<sup>203</sup> Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.225.

Randphänomen betrachten. Dagegen ist die Reduplikation zweifellos ein zentrales und bedeutsames Wortbildungsmittel in Yorùbá.

Die morphologischen und semantischen Unterschiede zwischen den zwei Sprachen werden in der folgenden Tabelle verdeutlicht:

### Morphologie

Die Parallelität besteht in Funktion: Substantivbildung.

**Tabelle 11a: Morphologie**

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.29. Einfache Doppelung. A ist Simplizia B ist Simplizia: <i>Wehweh, Klein-Klein, Töfftöff,</i> <i>Bonbon, Blabla, Pinkepinke</i>	$\text{omọ} + \text{omọ} > \text{omọomọ}$ (Enkelkind), $\text{ẹsẹ} + \text{ẹsẹ} > \text{ẹsẹẹsẹ}$ (Vers für Vers).

**Tabelle 11b: Morphologie**

b) Teilübereinstimmungen	
Deutsche	Yorùbá
b.13. Vokaländerung: <i>i &gt; a, i &gt; o</i> : <i>Zickzack, Klingklang, Wirrwarr, Singsang,</i> <i>Tipptopp, Krickelkrakel.</i>	Vokaländerung: <i>ẹ &gt; ọ, ù &gt; o</i> . $\text{ọsẹ} + \text{ọsẹ} > \text{ọsọọsẹ}$ (wöchentlich) $\text{osù} + \text{osù} > \text{osoosù}$ (monatlich)

Tabelle 11c/d: Morphologie

c/d) Vollunterschiede	
Deutsch	Yorùbá
c.18. Reimdoppelung <i>Larifari, Heckmeck,</i> <i>Remmidemmi,</i> <i>Techtelmechtel</i> <sup>204</sup>	d.2. Reduplikation mit Interfix: (s.o.) <i>omokòmò, òròkòrò, ojúkójú, iwàkiwà,</i> <i>òunjẹkòúnjẹ.</i>
c.19. Ablautdoppelung <i>Singsang, Klingklang,</i> <i>Tingeltangel.</i>	d.3. Vokaländerung: <i>ise + kí + ise &gt; isekíse = isekúse</i>
Adjektiv als Basis <i>Klein-Klein, Bonbon</i>	d.4. Vokalausfall <i>iwà + kí + iwà &gt; iwàkíwà = iwàkiwà</i>
c.20. Variierung der Anfangskonsonante: <i>Kuddelmuddel, Hokuspokus.</i>	d.5. Verbalphrase als Basis: <i>jagun + jagun &gt; jagunjagun (Krieger)</i> <i>jẹdí + jẹdí &gt; jẹdijẹdí (Durchfall)</i> <i>tẹwé + tẹwé &gt; tẹwétẹwé (Drucker)</i>

<sup>204</sup> Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim 2005.

## Semantik

Die morphologische Parallelität besteht in den Reimdoppelungen in den zwei Sprachen.

Tabelle 12a: Semantik

a) Vollübereinstimmungen	
Deutsch	Yorùbá
a.30. Personenbezeichnung: <i>Hottentotte.</i>	<i>omomomó</i> (Enkelkind), <i>àgbààgbà.</i> (Erwachsene), <i>jagunjagun</i> (Krieger), <i>panápaná</i> (Feuerwehr) .
a.31. Sachbezeichnung: <i>Pinkepinke, Bonbon, Töfftöff.</i>	<i>aṣokáṣo</i> (irgendeine Kleidung), <i>gbohùngbohùn</i> (Mikrofon)
a.32. Unsinn, Geschwätz <i>Heckmeck, Krickelkrakel, Larifari,</i> <i>Wischiwaschi.</i>	<i>isokúso</i> (unvernünftiges Sprechen, Unsinn), <i>ijókijó</i> (unvernünftiger Tanz).
a.33. Geringschätzung, Verachtung <i>Hottentotte, Tingeltangel,</i> <i>Krimmskramms, Klein-Klein,</i> <i>Klimbim.</i>	<i>omokómó</i> (irgendein Kind) <i>okokókó</i> (irgendeiner Ehemann)

Teilübereinstimmungen können nicht festgestellt werden.

Tabelle 12c/d: Semantik

c/d) Vollunterschiede	
Deutsch	Yorùbá
c.21. Unordnung oder Durcheinander <i>Hoppelpoppel, Kuddelmuddel,</i> <i>Mischmasch, Wirrwarr, Holterdiepolter.</i>	d.6. Abstrakta: <i>ìwàkiwà</i> (unanständiges Benehmen),
c.22. Unsinn, Geschwätz, Überfluss <i>Wischiwaschi, Larifari, Krickelkrakel,</i> <i>Schnickschnack</i>	d.7. Tierbezeichnung: <i>yọjayıọja</i> , (Vogel) <i>yinmiyinmi</i> (Ameise).
c.23. Lärm, Geräusche <i>Pinkepinke, Tamtam, Ticktack.</i>	d.8. Pflanzenbezeichnung: <i>ẹmi-ẹmi</i> <sup>205</sup> (eine Art von Planze).

---

<sup>205</sup> Ebd.

## ZUM VERHÄLTNIS VON MORPHOLOGIE, SEMANTIK UND KULTUR

*„Wenn Menschen verschiedener Kulturen sich begegnen, [und miteinander zurechtkommen wollen] treffen unterschiedliche Weltsichten aufeinander“<sup>206</sup>.*

*„Ohne Sprache keine Kultur“<sup>207</sup>.*

Bei der semantischen Analyse der Wortbildungsprodukte spielt die Beziehung zwischen Sprache und Kultur eine bedeutende Rolle. Ausgehend von der These, dass die Menschen wie auch die Sprache, die sie verwenden, durch Kultur geprägt sind, wird die wechselseitige Beziehung von Kultur und Bedeutung in diesem Kapitel untersucht.

### 7.1 Zum Kultur-Begriff

Es gibt viele brauchbare Definitionen des vieldeutigen Begriffs „Kultur“ (von lat.: cultura = Pflege, Landbau). Gelehrte wie Leibniz, Voltaire, Wilhelm von Humboldt, Kant, Jung, Herder, Luhmann, Adorno – um nur eine kleine Auswahl zu nennen – haben sich bereits mit dem Begriff beschäftigt<sup>208</sup>.

Weil der Begriff oft verwendet wird, variiert seine Bedeutung je nach Kontext und Benutzer. Eine einheitliche, allgemein anerkannte Definition von Kultur gibt es nicht<sup>209</sup>. Folglich muss jeder, der von Kultur redet, präzise festlegen, was damit gemeint ist.

Bei Vermeer umfasst Kultur:

*„Normen und Konventionen sowie die daraus resultierenden Produkte und sprachlichen Festschreibungen eines Kollektivs, in die der Einzelne hineinwächst und die er kennen muss, um als Mitglied des Kollektivs akzeptiert zu werden“<sup>210</sup>.*

---

<sup>206</sup> Maletzke, G. *Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Opladen 1996, S.128.

<sup>207</sup> Ebd., S.72.

<sup>208</sup> Ebd., S.15.

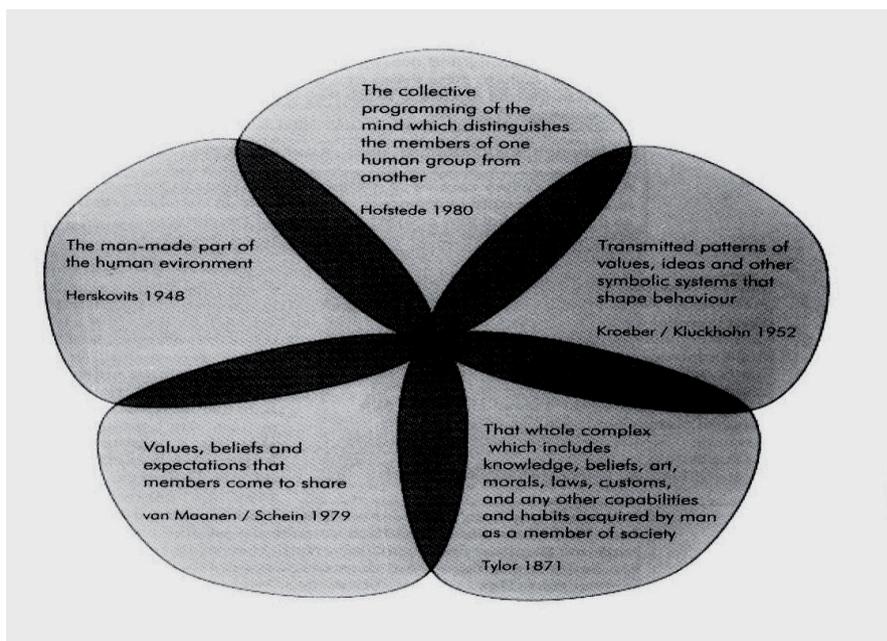
<sup>209</sup> Ebd., S.15.

<sup>210</sup> Zybatow, N. L. (Hrsg.). *Translation zwischen Theorie und Praxis*. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft I. Frankfurt am Main. 2002, S. 47.

Die Definition von Vermeer wird von Karrol<sup>211</sup> unterstützt und erweitert, in dem er behauptet:

*„[...]Kultur ist die Logik, mit deren Hilfe ich die Welt ordne. Diese Logik habe ich nach und nach erlernt vom Augenblick meiner Geburt an, und zwar durch die Gesten, die Worte und die Zuwendung derer, die mich umgaben; durch ihren Blickkontakt, den Ton ihrer Stimmen; durch die Gebräuche, die Farben, die Gerüche, den Körperkontakt, durch die Art und Weise wie ich erzogen wurde, belohnt, bestraft, gehalten, beruht, gewachsen, gefüttert; durch die Geschichten, die man mir erzählte, die Bücher, die ich las, durch die Lieder, die ich sang; auf der Straße, in der Schule, beim Spielen; durch die Beziehungen der Menschen untereinander, die ich beobachtete, durch die Urteile, die ich hörte, durch die Ästhetik, die überall verkörpert war, in allen Dingen sogar bis in meinen Schlaf hinein und in die Träume, die ich zu träumen und nachzuerzählen lernte. Ich lernte diese Logik zu atmen und zu vergessen, dass ich sie erlernt hatte. Ich fand sie natürlich.“<sup>212</sup>*

### Abbildung 7: Das Kaleidoskop der Definition



**Quelle:** Heringer, 2007:105.

Clifford Geertz<sup>213</sup> seinerseits bezeichnet Kultur als „Netz von Bedeutungen, in das der Mensch selbst verstrickt ist“, Terry Eagleton<sup>214</sup> spricht von einem „Komplex von Werten,

<sup>211</sup> Karrol zitiert nach Heringer, H. J., a. a. O., S.107.

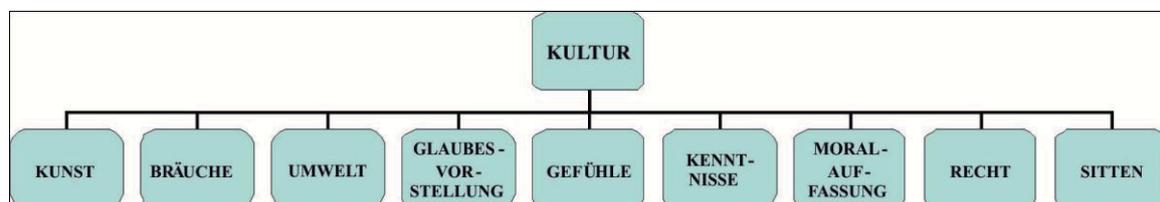
<sup>212</sup> Ebd.

<sup>213</sup> Geertz, C. *Welt in Stücken. Kultur und Politik am Ende des 20. Jahrhunderts*. Wien 2007.

*Sitten und Gebräuchen, Überzeugungen und Praktiken, die die Lebensweise einer bestimmten Gruppe ausmachen*“, Doris Bachmann-Medick sieht Kultur als „eine Konstellation von Texten – die über das geschriebene oder gesprochene Wort hinaus – auch in Ritualen, Theater, Gebärden, Festen usw. verkörpert sind“. Für den amerikanischen Anthropologen Brislin beinhaltet Kultur nicht unbedingt die Lebensweise einer Gruppe, sondern die Gruppe selbst, die durch eine gemeinsame Lebensweise gekennzeichnet ist<sup>215</sup>. Für Johann Wolfgang Goethe<sup>216</sup> umfasst der Kulturbegriff die Kleidung<sup>217</sup>, die Ess- und Trinkgewohnheiten, die Geschichte, die Philosophie, die Künste, die Wissenschaft, die Kinderspiele, die Sprichwörter, das Klima, die Landschaftsformen, die Wirtschaft und die Literatur. Für Taylor bedeutet Kultur *alle Fähigkeiten und Sitten, die der Mensch als Mitglied einer Gesellschaft erworben hat*“<sup>218</sup>. Bei all den obigen Definitionen ist zu beanstanden, dass sie ein statisches Konzept von Kultur suggerieren. Dabei unterliegt Kultur dem ständigen gesellschaftlichen Wandel und ist folglich äußerst dynamisch.

Kultur kann dementsprechend wie folgt dargestellt werden:

**Abbildung 8: Kulturdarstellung**



**Quelle:** Eigene Darstellung

## 7.2 Kulturelle Spezifität und Differenziertheit

Die Prägung durch die Kultur kann nicht genug betont werden. Jeder Mensch wird durch die Kultur bewusst oder unbewusst geprägt. Bezeichnenderweise ist jede Sprache auch

<sup>214</sup> Eagleton, T. *Was ist Kultur?* Eine Einführung. München 2001.

<sup>215</sup> Maletzke, G., a. a. O., S.16.

<sup>216</sup> Wikipedia, Stand: 23/01/2010

<sup>217</sup> In Nigeria z.B. tragen die Witwen schwarze Kleidung, um nach Außen zu zeigen, dass ihre Ehemänner gestorben sind.

durch Kultur geprägt<sup>219</sup>. Durch die Prägung bzw. Sozialisation verfügt man über kulturspezifische Eigenarten, die für einen und die Menschen in seiner Umgebung zu Selbstverständlichkeiten werden. Weil die Prägung unbewusst stattfindet, gibt es keinen Anlass, darüber zu reflektieren, bis man Menschen anderer Kulturen begegnet. Bei dieser Begegnung stellt man fest, dass es auch andere Muster des Lebens, Denkens und Verhaltens gibt, die sich von den gewohnten eingefahrenen Schemata unterscheiden. Die Unterschiede zwischen Kulturen werden umso deutlicher, wenn wir in Kontakt mit anderen Kulturen treten.

Die Interaktion von Kultur und Sprache auf der morphologischen Ebene und ihre Auswirkung auf Wortbildungsprozesse ist das Anliegen des nächsten Kapitels.

### 7.3 Zur Beziehung von Sprache und Kultur

Sprache und Kultur sind so eng mit einander verbunden. Diese Verbindung ist wie folgt bei Michael Agar dargestellt: *“Culture is in language and language is loaded with culture”*<sup>220</sup>. Witte verbindet Sprache mit Kultur, in dem er behauptet:

*“Wer unsere Sprache kennt, vielleicht gar liebt, der versteht uns besser  
[...]*<sup>221</sup>.

Die Sprachresolution, die im Dezember 2004 vom Vorstand der Region Sonderjylland-Schleswig angenommen wurde<sup>222</sup>, lautet: *“Sprache ist ein wichtiges Mittel zum gegenseitigen Verständnis”*. In der Resolution heißt es weiter: *“Kenntnisse der Sprache unserer Gesprächspartner sind der Schlüssel, den kulturellen und sozialen Hintergrund dieser zu verstehen”*. Die Resolution verdeutlicht, dass das Erlernen einer Fremdsprache, ohne sich gleichzeitig mit der jeweiligen Kultur und Gesellschaft zu befassen, zum Scheitern verurteilt wäre. Folgerichtig dient Sprache als Weg zum Verständnis des kulturellen und sozialen Hintergrunds unserer Gesprächspartner.

---

<sup>219</sup> Vgl. die Sapir-Whorf Hypothese der linguistischen Relativ in: Koller, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, Tübingen 1998.

<sup>220</sup> Ebd.:105.

<sup>221</sup> Witte, A. *Legitimationsfrage des Studienfaches German in Nigeria*. Journal of the Nigerian Association of Teachers of German Vol. 2. 1997, S.28.

<sup>222</sup> <http://www.region.de/wm209678>. Stand: 24/01/2010.

*„Wenn Menschen verschiedener Kulturen einander begegnen, ergeben sich vielfache Kommunikationsschwierigkeiten. Als Ursache dafür lassen sich Strukturmerkmale herausarbeiten, in denen sich Kulturen voneinander unterscheiden. Die Kenntnis dieser Merkmale erleichtert es, Angehörige fremder Kulturen zu verstehen, Kommunikationsprobleme abzubauen und in einer fremden Kultur mit den einheimischen Denk- und Verhaltensweisen besser zurechtzukommen“<sup>223</sup>.*

Weltvorstellungen ändern sich von einer Kultur zur anderen. Jede Kultur ist auf eine eigene, spezifische Weise ausgeformt. Was man als gutes Omen in einer Kultur bezeichnet – z.B. ein Tier oder ein Vogel –, kann als schlechtes Omen in einer anderen Kultur gelten. Im westlichen Teil Nigerias, wo Yorùbá gesprochen wird, gibt es z.B. einen Vogel<sup>224</sup>, dessen Zwitschern, nach der Yorùbá Tradition, den Regen verursacht. Bei den Deutschen hingegen kann das Zwitschen des gleichen Vogels kaum in Verbindung mit Regen gebracht werden.

Alle diese Überlegungen bestätigen die These: Sprache und Kultur seien eng mit einander verbunden.

Ein Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit wird sein, die Assoziationen auf semantischer Ebene im Zuge der Wortbildung festzustellen und anschließend zu analysieren.

Wörter sind sprachliche Zeichen, die immer aus einer Inhalts- und einer Ausdrucksseite bestehen. Die Semantik beschäftigt sich mit der Beschreibung des Inhalts, also den Bedeutungen, und mit der Klärung von Bedeutungsbeziehungen

Die Bedeutung von Wörtern gliedert sich wiederum in Denotation, Konnotation und ist durch Assoziationen mit anderen Wörtern verbunden<sup>225</sup>. Bei Assoziation besteht eine (nicht vollkommen beliebige) Verknüpfung des Wortes mit anderen Konzepten, die kulturell oder individuell begründet sein kann. Die Assoziationen sind daher als Begründung für bestimmte (pos./neg.) Konnotationen zu sehen. Um die kulturelle Prägung eines Wortes ans Licht zu bringen, ist die assoziative Methode brauchbar.

---

<sup>223</sup> Maletzke, G., a. a. O.

<sup>224</sup> Der Vogel heißt *Olulu*.

<sup>225</sup> Kessel, K. & Reimann, S. *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Tübingen 2008, S.164.

## EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

### 8.1 Rahmenbedingungen der Untersuchung

Die ProbandInnen sind Muttersprachler. Für den Fragebogen zur Yoruba-Substantivbildung wurden in Ile-Ife ProbandInnen ausgesucht, die die Bögen möglichst spontan ausfüllen sollten. Dies sollte verhindern, dass sie Wortbildungsprozesse hinterfragen.

### 8.2 Forschungsrelevante Angaben zu den ProbandInnen

Insgesamt konnten 30 Probanden für die Studie ermittelt werden. Darunter waren 15 (50%) Deutschmuttersprachler und 15 (50%) Yorubamuttersprachler.

Die Yoruba-Muttersprachler waren zwischen 17 – 50 Jahre alt. 70% verfügten über einen Universitätsabschluss. Unter den restlichen 30% befanden sich auch Analphabeten. Somit war die Auswahl repräsentativ.

Fragebögen wurden an Deutsch- und Yorubamuttersprachler verteilt, um deren sprachlichen Hintergrund, Kenntnisstand des Deutschen bzw. Yorùbá sowie ihr Alter und Beruf zu ermitteln.

#### 8.2.1 Zahl und Geschlecht der ProbandInnen

Die Tabelle unten zeigt die Zahl und das Geschlecht der ProbandInnen:

**Tabelle 13: Zahl und Geschlecht der ProbandInnen**

SPRACHEN	Geschlecht		
	Männlich	Weiblich	Gesamt
<b>Deutsch</b>	7	8	15
<b>Yoruba</b>	9	6	15
			30

**Quelle:** Eigene Darstellung

Die ProbandInnen, die Deutschmuttersprachler sind, bestehen aus 7 männlichen und 8 weiblichen, während es sich bei den Yorubamuttersprachlern lediglich um 9 Männer und 6 Frauen handelt<sup>226</sup>.

### 8.2.2 Alter der ProbandInnen

Die Tabelle unten zeigt das Alter der ProbandInnen.

**Tabelle 14: Alter der ProbandInnen**

Sprachen	Alter						
	17-20	21-25	26-30	31-40	41-50	51-60	
<b>Deutsch</b>	3	2	5	4	-	1	
<b>Yoruba</b>	5	4	2	1	3	-	
<b>Gesamt</b>	8	6	7	5	3	1	30

**Quelle:** Eigene Darstellung

Die Deutschmuttersprachler waren zwischen 17 und 60 Jahren, während dieser unter den Yorubamuttersprachler zwischen 17 und 50 waren<sup>227</sup>.

### 8.2.3 Muttersprachen der ProbandInnen

Die Tabelle unten zeigt der Muttersprachen der ProbandInnen

**Tabelle 15: Die Muttersprachen der ProbandInnen**

Sprache	Deutsch	Yoruba	Amerikanisch	Deutsch/Französisch	Gesamt
	13	15	1	1	30

**Quelle:** Eigene Darstellung.

<sup>226</sup> Siehe Tabelle 13, S.118.

<sup>227</sup> Siehe Tabelle 14, S.119.

**Tabelle 16: Die Sprachkenntnisse der ProbandInnen**

SPRACHEN	sehr gute Kenntnisse	gute Kenntnisse
Deutsch	12	3
Yoruba	12	3

Quelle: Eigene Darstellung

Die Selbsteinschätzung ihrer Deutschkenntnisse verlief wie folgt: 12 (6 weiblich, 6 männlich) hatten sehr gute Deutschkenntnisse, 1 (männlich) 2 weiblich gute Kenntnisse. Von den Yorubamuttersprachlern meinten 12 (4 weiblich, 8 männlich) sie hätten sehr gute Yorubakenntnisse, 3 (2 weiblich, 1 männlich) gute Kenntnisse.

#### 8.2.4 Beruf der ProbandInnen

Die Tabellen unten zeigen die Berufe der ProbandInnen.

**Tabelle 17a: Beruf der ProbandInnen**

SPRACHEN	KPf	BR	Lehrer	RA	Pt	Student(in)	Diplomat	Beamtin	FSK
DEUTSCH	1	1	3	1	1	2	4	1	1

**Tabelle 17b: Beruf der ProbandInnen**

SPRACHEN	Studenten	Lehrer	Krankenpfleger	Bauer	Verkäuferin
YORÙBÁ	7	3	1	1	3

### 8.2.5 Datenanalyse

**Tabelle 18: Proband 1 - Yoruba-Muttersprachler**

Aufgabestellung	Ziel	Ergebnis
Bildung von Nominalkomposita	Feststellung des Wortbildungsprozesses der Nominalkomposita, ihre Komplexität und Strukturmuster	43 Nominalkomposita wurden aus 40 Substantiven gebildet.
Assoziation Erstellen	Präzisierungseffekt der Wortbildungsprodukte prüfen	Die Wortbildungsprodukte waren kulturspezifisch.
Vertauschbarkeit der Konstituenten der Nominalkomposita	Vertauschbarkeit der Konstituenten der Komposita (ohne Bedeutungsunterschied) zu prüfen.	In 89.8% aller Beurteilungen wurden Bedeutungsunterschiede postuliert.

**Tabelle 19: Proband 2 - Deutschmuttersprachler**

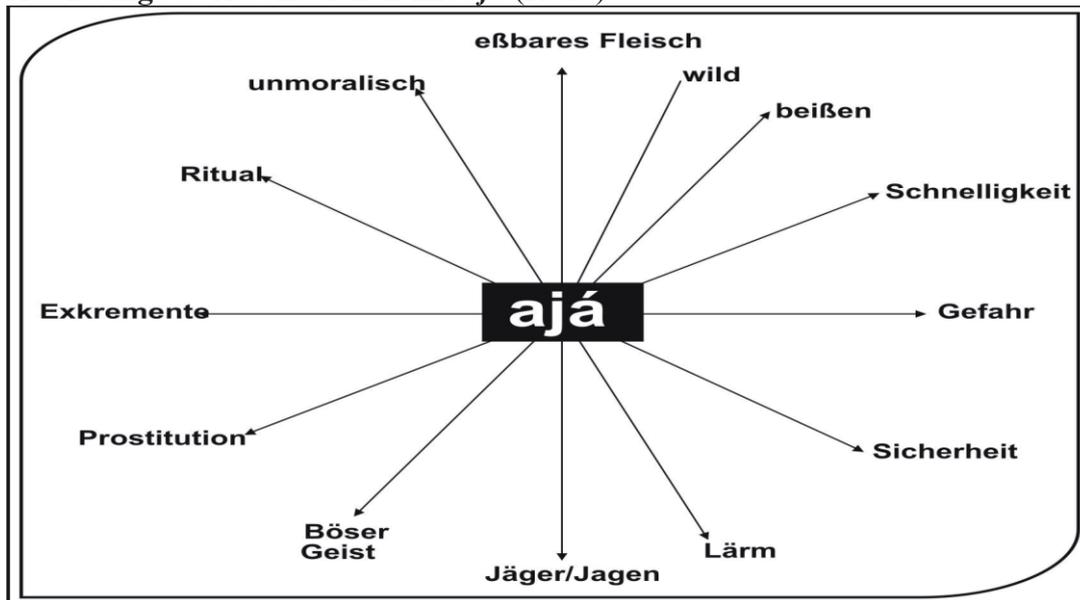
Aufgabestellung	Ziel	Ergebnis
Bildung von Nominalkomposita	Feststellung des Wortbildungsprozesses der Nominalkomposita, ihre Gebrauchsfrequenz und ihr Strukturmuster.	117 Nominalkomposita wurden aus 40 Substantiven gebildet.
Assoziation Erstellung	Präzisierungseffekt/Kulturspezifität der Wortbildungsprodukte zu prüfen.	Die Wortbildungsprodukte sind kulturspezifisch.
Vertauschbarkeit der Konstituenten der Nominalkomposita	Vertauschbarkeit der Konstituenten (ohne Bedeutungsunterschiede) zu prüfen.	In 100% aller Beurteilungen wurden Bedeutungsunterschiede postuliert.

### 8.2.6 Assoziationen bei Einzelwortlexemen (einfache Substantive) und Wortgruppenlexemen (Nominalkomposita)

In diesem Abschnitt wurden zehn Wörter (sechs Einzelwortlexeme und vier Wortgruppenlexeme/Nominalkomposita) im Deutschen und in Yorùbá analysiert. Die Kulturspezifität der Wörter wurde durch direkte Interviews mit Muttersprachlern und

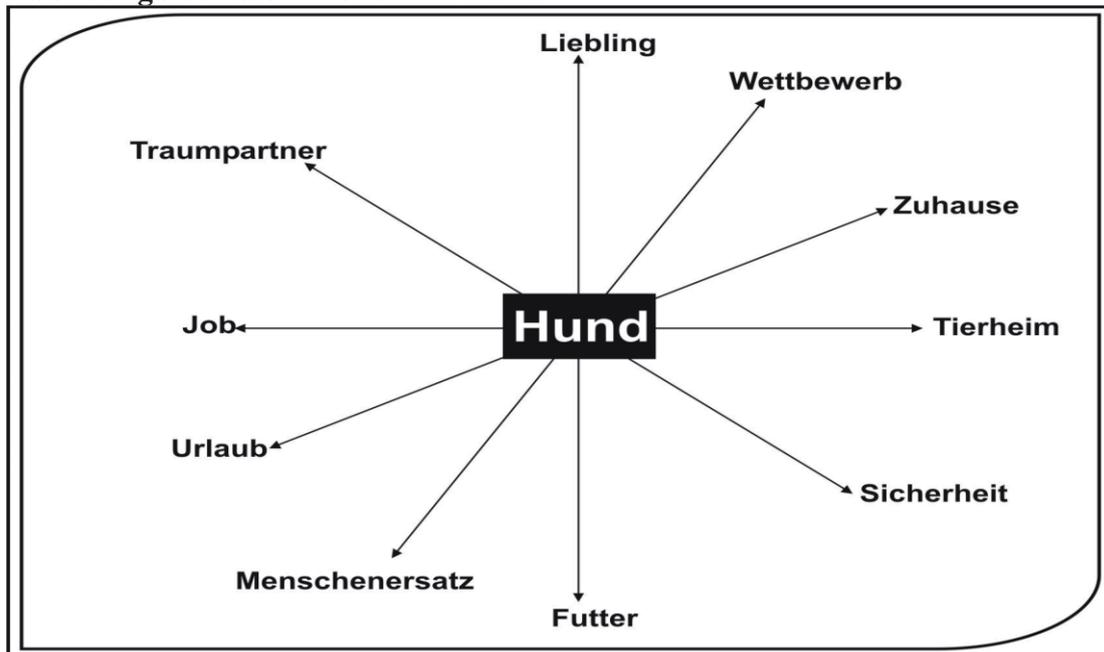
durch Fragebogen festgestellt und überprüft. Folgende Wörter<sup>228</sup> wurden bei Muttersprachlern getestet: *ajá/Hund*; *igbó/Wald*; *kẹ̀kẹ̀/Fahrrad*; *ilé-ìwé/Schule* und *olóri orilẹ̀-èdè/Staatschef*.

**Abbildung 9a: Assoziationen mit *ajá* (Hund)**



**Quelle:** Eigene Darstellung

<sup>228</sup> Siehe Anhang 8.

Abbildung 9b: Assoziationen mit *Hund*

Quelle: Eigene Darstellung

Clare Staples<sup>229</sup> behauptet in ihrem Buch *Everything I Know about Men I Learned<sup>230</sup> from My Dog*, dass eine Frau ihren Mann einfach wie einen Hund behandeln müsse. In einer Gesellschaft, wo 13%<sup>231</sup> einen Hund hat, ist es nicht schwer, diese Weltsicht nachzuvollziehen. Unter den Yorùbá kommt „das Lernen vom Hund“ wie Staples es behauptet, jedoch nicht in Frage. Folglich ist das Wort: *Dog* (English), *Hund* (Deutsch) und *ajá* (Yorùbá) auf der semantischen Ebene kulturspezifisch.

Aufgrund der Kulturspezifität wurden im Deutschen folgende Komposita mit *Hund* gebildet:

[64]

*Hundesteuer, Hundemarke, Hundekälte, Hundeklosett, Hundekuchen, Hunderennen, Hundefrisur, Hundefutter, Hundehütte, Hundeleine.*

In Yorùbá kamen folgende kulturspezifische Komposita aufgrund der Kulturspezifität des Substantivs *ajá* vor:

<sup>229</sup> Staples, C. *Everything I know about men I learned from my Dog*. New York 2006.

<sup>230</sup> Hervorhebung von mir.

<sup>231</sup> Vgl.: <http://www.lifepr.de/pressemitteilungen/hallhund/boxid-81503.html>. Stand: 24/01/2010.

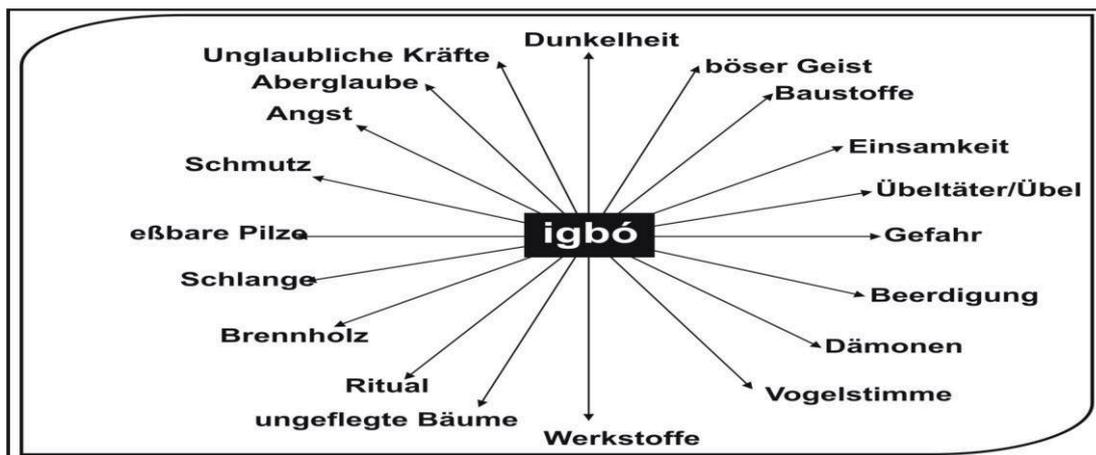
[65]

ajá	+	ọ̀ḍẹ	<i>ajá ọ̀ḍẹ</i>
Hund		Jäger	Jagdhund
ajá	+	òyìnbó	<i>ajá òyìnbó</i>
Hund		Weißer	gesunder/schöner Hund.
ajá	+	ìgboro	<i>ajá ìgboro</i>
Hund		Straße/öffentlich	Hund, der zu Niemandem gehört.
ajá	+	ògún	<i>ajá ògún</i>
Hund		eine Göttin in Yorubaland	Hund, der zum Opfer für die Ògún-Göttin bestimmt ist.

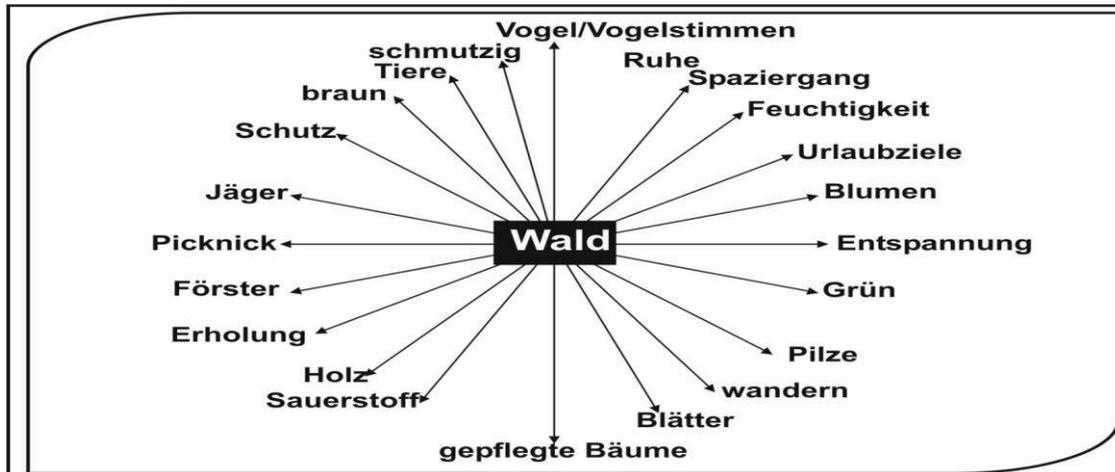
Im Deutschen hingegen ist der Präzisierungseffekt durch das Kompositum *Hundehotel* belegt. *Hundehotel* suggeriert, dass Hunde in Europa in eigenen Hotels übernachten. Das gleiche gilt für: *Hundeklosett*, *Hundefutter*.

Die Zusammensetzung von *ajá* (Hund) und *ọ̀ḍẹ* (Jäger) in Yorubá führt zu *ajá ọ̀ḍẹ* (Jagdhund). Dieses Wortbildungsprodukt stellt die bedeutende Rolle des Hundes unter den Jägern im Yorubaland dar. Der Präzisierungseffekt des WB-Prozesses wird dadurch belegt, dass in der Yoruba-Sprache keine Komposita wie *Hundehotel* oder *Hundekuchen* vorgesehen sind, weil solche Vorstellungen in der Kultur nicht vorhanden sind.

Abbildung 10a: Assoziationen mit *ìgbó* (Wald)



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 10b: Assoziationen mit *Wald*

Quelle: Eigene Darstellung

Das semantische Netzwerk verdeutlicht die Bedeutung des Wortes *Wald*. Die Bedeutung des Wortes ist durch seine Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion vollständig erfasst:

(1) Nutzfunktion:

- i. die Lieferung von nachwachsendem, umweltfreundlichem und kohlendioxidneutralem Rohstoff und Energieträger Holz,
- ii. Grundlage für das Einkommen der Waldbesitzer und
- iii. Bereitstellung von Arbeitsplätzen

(2) Die Schutzfunktion:

- i. reguliert den Wasserhaushalt und sichert die Trinkwasserversorgung,
- ii. schützt vor Geröll- und Schneelawinen sowie vor Erosion,
- iii. wirkt ausgleichend auf das Klima und reinigt die Luft,
- iv. bindet Kohlendioxid in der Biomasse und trägt dadurch zur Verminderung des sogenannten Treibhauseffektes bei,
- v. Schutz vor Lärm usw. und

(3) Die Erholungsfunktion:

- i. Freizeit,
- ii. Erholung und Entspannung

Das Wort ist tief in der Kultur<sup>232</sup> des Landes (Deutschland) verwurzelt<sup>233</sup>.

*igbó* (Wald) ist ebenfalls in der Kultur der Yorùbá tief verwurzelt, bedeutet jedoch einen unberührten Urwald, den man der Erholungsfunktion (wie es beim *Wald* der Fall ist) nicht zusprechen kann. Tabelle 1 illustriert die Unterschiede zwischen den kulturspezifischen Wörtern (*Wald*, *igbó*).

**Tabelle 20:** Kultur und Bedeutung (Wald/*igbó*)

	(Deutsch) <i>Wald</i>	(Yorùbá) <i>Igbó</i>
Nutz-/Schutz-/Erholungsfunktion	+ / + / +	+ / + / -
Gefahr/Übel/Übeltäter	- / - / -	+ / + / +
Tiere/gefährliche Tiere	+ / -	+ / +
Bäume/ungepflegte Bäume	+ / -	+ / +
Dämonen/Baumgeist/Angst	- / - / -	+ / + / +
unglaubliche Kräfte/Aberglaube	- / -	+ / +

**Quelle:** Eigene Darstellung

Tabelle 1 zeigt, dass *Wald* im Deutschen kein unberührter Urwald mehr ist. In Yorùbá jedoch hat *igbó* immer noch die Bedeutung von “unberührtem Urwald”. Die Kenntnisse über die Kulturspezifität eines Wortes sind sicherlich wichtig vor allem bei der Übersetzung. Diese These wird in den Abbildungen bekräftigt.

Aufgrund der Kulturspezifität wurden im Deutschen folgende Komposita mit *Wald* gebildet: *Waldlichtung*, *Waldlauf*, *Waldspaziergang*.

In Yorùbá wurde die Kulturspezifität des Wortes *igbo* durch die Zusammensetzung folgender Komposita demonstriert:

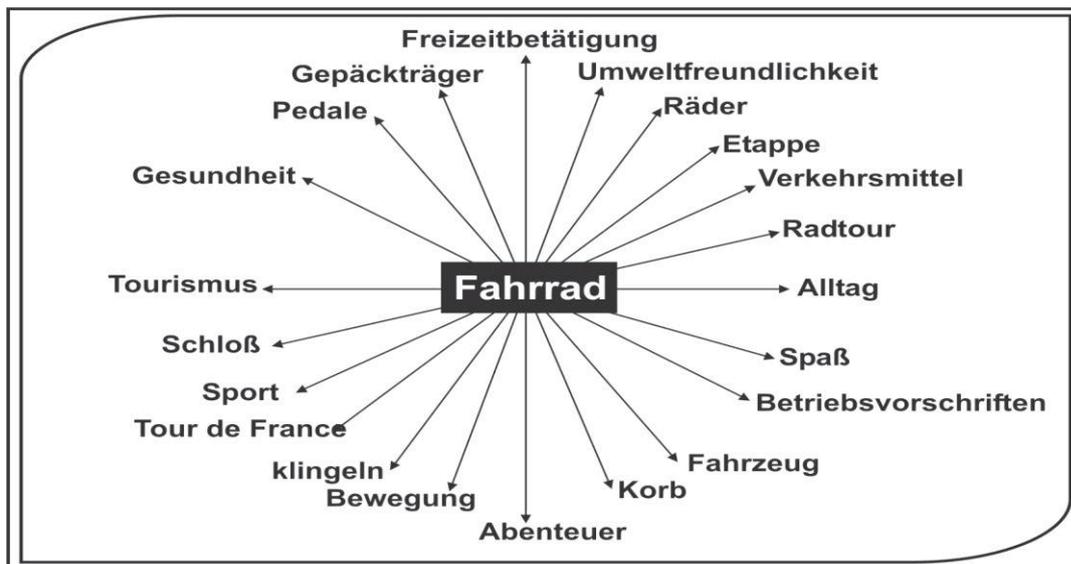
[66]

<sup>232</sup> “*Wald* ist in Redensarten und Sprichwörtern enthalten “vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen”, “auf dem Holzweg sein”. Es ist in zahlreichen Sitten und Gebräuchen gegenwärtig (“Maibaum aufstellen”), in Ortbezeichnungen (“Waldsrobe”) und in Familiennamen (“Forster”) überliefert und mit Märchen und Sagen (*Hänsel und Gretel*”; “*Das Wirtshaus im Spessart*”) eng verknüpft. Das Wort *Wald* ist in Dichtung, Literatur, Malerei und Musik aller Epochen lebendig geblieben (“*Der Freischutz*”, “*Tannenhäuser*”).

<sup>233</sup> <http://www.treffpunktwald.de/wald-online/wald-in-deutschland/#Waldfunkt>. Stand: 24/01/2010.

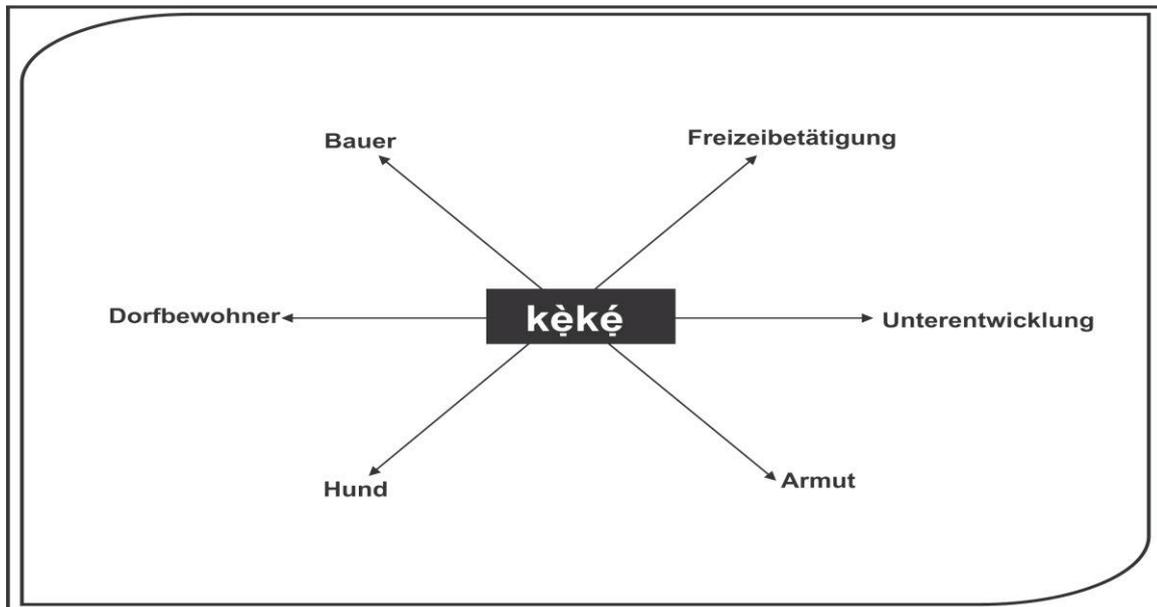
igbó	orò	<i>igbó orò</i>
Wald	Fest	für die Orò-Göttin reservierte Wald
igbó	+ ògún	<i>igbó-ògún</i>
Wald	eine Göttin in Yorubaland	für die Ògún-Göttin reservierte Wald.
igbó	+ ifá	<i>igbó-ifá</i>
Wald	eine Göttin in Yorubaland	für die Ifá-Göttin reservierte Wald
igbó	+ àiwò	<i>igbó àiwò</i>
Wald	unbetreten	unbetretenes Waldgebiet
igbó	+ irúnmolè	<i>igbó irúnmolè</i>
Wald	Geiste	für Geister bestimmte Urwald

Abbildung 11a: Assoziationen mit *Fahrrad*



Quelle: Eigene Abbildung

**Abbildung 11b: Assoziationen zur *kẹ̀kẹ̀* (Fahrrad)**



**Quelle:** Eigene Abbildung

Die Bedeutung von Fahrrad in Deutschland wird von Adam Opel (deutscher Industrieller) illustriert. Bei Adam Opel heißt es: *Bei keiner anderen Erfindung ist das Nützliche mit dem Angenehmen so innig verbunden.*

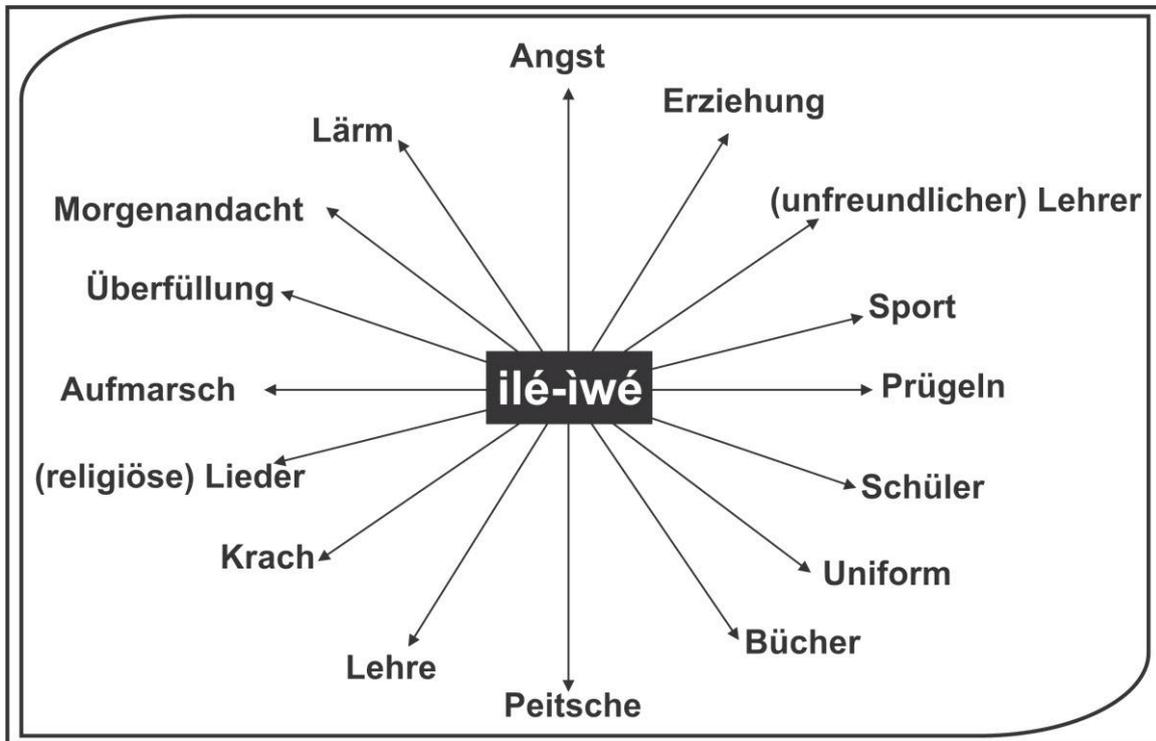
Aufgrund der Kulturspezifität wurden im Deutschen folgende Komposita mit *Fahrrad* gebildet: *Fahrradweg*, *Fahrradtour*, *Frauenfahrrad* u.s.w.

In Yorùbá kam das Kompositum mit *kẹ̀kẹ̀* vor, aufgrund der Kulturspezifität:

[67]

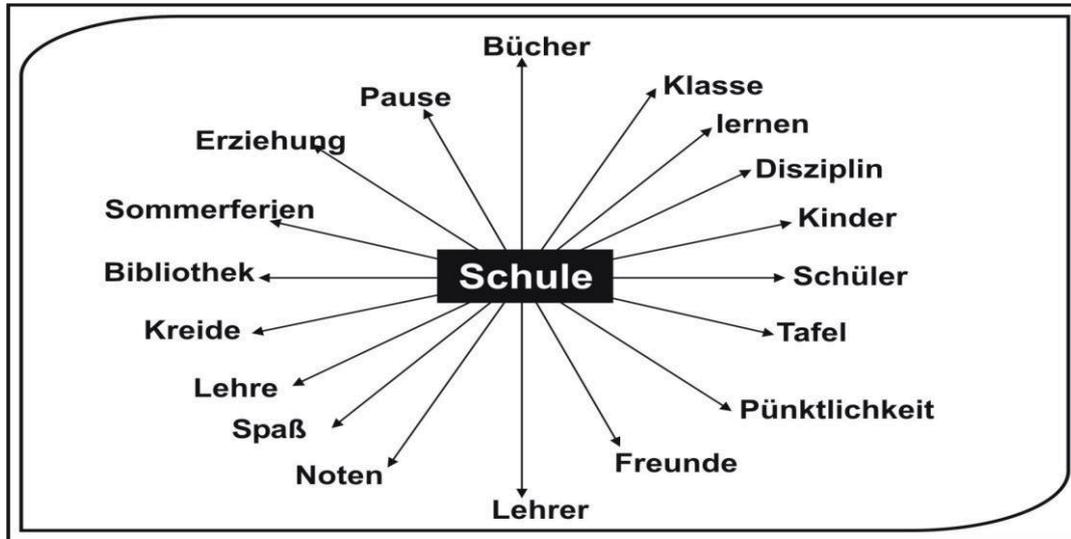
<i>kẹ̀kẹ̀</i>	+	<i>ẹ̀lẹ̀mu</i>		<i>kẹ̀kẹ̀ ẹ̀lẹ̀mu</i>
Fahrrad		Palmweinernter		Fahrrad von Palmweinernter

<i>kẹ̀kẹ̀</i>	+	<i>ológeere</i>		<i>kẹ̀kẹ̀ ológeere</i>
Fahrrad				Fahrrad, das gut fährt

Abbildung 12a: Assoziationen mit *ilé-ìwé* (Schule)

**Quelle:** Eigene Darstellung

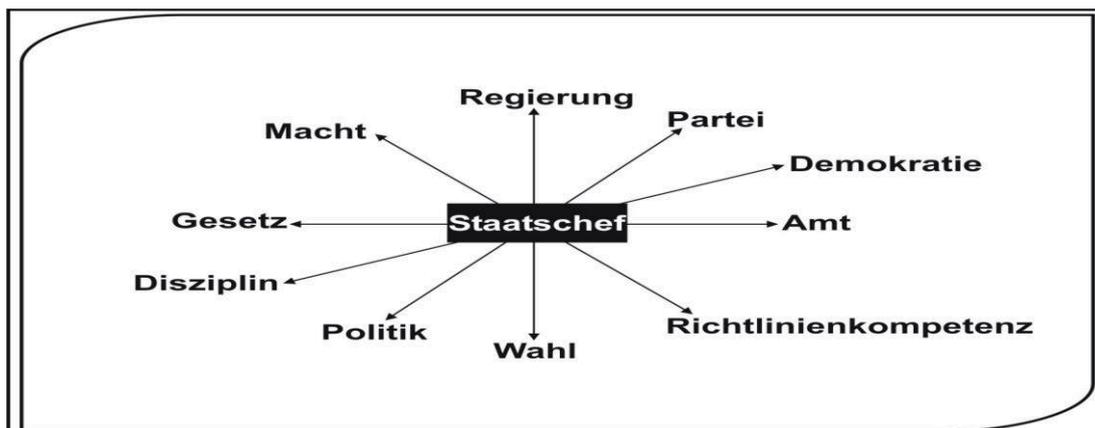
Die Kulturspezifität des Substantivs *Schule* ist dadurch gekennzeichnet, dass der Schulbesuch in Deutschland obligatorisch ist. Dies ist in der Bedeutung des Wortes in Deutschland beinhaltet. In Nigeria hingegen ist es nicht obligatorisch in die Schule zu gehen. In Deutschland verbindet man Schule mit Pflicht. In Nigeria ist Schule mit Prügel und Uniform verbunden. Dies ist eines jener Wörter, die man in einer Sprache nicht verstehen kann, wenn die kulturspezifischen Eigenschaften des Wortes nicht genügend berücksichtigt werden.

Abbildung 12b: Assoziationen mit *Schule*

Quelle: Eigene Abbildung

Aufgrund der Kulturspezifität des Substantivs *Schule* wird zum Beispiel im Deutschen das Kompositum *Schulpflicht* gebildet.

Im Deutschen ist der Präzisierungseffekt dagegen durch die Komposita *Schulsack*, *Schuljahr*, *Schulkamerad*, *Schulleiter*, *Schulschwänzer*, *Schultag* u.s.w. bewiesen.

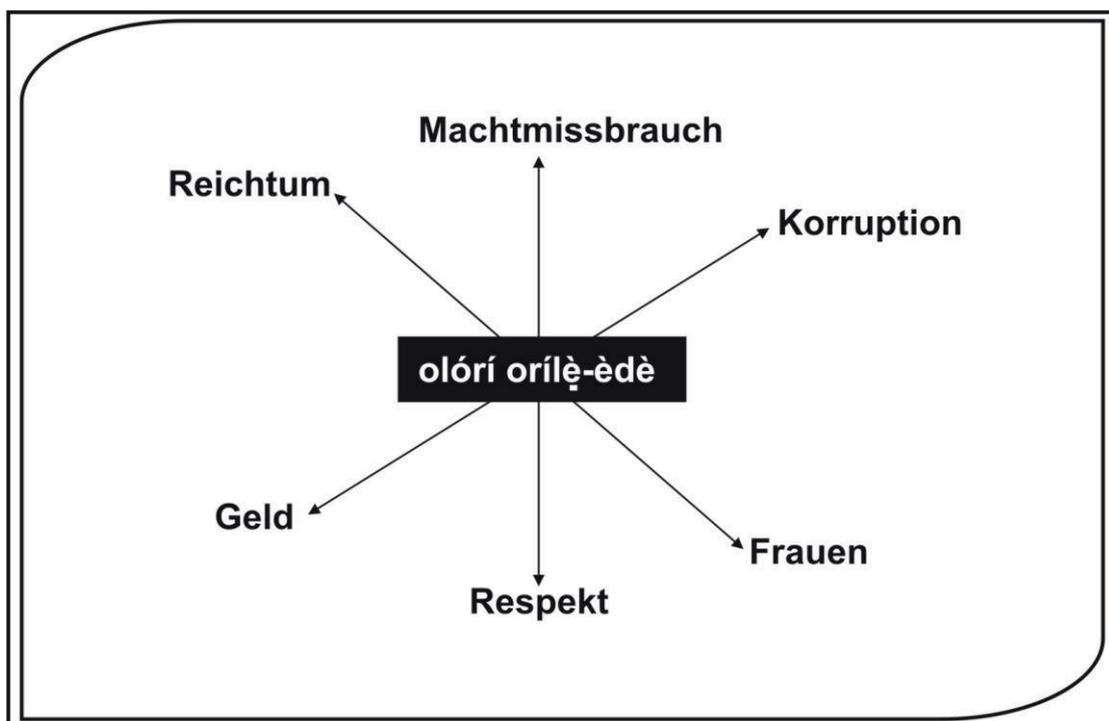
Abbildung 13a: Assoziationen mit *Staatschef*

Quelle: Eigene Abbildung

Die politische Situation in Nigeria und in Deutschland hat das Wort *olóri orílẹ̀-èdè* (Yorùbá) bzw. *Staatschef* (Deutsch) geprägt und somit zu einem kulturspezifischen Wort gemacht.

In Nigeria z.B. verbindet man *Staatschef* zwangsläufig mit Korruption. Die politische, wirtschaftliche und soziale Situation des Landes hat seit der Unabhängigkeit Korruption quasi salonfähig gemacht. In Deutschland dagegen sind Richtlinienkompetenz, Transparenz und Unbestechlichkeit zentrale Merkmale eines Staatschefs.

**Abbildung 13b: Assoziationen mit *olóri orílẹ̀-èdè* (Staatschef)**



**Quelle:** Eigene Darstellung.

### 8.2.7 Ergebnisse

Die Ergebnisse meiner Analyse belegen,

- i. dass die Bedeutung eines Wortes durch den Wortbildungsprozess präzisiert wird<sup>234</sup>,
- ii. dass Substantive in beiden Sprachen hauptsächlich kulturspezifisch sind,
- iii. dass die Vertauschbarkeitsthese, die oft sogar als ein wichtiges Kriterium von Kopulativkomposita zitiert wird, sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá nicht haltbar ist. Dass Kopulativkomposita wie auch Determinativkomposita überwiegend nicht vertauschbar sind ohne Bedeutungsveränderung, wird hier bestätigt,
- iv. die Gebrauchsfrequenz von Nominalkomposita ist fast drei mal höher im Deutschen als in Yorùbá,
- v. dass Analogien zwischen Deutsch und Yorùbá überwiegen. Es gibt mehr Eigenarten als Unterschiede.

---

<sup>234</sup> Siehe Abbildungen 13 a & b, Seite 130 – 131.

## SCHLUSSBETRACHTUNG

### 9 Schlußbetrachtung

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, die Substantivbildung der Sprachen Deutsch und Yorùbá kontrastiv zu vergleichen. In der Arbeit wurden vier Haupttypen der Wortbildung (Komposition, Derivation, Konversion und Reduplikation) in den beiden Sprachen verglichen. Erst wurden Theorien zu Wortbildungsprozessen erörtert. Im empirischen Teil erfolgte eine Auswertung der Wortbildungsprozesse hinsichtlich der Bildung von Nominalkomposita.

Die Untersuchung ergab, dass im Deutschen Substantive hauptsächlich durch Komposition, Derivation und Konversion gebildet werden, in Yorùbá dagegen vorwiegend durch Komposition, Derivation und Verdopplung. Die Konversion wird in Yorùbá bei Satznamen produktiv. Die Verdopplung ist in Yorùbá hochproduktiv. Im Deutschen hingegen kommt sie zwar auch vor, ist jedoch eher peripher und zudem stilistisch markiert.

In beiden Sprachen finden die Erweiterung und Veränderung des Wortschatzes des Gegenwartssprache größtenteils durch Kompositionsbildungen statt. Da die Komposition das produktivste Muster der Wortbildung sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá bildet, waren die Nominalkomposita in beiden Sprachen der Schwerpunkt meiner Analyse.

Linguistische Prinzipien bestimmen bekanntlich den Schwierigkeitsgrad einer Sprachstruktur. Dies wurde in der vorliegenden Arbeit durch die morphologische Betrachtung der Simplizia und Komposita in beiden Sprachen bewiesen. Sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá waren die Simplizia weniger komplex, und somit für die Lernenden einfacher zu verstehen als jene der Komposita bzw. der polymorphemischen Komposita. Das Fehlen von Fugenelement, Flexionssuffix und zusammengescriebenen polymorphemischen Komposita macht hingegen die Komposita in Yorùbá im Vergleich zum Deutschen weniger komplex. Deutsche Substantivkomposita können aus bekanntlich relativ vielen Konstituenten zusammengesetzt werden. Solche Konstruktionen sind in Yorùbá nicht üblich.

Im rechtsköpfig ausgerichteten Deutschen werden Substantive durch Suffixe gebildet; die Präfigierung ist dort vor allem ein semantisch modifizierendes Verfahren. In Yorùbá dagegen werden Substantive linksköpfig durch Präfigierung gewonnen; Suffigierung sieht das Wortbildungssystem in Yorùbá nicht vor.

Die gewonnenen Kenntnisse über Wortbildungsprozesse in beiden Sprachen erleichtern nicht nur das Verstehen deren Sprachstruktur, sondern ermöglichen weitere, wichtige Forschungsschwerpunkte in der Syntax des Deutschen sowie der Yoruba-Sprache.

Insofern versteht sich diese Arbeit als Beitrag zur anhaltenden Diskussion einer interkulturellen afrikanischen Germanistik.

**Literaturverzeichnis**

- Adogbo, Michael M. P. & Òjò, E. C. (2003): *Research Methods in the Humanities*. Zaria: Malthouse Press Limited.
- Àjàyí, Olúwagbémisólá (2006): *Eine Analyse der Übersetzung von Wolé Sóyínkás Aké ins Deutsche*. Bachelor of Arts' Thesis at Ọbáfẹmi Awólọwọ University, Ilé-Ife, Department of Foreign Languages (Unpublished).
- Akinnaṣọ, F. N. (1981): *On the Syntax and Semantics of Nominal Compound in Yoruba Personal Names*, Proceedings of the 7<sup>th</sup> Annual Meeting of the Berkeley Linguistic Society.
- Allen, M. (1978): *Morphological investigations*. University of Connecticut: Cambridge University Press.
- Anderson, S. R. (2000): *A-morphous morphology*. Cambridge: John Benjamin Publishing Company.
- Angele, Sibylle (1992): *Nominalkomposita des Deutschen und ihre Entsprechungen im Spanischen*. München: iudicium Verlag GmbH.
- Àrẹmọ, Bọlájí (2004): *An Introduction to English Sentences I & II*. Ìbàdàn: SCRIBO Publications Limited.
- Armstrong, Nigel (2005): *Translation, Linguistics, Culture: A French-English Handbook*. Toronto: Multilingual Matters LTD.
- Asher, R. E. & Simpson, J. M. (1994): *The Encyclopaedia of language and linguistics*. Vol.3 & 9, Oxford: Pergamon Press.
- Ashíwájú, Michael (1968): *Lehrbuch der Yoruba-Sprache*. Cambridge: The University Press.
- Awóbùlúyì, Ọládélé (1978): *Essentials of Yorùbá Grammar*. Ìbàdàn: Oxford University Press.
- Awóbùlúyì, Ọládélé (1990): *Yorùbá Metalanguage*. Èdè Ìperí Èdè Ìperí Yorùbá. Ìbàdàn: University Press Ltd.
- Awóbùlúyì, Ọládélé (2001): *Mọfọlọjì Èdè Yorùbá*. Nínú Ẹ̀kọ̀ Ìjìnlẹ̀ Yorùbá: Ẹ̀dà-Èdè Lítírésọ̀ ati Àsà. Bade Ajayi (ol.) Ijebu-Ode: Shebotimọ Press 2001

- Awóbùlúyì, Oládélé (2008): *Èkọ̀ Ìsẹ̀dà-Òrọ̀ Yorùbá. Àkúrẹ̀*. Ondo State: Montem Paperbacks,
- Awóyalé, Y. (1975): *Studies in the Syntax and Semantics of Yoruba Nominalisations*. Doktorarbeit. University of Illinois.
- Awóyalé, Y. (1981): Nominal compound formation in Yorùbá ideophones. *Journal of African Languages and Linguistics* 3:139-157.
- Bachmann-Medick, Doris (HG.) 1996: *Kultur Als Text*. Die Anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft. Frankfurt am Main: Fischer.
- Bámgbósé, Ayọ̀ (1990): *Fonologi ati Girama Yoruba*. Ibadan: Heinemann Educational Books.
- Bámgbósé, Ayọ̀ (1992): *Yorùbá Metalanguage*. 2. Edition, Vol.I, Ìbàdàn: University Press.
- Bauer, Laurie (1978): *The Grammar of Nominal Compounding*. Odense: University Press.
- Bauer, Laurie (1983): *English Word-Formation*. Cambridge Textbooks in Linguistics. Amazon.de
- Bauer, Laurie (1983): *Word formation*. Cambridge: University Press.
- Bennett, P. (1993): *Treatment of Compounding in Eurotra*: Typology and translation (read at the conference on compound Nouns organized by the Association pour le traitement automatique des langues, Paris, 3<sup>rd</sup> April 1993).
- Bennett, P. (1993): *The interaction of syntax and morphology in MT* (Published in: F.van eynde(ed): *Linguistic issues in MT* Pinter.
- Bloomfield, L. (1933): *Language*. London. Allen & Unwin.
- Bräutigam, Dorothea (2007): *Kopulativkomposita*. Studienarbeit aus dem Jahr 2005 im Fachbereich Germanistik, Technische Universität Dresden.

- Breindl, Eva & Thurmair, Maria (1992): *Der Fürstbischof im Hosenrock*. Eine Studie zu den nominalen Kopulativkomposita des Deutschen. In DS 20. S.32-61.
- Brück, Frank (2002): *Interkulturelles Management*. Kulturvergleich Österreich-Deutschland-Schweiz. Frankfurt am Main: IKO-Verlag.
- Bühler, H. & Fritz, G. & Herrlitz W. & Hundsnurscher F. & Insam B. & Simon G. & Weber H. (1990): *Linguistik I. Lehr- und Übungsbuch zur Einführung in die Sprachwissenschaft*. 6., unveränderte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Burnett, Taylor Edward (1871): *Primitive Culture: Researches into the development of mythology, philosophy, religion, language, and custom*. New York: Gordon Press.
- Bzdęga, A. Z. (1965): *Reduplizierte Wortbildung im Deutschen*. Poznań.
- Campbell, George L. (1991): *Compendium of the world's languages*. Vol. I & II, New York: Routledge.
- Chomsky, Noam (1957:13) *Syntactic Structures*. Walter de Gruyter.
- Clément, Danièle (2000): *Linguistisches Grundwissen. Eine Einführung für zukünftige Deutschlehrer*. 2. Auflage. Wiesbaden. Westdeutscher Verlag.
- Comrie, Bernard (1990): *The World's major Languages*. London: Oxford University Press.
- Croft, William (1993): *Typology and Universals*, Cambridge. Cambridge University Press.
- DeVito, J. (1976): *Communication: Concept and Processes*: Englewood Cliffs: Bobbs-Mernil Co.
- Di Sciullo A. & Williams E. (1987): *On the definition of word*. Mass: MIT Press.
- Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen*. Ein Überblick. 2., überarbeitete Auflage. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Dürr, Michael & Schlobinski, Peter (2006): *Deskriptive Linguistik. Grundlagen und Methoden*. 3., überarbeitete Auflage mit zahlreichen Abbildungen und Schautafeln. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.
- Dürscheid, Christa (2005): *Syntax. Grundlagen und Theorien*. 3., unveränderte Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.
- Eagleton, Terry (2001): *Was ist Kultur?* Eine Einführung. München: C.H. Beck

- Eichinger, M. Ludwig & Meliss Meike & Vázquez María José (Hrsg.) (2008): *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH +Co. KG.
- Eikmeyer, Hans-Jürgen and Rieser Hannes (1981): *Words, Worlds, and Contexts*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Engel, Ulrich (1983): *Wider leichtfertigen Sprachvergleich*. In: Wierlacher, A. (Hrsg.). *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 9.
- Erben, Johannes (1993): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 3. Neub. Aufl. Berlin. Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.
- Flämig, Walter (1991): *Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge*. Berlin: Akademie Verlag.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 5. Auflage. Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang/ Barz, Irmhild unter Mitarbeit von Marianne Schröder (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen: Neimeyer Haensch.
- Gardt, A. & Hüppauf (Hrg.) (2004): *Globalisation and the Future of German*. With Selected Bibliography. New York: Mouton de Gruyter.
- Geertz, Clifford (2007): *Welt in Stücken. Kultur und Politik am Ende des 20. Jahrhunderts*. 2. Auflage. Wien: Passagen Verlag.
- Göhring, Heinz (2002): *Interkulturelle Kommunikation. Anregungen für Sprach- und Kulturmittler*. Tübingen. Stauffenburg Verlag.
- Golowin, B. N. (1976): *Einführung in die Sprachwissenschaft*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- González, Jesús Zapata (2005): *Sprachwissenschaft und Literatur*. Ein Einstieg in die Literaturtheorie. Berlin: Weißensee Verlag.
- Greenberg, J. H. (1963): *The languages of Africa*. Bloomington: Indiana University Press.
- Gschwend, Ragni Maria (Hrsg.) (2000): *Der schiefe Turm von Babel: Geschichten vom Übersetzen, Dolmetscher und Verstehen: ein Lesebuch*. Straelen/Niederrhein
- Hall R. A. (1968): *An Essay on Language*. New York: Chilton Book.

- Häussermann, Ulrich & Piepho, Hans-Eberhard (1996): *Aufgaben-Handbuch Deutsch als Fremdsprache: Abriß einer Aufgaben- und Übungstypologie*. München: iudicium Verlag.
- Helbig, Gerhard & Buscha, Joachim (1994): *Deutsche Grammatik, ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 16. Aufl., Leipzig: Langenscheidt.
- Henne, Beate (1974): *Einführung in die generative Transformationsgrammatik*. Stuttgart.
- Hentschel, Elke & Weydt, Harald (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin/New York : Mouton de Gruyter.
- Herbrand, Frank (2002): *Fit für fremde Kulturen. Interkulturelles Training für Führungskräfte*. Bern. Verlag Paul Haupt.
- Heringer, Hans Jürgen (2007): *Interkulturelle Kommunikation. Grundlagen und Konzepte*. 2. Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Hermans, Theo (1985): *The Manipulation of Literature*. Studies in Translation. England: Palgrave Macmillan.
- Houbert, Frederic (1998): Translation as a communication Process. *Translation Journal* Vol. 2, No. 3. Joana: Janecka.
- Hout, Hélène (2001): *Morphologie. Forme et sens des mots du français*. Armand Colin/Veuf.
- Huneke, Hans-Werner und Wolfgang Steinig (2005): *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- James, Carl (1980): *Contrastive Analysis*. London: Longman Group Limited.
- Jason, Tore (2006): *Eine kurze Geschichte der Sprachen*. Aus dem Englischen übersetzt von Martina Weise. München: Elsevier Spektrum Akademischer Verlag.
- Jespersen, O. (1942): *A Modern English Grammar on Historical Principles. Part IV: Morphology*. London: Leech G.
- Jibowo, A. V. (2005): *Language, Language Teaching and Learning. A book of Reading*. Ìbàdàn: Bounty Press.
- Katzner, Kenneth (1975): *The languages of the world*. London: Funk & Wagnalls Co.
- Kessel, K. & Reimann S. (2005): *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Tübingen: A. Francke.
- Koller, Werner (1998): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Narr.

- Kumbier, Dagmar & Schulz von Thun, Friedemann (Hg.) (2008): *Interkulturelle Kommunikation: Methode, Modelle, Beispiele*. Hamburg. Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Lasebikan, E. L. (1962): *Learning Yorùbá*. Ìbàdàn: Oxford University Press.
- Levi, J. (1978): *The syntax and semantics of complex nominal*. New York: Academic press.
- Lewandowski, Theodor & Wilhelm, Schriever (1984): *Zur Wortbildung im Deutschen* (mit einer Erweiterung „Deutsch und türkische Wortbildung im Vergleich“). Pädagogisches Zentrum, Berlin.
- Lieber, R. (1980): *On the Organization of the Lexicon*, Doktorarbeit. University of New Hampshire, reproduced by the IULC.
- Lieber, R. (1983): *Argument linking and compounds in English*, published in “Linguistic inquiry 14” Cambridge: MIT Press.
- Lieber, R. (1992): *Deconstructing Morphology: Word Formation in Syntactic Theory*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lohde, Michael (2006): *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch*. Tübingen. Gunter Narr Verlag.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen (2005): *Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer*. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.
- Lyons, John (1975): *Introduction to Theoretical Linguistics*. Great Britain: Cambridge University Press.
- Lyons, John (2005): *Language and Linguistics. An Introduction*. Cambridge, Cambridge University Press.
- Maletzke, Gerhard (1996): *Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Malmkjær, Kirsten (Hrg.) (1996): *The Linguistics Encyclopedia*. Great Britain: Routledge.
- Mann, Thomas (1996): *Verfall einer Familie*. Roman. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Marantz, Alec (1982): "Re: Reduplication." In: *Linguistic Enquiry* 13/3: 435-482. London.

- Marchard, H. (1960): *English Word formation*. Wiesbaden: Otto Harassowitz.
- Matthews, P. H. (1984): *Morphology- An Introduction to the theory of word-structure*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mayerthaler, Willi (1981): *Morphologische Natürlichkeit*. In: Linguistische Forschungen 28. Wiesbaden.
- McCarthy, J. und Prince, A. (1986): *Prosodic Morphology*. Massachusetts: Cambridge University Press.
- McCarthy, J. und Prince, A. (1993): *Prosodic Morphology and Optimality Theory*. Massachusetts: Cambridge University Press.
- Minshawi, Beatrice Hecht-El (2003): *Interkulturelle Kompetenz – For a better Understanding*. Schlüsselfaktoren für internationale Zusammenarbeit. Berlin: Beltz Verlag.
- Naumann, Bernd (2000): *Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen*. 3., neubearbeitete Auflage. Aus der Reihe: Tübingen (Germanistische Arbeitshefte 4).
- Nga, Jean Pascal (1999): *Wortbildung im Deutschen und im Ewondo (Kamerun): Analogien und Kontraste; ein systematischer Vergleich unter besonderer Berücksichtigung der morphologischen und semantischen Kriterien*. Hannover: Revonnah Verlag Hannover.
- Nida, E. (1948): The Identification of Morphemes. *Language* 24, page 414 -441.
- Ògúnkéyè, Olúfúnmiláyò M. (2004): *A Lexicalist Approach to the Study of Aspects of Yorùbá Morphology*. Doktorarbeit. University of Ìbàdàn, Ìbàdàn. (unveröffentlicht).
- Ödön von Horváth (2001): *Jugend ohne Gott*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Ògúnwálé, Joshua Abíṣṣún (2002): *Ìhun àti àwọn Wúnrẹ̀n Orúkọ ajẹmṣ-ẹni àti ajẹmṣ -ibi nínú èdè Yorùbá*. Ph.D Thesis. Ọbáfẹ̀mi Awólówọ̀ University, Ilé-Ife (unveröffentlicht).

- Ògúnwálé, Joshua Abíódún (2007): *Headhood in Yorùbá nominal compounds*.  
Published in *South African Journal of African Languages*, Vol. 27, No. 1&2.  
South Africa. African Language Association of Southern Africa.
- Òkédìjì, Ọládẹ̀jọ (1987): *Àjà ló lẹ̀rù*. Lagos. Longman.
- Òkúsẹ̀ìndé, Láínre (2001): *Kontrastive Untersuchungen zum Yorùbá und zum Deutschen im Bereich der Wortbildung*. Magisterarbeit der Humboldt Universität Berlin  
(unveröffentlicht)
- Ọlágúnjú, Ezekiel Olúdàre (2001): *Wortbildung in Yorùbá und im Deutschen*. Hamburg:  
Diplomica.de
- Olsen, Susan. (1986): *Wortbildung im Deutschen: Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur*. Stuttgart: Kröner
- Ortmann, Wolf Dieter (1983): *Wortbildung und Morphemstruktur eines Deutschen Gebrauchswortschatzes*. München: Goethe Institute.
- Ortner, Hanspeter & Ortner, Lorelies (1984): *Zur Theorie und Praxis der Kompositaforschung*. Tübingen: Narr.
- Ortner, Lorelies & Gärtner Hildegard (1991): *Deutsche Wortbildung, Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache*. 4. Hauptteil. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Owólabí, Kọ́lá (1989): *Ìjìnlẹ̀ Ìtupalẹ̀ Èdè Yorùbá (1)*. Ìbàdàn: Oníḃonòjé Press.
- Owólabí, Kọ́lá (1995b): *More on Yoruba Prefixing Morphology*. In Owólabí, K. (ed. 1995a). pp.92-112. Ìbàdàn: Group Publisher.
- Owólabí, Kọ́lá (2006): *Nigeria's Native Language Modernization in Specialized Domains for National Development: A Linguist's Approach*. Inaugural Lecture at the University of Ìbàdàn.
- Oyè, Táíwò (2006): *Mofoloji*. Ìbàdàn. Layof Ventures.

- Oyèláràn, Olásopé O. (1982): On the Scope of the Serial Verb Construction in Yorùbá: *Studies in African Linguistics Vol.13, No. 2.*
- Pulleyblank, D. (1990): *Yorùbá*. In: Comrie, B.: *The World's Major Languages* Pp. 971-990. Oxford. University Press.
- Radford, Andrew; Atkinson Martin; Britain David; Clahsen Harald and Spencer Andrew (1999): *Linguistics. An Introduction*. United Kingdom. University Press Cambridge.
- Ramsauer, Corina (2007): *Interkulturelle Konflikte. Entstehung-Verlauf-Lösungsansätze*. Frankfurt am Main. IKO-Verlag.
- Reiß, Katharina und Vermeer, Hans J. (1991): *Grundlagen einer allgemeinen Translationstheorie*. Helsinki: Dinamarca.
- Robins, R. H. (1967): *General Linguistics*. London: University of California.
- Robins, R. H. (1979): *A Short History of Linguistics*. 2<sup>nd</sup> edition. London: Longman Press.
- Rowlands, E. C. (1969): *Yorùbá*. London. The English University Press.
- Sapir, E. (1921): *Language*. New York: Harcourt, Brace & Company.
- Schmid, Hans-Jorg (2005): *Englische Morphologie und Wortbildung. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Selkirk, E. O. (1982): *The Syntax of Words*. Cambridge, Mass. MIT Press.
- Simmler, Frank (1998): *Morphologie des Deutschen*. Berlin. Weidler Buchverlag.
- Snell-Hornby, Mary; Hönig G. Hans; Kussmaul, Paul & Schmitt A. Peter (1998): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Sóyínká, Wólé (1981): *Aké: The Years of Childhood*. Ìbàdàn: H C Publisher.
- Sóyínká, Wólé (2003): *Aké: Jahre der Kindheit*. Übersetzung von Inge Uffelmann. Zürich. Paper gebrant Reihe: Dralog Afrika.
- Spencer, A. (1991): *Morphological Theory*. Oxford: Blackwell.
- Stankevičienė, Sigita & Bilinskienė, Tamara (2006): *Zur Wiedergabe von Nominakomposita im Litauischen*. In Kalbų Studijos. Issue no. 8. Kaunas: Kauno Technologijos Universitetas.
- Staples, Clare (2006): *Everything I know about men I learned from my Dog*. New York: The Free Press.

- Stepanowa, M. D. & Fleischer, W. (1985): *Grundzüge der deutschen Wortbildung*. Leipzig. VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
- Stolze, Radegundis (2001): *Übersetzungstheorien: eine Einführung*, 3., aktualisierte Auflage, Tübingen.
- Trabant, J. (2008): *Was ist Sprache?*. Münschen: C.H. Beck Verlag.
- Voegelin, C. F. & Voegelin, F. M. (1977): *Classification and Index of the world's languages*. New York: Elserier.
- Volmert, Johannes (2000) (Hrsg.): *Grundkurs Sprachwissenschaft*, 4.Auflage. München: W. Fink.
- Weisser, Gabriele (2008): *Das Königtum der Owo-Yorùbá*. Zwischen Gesichte und Mythologie. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Welke, Klaus (2005): *Deutsche Syntax funktional. Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen*. 2. bearb. Auflage. Stauffenberg Verlag Brigitte Narr GmbH. Tübingen.
- Wicke, E. Rainer (2004): *Aktiv und Kreativ lernen. Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning, Deutschland. Max Hueber Verlag.
- Wiese, Richard (1990): „Über die Interaktion von Morphologie und Phonologie - Reduplikation im Deutschen". In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 43. Berlin.
- Witte, Arnd (1997): Legitimationsfrage des Studienfaches German in Nigeria. *Journal of the Nigerian Association of Teachers of German* Vol. 2.
- Zhu, Jim (1999): *Wortbildung und Valenz des Substantivs im Deutschen und im Chinesischen*. Frankfurt am Main. Peter Lang GmbH.
- Zybatow, N. Lew (2002): *Translation zwischen Theorie und Praxis*. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft I. Frankfurt am Main: Peter Lang.

**Internetquellen**

Stankevičienė, Sigita & Bilinskienė, Tamara (2006): *Zur Wiedergabe von Nominalkomposita im Litauischen*. Studies About Languages (Kalbu Studios), issue: 8/2006, pages:12-19, on [www.ceeol.com](http://www.ceeol.com). Stand: 26/09/2009.

<http://www.region.de/wm/209678>. Stand: 06/07/2009.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Yorùbá\\_\(Sprache\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Yorùbá_(Sprache)), Stand:01/01/2010

<http://www.lifepr.de/pressemeldungen/hallhund/boxid-81503.html>. Stand: 24/01/2010

<http://www.treffpunktwald.de/wald-online/wald-in-deutschland/#Waldfunkt>. Stand: 24/01/2010.

<http://www.witze-blogger.de/witze5037/alle-witze/es-ist-doch-nur-sand>. Stand: 24/01/2010.

[http://www2.uni-jena.de/~x1gape/Pub/D4\\_0197\\_0202.pdf](http://www2.uni-jena.de/~x1gape/Pub/D4_0197_0202.pdf). Stand: 24/01/2010.

**Nachschlagewerke:**

*A Dictionary of the Yorùbá Language*. (2006). University Press Plc, Ìbàdàn.

Bußman, H. (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. Bei eBay.de: Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Crystal, D. (2001): *A dictionary of language*. Chicago: University of Chicago Press.

Dalby, Andrew (1998): *Dictionary of languages. The Definitive Reference to more than 400 languages*. New York: Columbia University Press.

Drosdowski, Günter (Hrsg) (1989): *Deutsches Universalwörterbuch*. 2.völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag.

Duden (1989): *Deutsches Universal Wörterbuch A-Z*. Bibliographisches Institut. Mannheim, Leipzig, Wein, Zürich.

Duden (2000): *Die Deutsche Rechtsschreibung*. Bibliographisches Institut & E.A. Brockhaus AG, Mannheim.

Duden (2005): *Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim. Dudenverlag.

- Terrel, Peter (2000): *Pons Collins. Großwörterbuch für Experten und Universität.*  
*Deutsch – English, English – Deutsch.* Ernst Klett Verlag, Stuttgart.
- Ulrich, Winfried (2002): *Wörterbuch linguistische Grundbegriffe.* 5, völlig neu bearb.  
 Berlin: Bornträger.

### **Zeitschriften:**

- Àjorò:* A Mordern day Yorùbá publication. February 7-13, 2000.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. February 15, 2000.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.06, No. 04, April, 2004.
- Áláròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.07, No. 02, February, 2005.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol. 06, No. 03, March, 2005.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.07, No. 04, April, 2005.
- Áláròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.06, No. 05, May, 2005.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.08, No. 05, June, 2007.
- Áláròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.09, No. 03, June, 2007.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.09, No. 10, November, 2007.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.08, No. 12, December, 2007.
- Áláròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.09, No. 14, February, 2008.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.10, No. 05, May, 2008.
- Akéde Àgbáyé:* Ìròyìn òtító fún gbogbo ọmọ Yorùbá. Vol.04, No. 10, June, 2008.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.09, No. 09, September, 2008.
- Áláròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.10, No. 09, September, 2008.
- Áláròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.10, No. 11, December, 2008.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.10, No. 01, January, 2009.
- Áláròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.10, No. 11, January, 2009.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.11, No. 01, January, 2009.
- Alàròyé:* Ìwé Ìròyìn tí n ń sojú ọmọ Yorùbá níbi gbogbo. Vol.11, No. 02, March, 2009.

**Anhang****Anhang 1: Fragebogen****Questionnaire A**

A comparative study on word formation and nominal compounds in German and Yorùbá is being undertaken. This questionnaire is on the Yorùbá aspect of the research. Kindly assist by responding as accurately as you can to the following questions.

**1. Personal Data:**

Sex: .....

Age: .....

Profession:.....

Mother tongue:.....

**How did you estimate your knowledge of Yorùbá?****Spoken**

Excellent	good	fairly good	satisfactory	not good
-----------	------	-------------	--------------	----------

**Written**

Excellent	good	fairly good	satisfactory	not good
-----------	------	-------------	--------------	----------

**Reading**

Excellent	good	fairly good	satisfactory	not good
-----------	------	-------------	--------------	----------

**2. Form twenty nominal compounds with the following nouns**

omi, rédíò, àkẹ̀tẹ̀, ojú, àpò, ẹ̀nu, oko, ara, sòkòtò, inú, ẹ̀pà, igi, ilú, àpótí, fúlání, iwẹ̀, abẹ̀, owó, àpò, ijà, àjẹgbé, ààtàn, awọ, așo, iròyìn, ẹ̀kún, àwòdì, ibò, ọ̀lópàá, ẹ̀rù, ẹ̀ran, ẹ̀lẹ̀fọ̀, ẹ̀gbẹ̀, òsèlú, èké, ìpolongo, àsá, iwé, epo, ișẹ̀.

---

---

---

---

---

---

---

---

**3. Can the word order of the above nouns be interchanged?**                      Yes    No

**4. Does the change in word order lead to change in meaning?**                      Yes    No

**5. If yes, what difference/change in meaning do you sense?**

**6. Write your comment on formation of Nominal compounds in Yorùbá.**

---

---

**Questionnaire B**

**1. What can you associate with the following Yorùbá words?**

**i. ilé-ìwé**

.....  
.....

**ii. igbó**

.....  
.....

**iii. kẹ̀kẹ̀**

.....  
.....

**iv. olórí orílẹ̀ èdè**

.....  
.....

**v. ajá**

.....  
.....

**Thank you very much for your time!**

**Fragebogen A**

**Ich führe gerade eine vergleichende Analyse der Substantivbildung im Deutschen und in Yorùbá durch. Ich benötige Ihre Hilfe, um die Vertauschbarkeit folgender Wörter zu überprüfen bzw. festzustellen.**

**Personliche Daten:**

Geschlecht .....

Alter .....

Beruf .....

Muttersprache .....

**1. Wie schätzen Sie Ihre Deutschkenntnisse ein?****Sprechen**

sehr gut      gut      befriedigend      ausreichend      nicht gut

**Schreiben**

sehr gut      gut      befriedigend      ausreichend      nicht gut

**Lesen**

sehr gut      gut      befriedigend      ausreichend      nicht gut

**2. Bilden Sie zwanzig Komposita (zusammengesetzte Substantive) aus den folgenden Wörtern:**

Land, Friseur, Karte, Stück, Wind, Musik, Karte, Löffel, Flasche, Theater, Käse, Bücher, Rat, Cafe, Haus, Berg, Mädchen, Bier, Schokoladen, Garten, schaf, Volks, Speise, Berg, Gast, Studenten, Schule, Pudding, Kapelle, Holz, Milch, Damen, Käse, Kurs, Bett, Kinder, Kuchen, Deutsch, Schrank, Haus.

---



---

---

---

---

---

**3. Kann man die Reihenfolge der Komposita beliebig ändern? Ja / Nein**

**4. Führt die Vertauschbarkeit der Konstituenten (wo möglich) zur Bedeutungsveränderung? Ja/ Nein.**

**5. Falls ja, welche Bedeutungsveränderung lässt sich feststellen? Ihr Kommentar.**

---

---

**Fragebogen B**

**1. Was assoziieren Sie zu folgenden Wörtern:**

**i. Schule**

.....  
.....

**ii. Wald**

.....  
.....

**iii. Fahrrad**

.....  
.....

**iv. Staatschef**

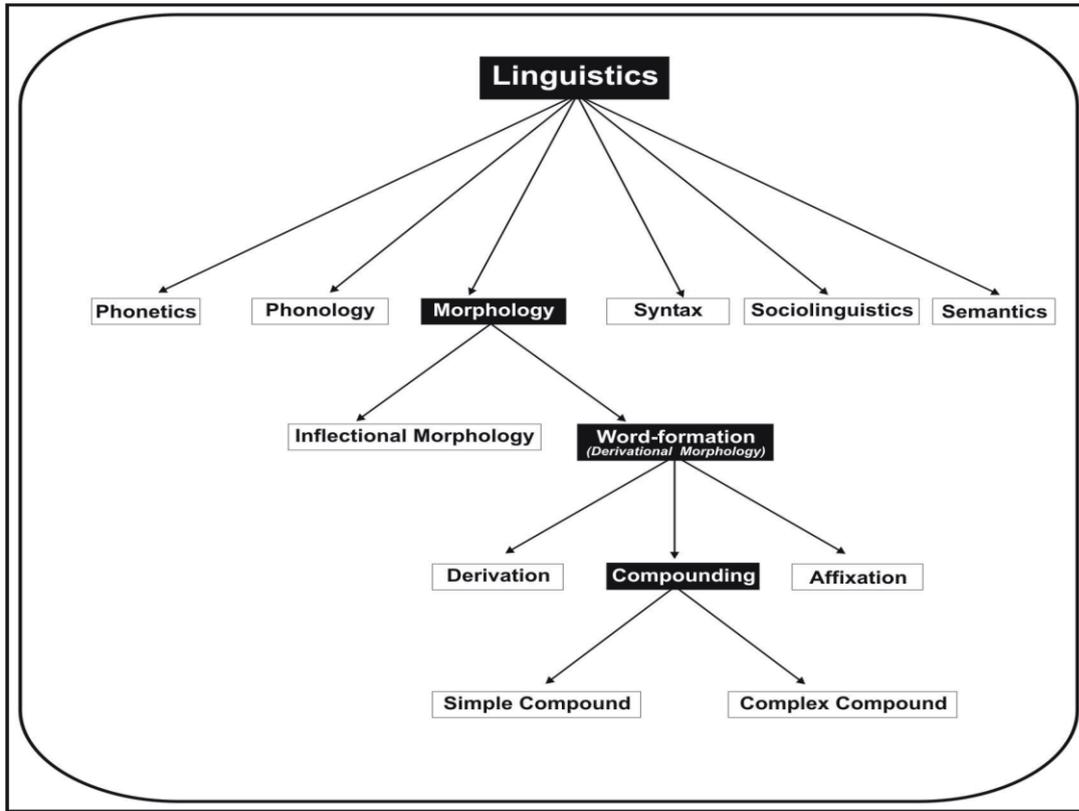
.....  
.....

**v. Hund**

.....  
.....

**Vielen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!**

### Anhang 1: "Compounding in Linguistics"



Quelle: Vgl.: Bauer, 1983:34.

### Anhang 2: Schreibweise der Nominalkomposita im Deutschen und in Yorùbá

SPRACHE	Getrenntgeschriebene Nominalkomposita	Bindestrichnominal- komposita	Zusammengeschriebene Nominalkomposita
German	1%	1%	98%
Yorùbá	92%	7%	1%

Quelle: Eigene Darstellung

**Ergebnis:** Die meisten Nominalkomposita im Deutschen (98%) sind zusammengeschrieben. In Yorùbá ist die Situation anders: die meisten Nominalkomposita in Yorùbá (92%) sind getrennt geschrieben.

### Anhang 3: Der Bau der Substantivkomposita im Deutschen und in Yorùbá

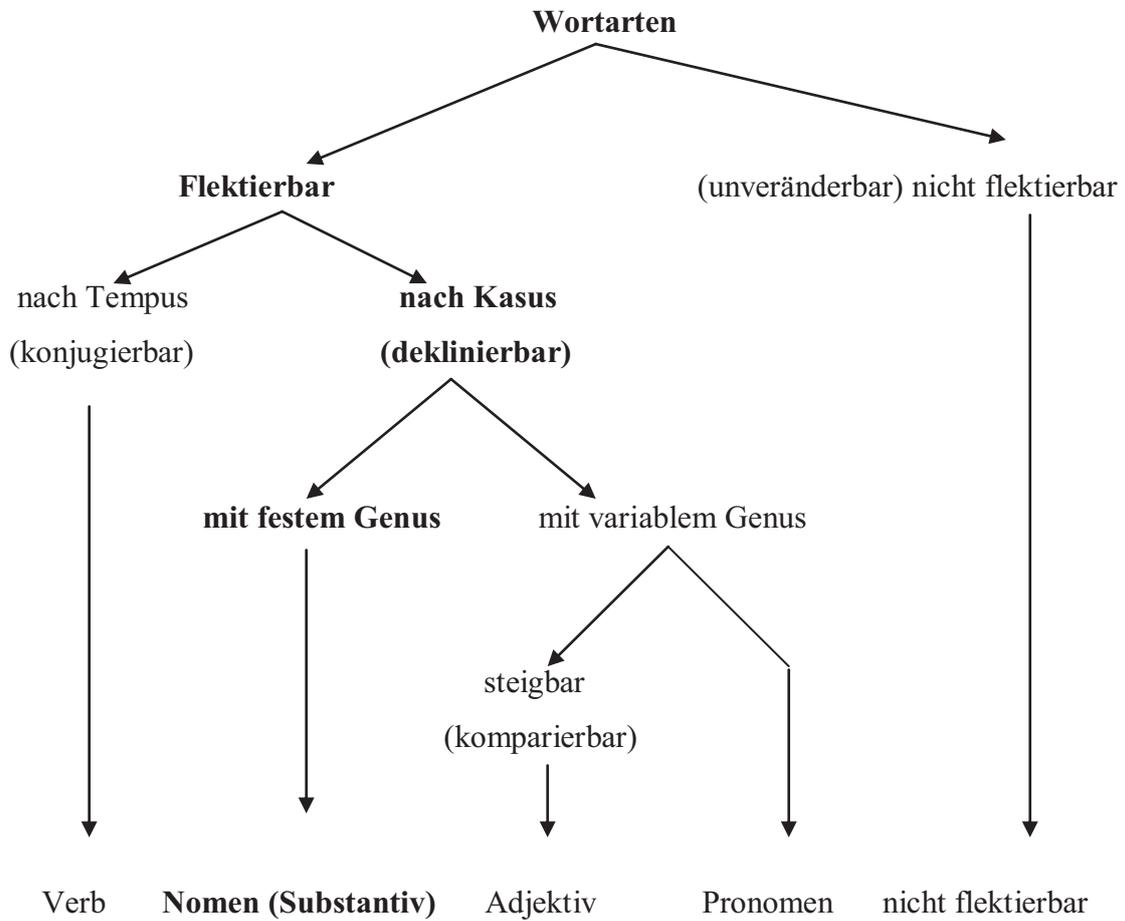
	Zweigliedrige Komposita	Dreigliedrige Komposita	Mehr als dreigliedrige Komposita
<b>German</b> <sup>235</sup>	Zwischen 80 und 90%	11,8%	1%
<b>Yorùbá</b>	92%	7%	1%

**Quelle:** Eigene Darstellung

---

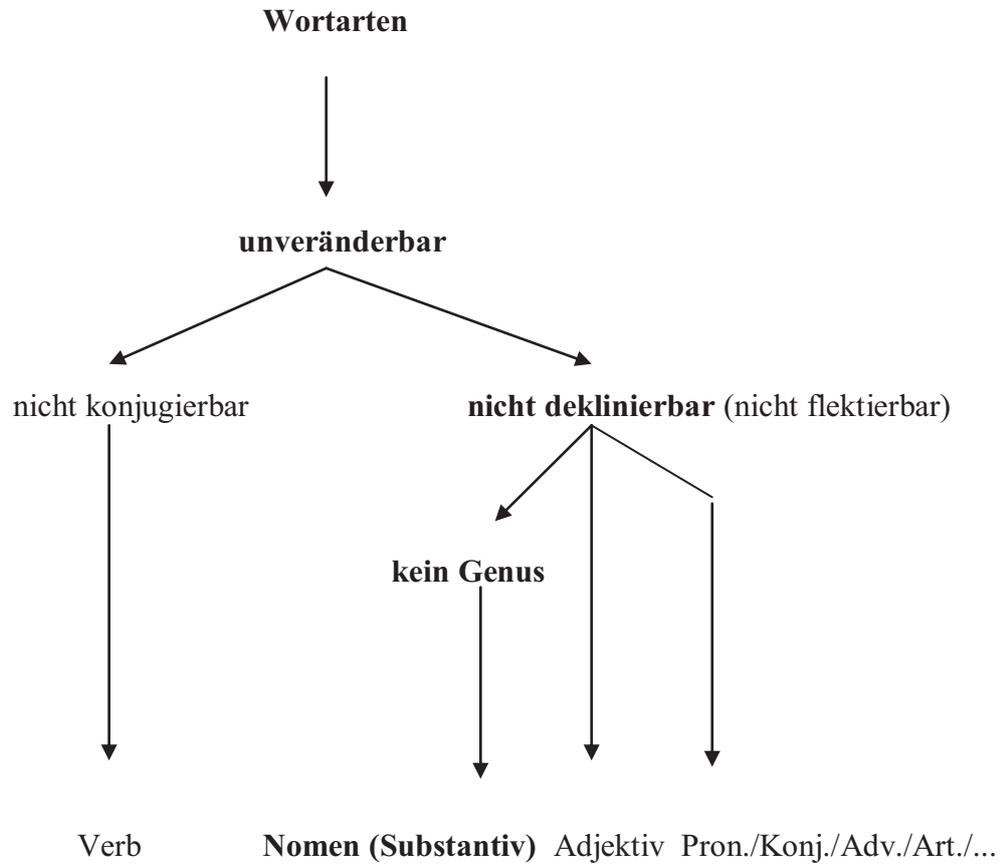
<sup>235</sup> Vgl. Ortner, L. & Gärtner, H. 1991, S. 9.

### Anhang 4: Einteilung des Wortbestands des Deutschen



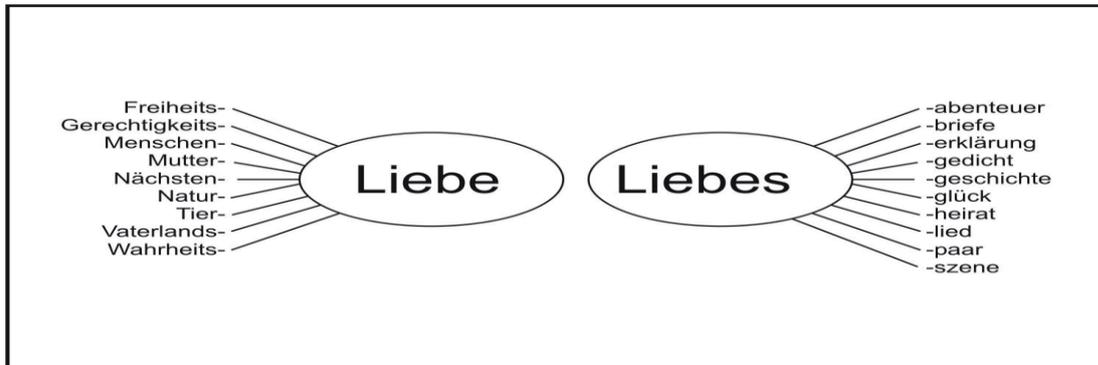
**Quelle:** [http://www2.uni-jena.de/~x1gape/Pub/D4\\_0197\\_0202.pdf](http://www2.uni-jena.de/~x1gape/Pub/D4_0197_0202.pdf). Stand: 24/01/2010.

**Anhang 5: Einteilung des Wortbestands der Yoruba-Sprache**



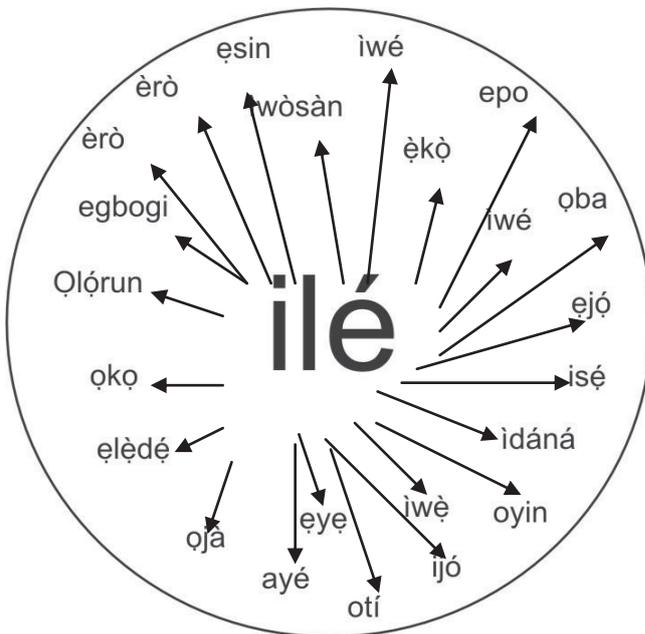
**Quelle:** Eigene Darstellung

### Anhang 6a: Präzisierungseffekt des Wb-Produkts I



**Quelle:** Häussermann, U. & Piepho, H. *Aufgaben-Handbuch*. Deutsch als Fremdsprache. Abriß einer Aufgaben- und Übungstypologie. München 1996, S.118.

### Anhang 6b: Präzisierungseffekt des Wb-Produkts II

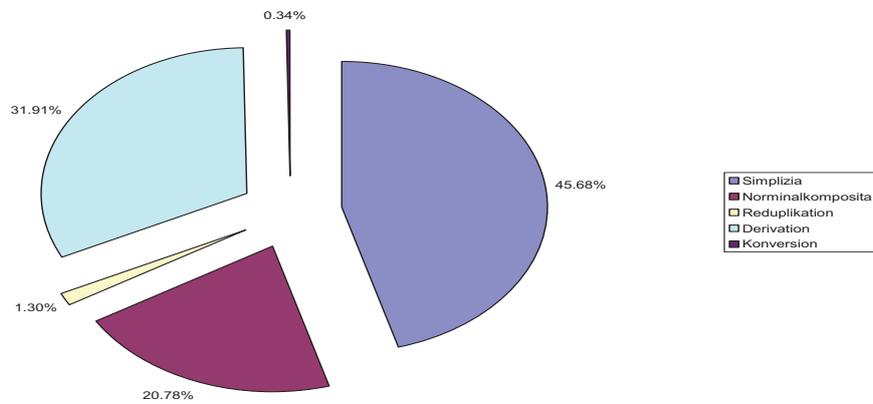


**Quelle:** Eigene Darstellung

## Anhang 6c: Präzisierungseffekt des Wb-Produkts III

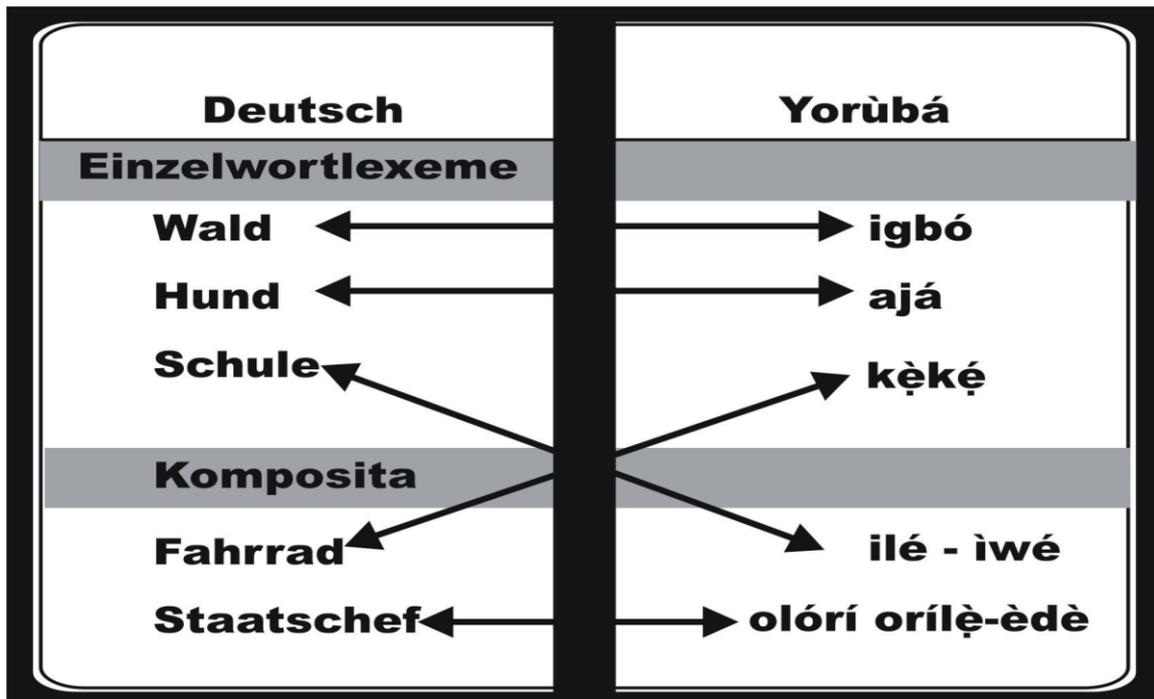
ilé	+	ìwòsàn	<i>ilé ìwòsàn</i>	ilé	+	ẹyẹ	<i>ilé-ẹyẹ</i>
Haus		Heilung	Krankenhaus	Haus		Vogel	Käfig
ilé	+	ìjọ	<i>ilé ìjọ</i>	ilé	+	ẹkọ	<i>ilé-ẹkọ</i>
Haus	+	Tanz	Tanzhalle	Stelle		Lehre	Schule
ilé	+	ìşẹ	<i>ilé ìşẹ</i>	ilé	+	ẹlẹdẹ	<i>ilé-ẹlẹdẹ</i>
Haus		Arbeit	Arbeitsstelle	Haus		Schwein	Schweine Stall
ilé	+	ìdáná	<i>ilé ìdáná</i>	ilé	+	ẹjọ	<i>ilé-ẹjọ</i>
Platz		Kochen	Küche	Haus		Gespräch	Gerichtshof
ilé	+	ìwé	<i>ilé-ìwé</i>	ilé	+	ọba	<i>ilé-ọba</i>
Haus		Buch	Schule	Haus		König	Königs(schloss)
ilé	+	egbòogi	<i>ilé-egbòogi</i>	ilé	+	Ọlọrun	<i>ilé-Ọlọrun</i>
Haus		Medikamente	Krankenhausapotheke	Haus		Gott	Kirche
ilé	+	èrò	<i>ilé èrò</i>				
Haus		Reisende	Gasthaus				

**Anhang 7: Klassifikation des Substantivbestands (Yorùbá)**



Quelle: Eigene Abbildung

**Anhang 8: Kulturspezifische Wörter**



Quelle: Eigene Darstellung

## **VITA EZEKIEL OLAGUNJU**

Geboren am 18. Oktober 1966 in Esa-Oke/Nigeria.

Sprachwissenschaftler; Deutschdozent (Germanistik) an der Obafemi Awolowo University, Ile-Ife, Nigeria.

1972-1978 Grundschule an der United Primary School Esa-Oke. 1978-1984 Ordinary Level an der Baptist Academy, Lagos. 1985-1989 N.C.E Studium an der Osun State College of Education, Ila-Orangun in den Fächern Französisch und Englisch. 1997-1997 Dolmetscher für Yorùbá, Englisch und Pidgin-Englisch bei Globus Schreib- und Übersetzungsdienst Berlin. 1998 Lehrer für Yorùbá an Protea Sprachschule Berlin. September 2001 Erlangung des Magistergrades in Linguistik/Französische Philologie (M. A. in Linguistik – allgemeine und deutsche Sprachwissenschaft – und französische Philologie) an der Freien Universität Berlin. 2005 Zulassung zur Promotion im Fach German Language and Linguistics an der Obafemi Awolowo University, Ile-Ife.





